

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Szief, Spiegelgasse Nr. 5.

Arabi.

B u d a p e s t, 16. September.

Die Laufbahn der Kometen, welche plötzlich am Himmel aufleuchten, sich mit rasender Schnelligkeit der Sonne nähern und in deren feurigen Strahlen verschwinden, solche Laufbahn ist weit aus seltener unter der soliden, zumeist in unablässiger und darum nur ausnahmsweise gewaltfamer Fortentwicklung begriffenen Staats- und Gesellschaftsordnung unseres Erdtheils, als innerhalb der scheinbar für die Ewigkeit erstarrten Formen des Orients, die bei jedem Frühlingshauche schmelzen und zerfallen. Der verständige Fortschritt ist eben der wirkliche Konservatismus, und nur die Reaktion oder der ertödtende Stillstand sind revolutionär. Während die Geschichte Asiens und Afrikas bis in die neueste Zeit Hunderte von verwegenen Abenteurern aufweist, die sich mit verwirrender Schnelligkeit zu den Thronen mächtiger Staaten empor gearbeitet oder gewaltige, doch schnell vergangene Reiche geschaffen haben, während dessen zeigt Europa solch' Schwindel erregendes Emporkommen nur in Tagen, in denen die lange durch den Unverstand der Regierenden zurückgestaute Fluth der nationalen Entwicklung das trachende Wehr durchbricht und aus dem Grunde verborgen gebliebene Goldföner an's Tageslicht wühlt. König Theodor von Korsika, die abenteuerlichste unter den neueren Erscheinungen Europa's, ein deutscher Edelmann, welcher an den Befreiungskämpfen der heißblütigen Inselaner theilnahm, die Krone errang und verlor und im Londoner Schuldengefängniß nach langjähriger Haft starb, Napoleon I., Ludwig Rossuth waren Männer von weit über das Mittelmaß hinausgehender Begabung, wären jedoch im einförmigen Gleichmaß der Tage nur zu bescheidener Höhe gediehen, während sie von den Wogen der Volksbewegung an die Spitze mächtiger Nationen und Staaten getragen wurden. Was sie geworden, sie sind es Dank ihrer Genialität, aber nur durch die nationale Bewegung geworden; Jeder von ihnen ist eine Schöpfung seiner Zeit und seiner Nation gewesen. Im Gegensatz dazu sind die großen Emporkömmlinge des Orients von den türkischen Mameluken-Sultanen in Bagdad bis zu Kaiser Theodor von Abyssinien und zu dem

vor wenigen Jahren verschiedenen Jakub Beg von Kaschgarien, das nach dem Tode des kühnen Schreibers wieder in chinesische Gewalt gefallen ist, niemals von einer Volksbewegung getragen worden, sondern haben ihr wunderbares Schicksal mit dem eigenen Schwerte geschmiebet. Das ist der gewaltige Unterschied in den Umwälzungen des Occidents und denjenigen des Orients, daß bei uns die bewegende Kraft in den Nationen ruht, welche letztere sich einzelne hoch hervorragende Personen zu Werkzeugen erküren, während im Osten die Nationen todes Material sind, aus welchem durch große Männer flüchtige Gebilde geformt werden. Das osmanische Reich zeigt nur darum eine für orientalische Verhältnisse unerhörte Dauer und jähe Widerstandskraft gegen den Tod, weil es weit weniger der Abenteuerlust einzelner Herrscher, als einem systematischen Eroberungsplane sein Entstehen dankt. Es ist nicht, gleich den mohamedanischen Reichen Indiens oder dem Staate Nadir Schah's, durch planlose Raubzüge geschaffen worden, sondern hat ein naturgemäßes Wachstum aufzuweisen, an welchem sich, wie an einem mächtigen Baume, die Jahresringe erkennen lassen.

Arabi's Laufbahn zeigt weit mehr europäischen, als orientalischen Charakter. Der gefangene General ist wohl durch eine Militärrevolte zuerst aus dem Dunkel eines unbedeutenden Daseins auf die politische Bühne emporgehoben worden; er mag auch viel, mag das Meiste zum Ausbruche dieser Revolte beigetragen, mag auch die nationale ägyptische Bewegung geführt haben; doch er hat im Namen und mittelst solcher Bewegung gearbeitet und gekämpft, ist von letzterer getragen worden. Die ägyptischen Massen haben ihn mindestens ebenso vorwärts geschoben, als er sie geleitet hat. Eine wahrheitsgetreue Biographie des Mannes, dessen Name plötzlich hell über die ganze Welt geleuchtet hat, um vielleicht bald im Dunkel des Kerfers zu erlöschen, ist noch nicht geschrieben worden, wird wohl niemals verfaßt werden. Die von Extrem zu Extrem springende Phantasie der Araber, die am hellen Tage Gespenster und Wunder sieht, macht eine objektive Darstellung unmöglich; der Hochmuth der in der Levante lebenden Europäer hat den Gardeobersten anfangs unbeachtet gelassen und dann hat die Feindseligkeit gegen die ägyptische

Nationalpartei dazu verleitet, ihm alle erdenklichen Laster und Sünden anzuhängen. Vollends als England das alterprobte Kriegsmittel, die Verleumdung, wider ihn in's Feld führte, ihn als blutgierige, feige Bestie, als Raubmörder und Brandstifter schildern ließ, war eine gerechte Beurtheilung des unglücklichen Mannes unmöglich geworden. Die gegen diesen gerichteten Beschuldigungen haben sich mindestens zum größeren Theile als unwahr erwiesen; er ist nicht, wie Mehemet Ali, auf den Leichenhügeln ermordeter Gegner zur Macht emporgestiegen. Sein Charakter mag unter den Einwirkungen der allgemeinen Verderbniß und der leider stets mit der europäischen Civilisation eindringenden, die Segnungen der letzteren verkürzenden Laster nicht fledenlos, Selb- und Machtgier, sogar Bestechlichkeit mögen ihm nicht fern geblieben sein; seine militärischen Fähigkeiten und sein persönlicher Muth sind allermindestens zweifelhaft, wenn auch die Auswahl der Bertheidigungsobjekte von strategischem Blicke zeugt und mit dem ihm zu Gebot gestandenen Menschenmaterial selbst ein Volk nicht siegen konnte. Aber zweifellos ist, daß Arabi seine Kraft einer gerechten und volksthümlichen Sache gewidmet, daß er für die Befreiung der seit langen Jahrtausenden auf's Unarmherzigste mit Steuern und Frohnden bedrückten Fellachen gestritten hat. Er ist unterlegen, kläglich unterlegen, und der Erfolg gilt nun einmal als Maßstab nicht nur der Fähigkeit, auch des Rechtes. Er muß alle Bitterkeit des Unglücks hundertfach durchkosten. Die ihn umjubelt, vergöttert hatten, empfingen ihn bei der Ankunft in Kairo mit Steinwürfen; die mit ihm und durch ihn emporgekommen waren, verhafteten ihn; die im Geheimen noch zu ihm gehalten, als sie sich schon wieder in den Dienst des Chidive gestellt hatten, fordern jetzt seine Hinrichtung: am Sonntag „Hosiannah!“ am Freitag: „Kreuzige!“ das ist die Art niedriger Seelen, die bei jeder blutigen Reaktion massenweise aus dem Schlamme aufstauen, in den sie sich gebückt hatten. Und Tewfik wird grausam sein, wie es alle Feigen sind; wird ihm Arabi ausgeliefert, der ihn so lange in seiner Gewalt gehabt und ihm kein Haar gekrümmt hat, so wird der entartete Enkel Ibrahim Pascha's sich für die ausgestandene Angst durch

Wie die Weltgeschichte lügt.

— Ein historisches Wäpchkapitel. —

Original-Geniektion des „Neuen Pester Journal.“

Geschichte und Geschichten waren von jeher Grenzgebarn, und jede Nachbarschaft führt zu Uebergriffen. So hat man von jeher Geschichten für Geschichte ausgegeben, und wir großen Kinder, die wir die Geschichten der Amme nur verlassen, um sie für andere einzutauschen, wir fabelhaften, bilderfreudigen, einbildungsreichen großen Kinder, wir glauben sie, weil wir sie haben wollen. So spinnt sich durch das ganze Buch der Weltgeschichte ein buntes Kapitel der Täuschung durch: wer es auf die Schönheit prüft, nennt's Phantasie, wer es auf die Wahrheit prüft, nennt's Lüge.

Das letztere kalte Wort hat die „historische Kritik“ ausgesprochen. Sie war es, die zum ersten Male — die Anfänge reichen noch in unsere Tage — das Bilderbuch aus unseren Händen schlug. Der Traum war aus. Ali Baba ist ein Hanswurst, Genosova eine Pflerzuppe, und Robinson hat nie gelebt. Wie Melchior legte sich die Kritik um unseren Blumengarten und nichts blieb übrig als plane Weide. In einem kleinen Büchlein, das dieser Tage nach ganz kurzer Zeit zum zweiten Male erschien („Der Treppenwitz der Weltgeschichte“ von W. L. Hertslert, Berlin), sind die verdorrten Blumen gesammelt, die als „unhistorisch“ von jener Kritik ausgejätet wurden — ein Herbarium, mehr, ein Gottesacker. Eine Reihe der glänzendsten, uns liebste gewordenen Gestalten der Geschichte hat gar nicht existirt; die schönsten Worte, die unsere Helden gesprochen haben sollen, sind erfunden; die erhabendsten Akte, die unsere Dichter besingen, unsere Maler malen, und über die wir in der Schule unsere Pensa schreiben, sind gar nicht vor sich gegangen; was größer und was kleiner als die mensch-

liche Durchschnittskreatur, erscheint dieser Kritik als gedrückt oder gehoben; bald hat sie hier die falschen Stellen entfernt, dort eine Gestalt aufgerichtet, hier eine besondere Hochherzigkeit, dort eine besondere Niederracht als unhistorisch nachgewiesen, und was überbleibt, ist der Mensch sans phrase — ein im Hohen, wie im Niedrigen gleich beschränktes Wesen, das von schöngeistigen Feuerwerkern des historischen Schnürbodens sein Licht erborgt, für den Eingeweihten aber doch nur ein simpler Statist der Erde bleibt. Die Romantik des historisch Schönen und Scheußlichen ist gleichermaßen erlogen. Es gibt vielmehr weder ganz Schwarzes, noch ganz Weißes in der Geschichte; alles Irdische ist erdfarben.

Einer Reihe von historischen Unwahrheiten ist sich heute schon jedes Kind bewußt. Daß die Bibel nicht ganz Geschichte ist; daß Homer wahrscheinlich ebenso wenig gelebt, wie Aesopus oder Till Eulenspiegel; daß die Anfänge der griechischen wie der römischen Geschichte voll Fabeln sind, daß die ältesten griechischen Gesetzgeber zum Theile bloße Personifikationen; daß Solon höchst wahrscheinlich nie bei Krosus gewesen, daß er folglich sein „Niemand ist vor seinem Ende glücklich“ ebensowenig gesprochen, wie vor seinem Ende glücklich sein „Solon, Solon!“ gerufen; daß die schönen Dinge von Thero mopolae schon wegen ihrer Unmöglichkeit nicht so vor sich gehen konnten, wie sie in den Handbüchern für höhere Töchter Schulen in artigen Kupfern abgebildet werden; daß der Geschichtsschreiber Herodot, ob in gutem oder in bösem Glauben, ein ganzes Heer von Fabeln über Egypten in die Welt gesetzt; daß die Reden, die den Geschichtsschreiber Thukydides seinen Helden in den Mund legt, in dieser Form nicht gehalten wurden; daß Alexander der Große weder an dem Tage geboren wurde, an welchem Herostatus den Dianentempel zu Ephesus anzündete

noch an dem Gist gestorben ist, das ihm angeblich Aristoteles, um sich für den Mord eines Verwandten zu rächen, schickte; daß der Narrenphilosoph Diogenes nicht in einer Tonne gewohnt, wie man ihn auf Wirthshausstühlen abgemalt sieht (wir haben sogar ein wahrhaftiges „Diogenesfaß“ im Winkel — ich weiß nicht, ob der Wirth auch dieses für „historisch“ ausgibt), sondern in einem unscheinbaren Häuschen, das bloß der Spott der Athener eine „Tonne“ nannte; daß es mit den sieben griechischen Weisen nicht zu genau zu nehmen ist; daß die schönen Erzählungen von den drei Horatiern und drei Curatiern, dem Abenteuer der Lucretia, dem Mucius Scaevola ganz müßig erfunden; diejenige von Coriolanus jedenfalls stark „nachfrisiert“ — wie der Journalistenausdruck lautet — die Anekdote von der Erbauung Karthago's auf einem griechischen Mißverständnis eines phönizischen Wortes beruht; daß die Geschichte überhaupt desto unwahrer und anekdotenhafter wird, je mehr wir sie zurückverfolgen: das lernen wir heutzutage Alle in der Mittelschule, und Anekdoten wie diese werden heute selbst in guten Schulbüchern nicht mehr gebildet.

Doch wir haben ein Bedürfniß für Anekdoten. Hundertmal widerlegt und hundertmal zurückgewiesen, flüchten sich diese Geschichten in's Gemüth, in die Phantasie, und hier hat die Büchermeierei ein Ende. Der Knabe begeistert sich an dem Muth des Leonidas, der auf die Aufforderung des Kerges, die Waffen abzuliefern, sein „Komm und hole sie“ erwidert. Was will es diesem Begeisterungsbedürfniß verschlagen, daß Herodot, der die Schlacht beschreibt, von jener bühnengerechten Antwort kein Wort zu melden weiß, daß sie vielmehr erst von späteren Geschichtsschreibern hinzugefügt wurde? Der Dichter findet einen erhebenden Vorwurf in der Geschichte der Lucretia, die, während ihr Gatte die Festung Ardea be-

Die heutige Nummer umfaßt zwanzig Seiten.

möglichst qualvolle Hinrichtung des gestürzten Mannes rächen, der sein Vaterland, freilich talent- und erfolglos vertheidigt, als dessen Beherrscher es verkauft hatte.

Das Geschick Arabi's wäre auch dann tragisch, erschütternd, wenn der Gefangene nur von persönlichem Ehrgeize und schönem Egoismus zu seinen Thaten angetrieben wäre. Schon der unüberwindliche Abscheu vor dem Wankelmuth vieler Tausender zwingt die Sympathien Aller, die noch edler Empfindung fähig sind, auf die Seite des Opfers der Charakterlosigkeit. Wäre der Flüchtling von Tel-el-Kebir noch so schändlich gewesen, er ist in Kairo schändlicher behandelt worden. Doch gerade sein Unglück wird seinem Namen in der Erinnerung seiner Landsleute dienen, wird ihn verklären. Denn zunächst hat Arabi nicht vergebens revolutionirt und gestritten. Wie auch die Neuordnung des ägyptischen Staates sich gestalten möge, der furchtbare Druck, welcher auf den fellachischen Bauern gelastet hat, muß wenigstens um ein Geringes erleichtert werden. Der einmal in die Seelen der Fellachen geworfene Funke wird niemals ganz verlöschen; der Gedanke an die Befreiung von dem seit den Ursprüngen der Geschichte auf ihnen lastenden Druck wird in den Bauern nicht mehr auszurotten, die durch die Nationalpartei glücklich vollzogene Annäherung zwischen Fellahs und Arabern wird niemals mehr in Haß und Verachtung zu wandeln sein. Der alte Druck würde sonach bei der nächsten günstigen Gelegenheit zu neuer Erhebung führen und die nationale Erhebung könnte einen begabteren Mann emportragen, als Arabi ist. Der Name des Letzteren aber möchte von Denen gesegnet werden, die ihn verhimmelt und dann verflucht haben. Sage und Poesie lieben das Unglück, spinnen Epheu über den Grabstein, locken Blumen aus dem Moder Derer, die, wenn auch durch eigene Schwäche und Talentlosigkeit, jäh gefallen sind. Das Jahr 1882 und sein kläglich geendeter Held dürften niemals aus dem Gedächtniß der Ägypter schwinden.

Die Metropole Südingarns.

B u d a p e s t, 16. September.

In der Hauptstadt des einstigen Temeser Banates ertönt gegenwärtig freudiger Festesjubel. Diese Stadt, welche unter den städtischen Municipien des Landes einen so vornehmen Rang einnimmt, feiert das Andenken ihrer Erhebung zu einer königlichen Freistadt, welche vor hundert Jahren erfolgte. Hier in der Hauptstadt, wo die verschiedensten Festlichkeiten und Jubiläen so rasch aufeinanderfolgen, daß durch jedes nachfolgende Fest der Eindruck des vorangehenden verwischt wird, sind die Gemüther für derlei Jubiläen einigermaßen abgestumpft. Aber in der Provinz pulst noch ein jugendliches Leben, die Gemüther sind dajelbst noch nicht in dem Maße blasirt, wie bei uns. Das Jubiläum Temesvárs ist ein Ereigniß ersten Ranges für die südlichen Komitate des Landes. Namentlich nimmt die Bevölkerung der Städte

des Südens einen sehr lebhaften Antheil an dem Freudenfeste, welches die Metropole jener Landestheile begeht. Aber auch die übrigen Municipalitäten des Landes begleiten jene Festtage mit ihrer warmen Sympathie, denn Temesvár gehört in historischer, politischer und wirthschaftlicher Hinsicht zu den interessantesten und bedeutendsten Städten Ungarns.

Bereits zur Zeit Hunyady's spielte Temesvár eine sehr bedeutende Rolle in der Geschichte unseres Landes. Es war eines der Hauptstützpunkte des Vertheidigungssystems des Landes gegen Süden und da die größten Angriffe damals von Seite der Türkei kamen, so finden wir Temesvár in den Annalen jener ruhmreichen Epoche, welche der Eroberung Südingarns durch die Osmanen voranging, häufig erwähnt. Es ist ein historisch hochinteressanter Boden, auf welchem Temesvár steht. Hundert Schlachten wurden an seinen Thoren oder in seiner Umgebung geschlagen und jeder Zoll jenes geeigneten Bodens, der in guten Jahren den schönsten Weizen der Welt erzeugt, wurde mit dem Blute unserer Vorfahren getränkt. Freilich wurde das Banat während der langen, finsternen Nacht der Türkenherrschaft, welche über jene Gebiete hereingebrochen war, zu einer wahren Wildniß. Von den einstigen blühenden Städten und Ortschaften ist kaum mehr als der Name übrig geblieben. Der Same der Civilisation mußte neu ausgefreut werden, nahezu ebenso wie in den gänzlich neuen Territorien Amerika's, aber es fehlte nicht an Männern, die das Werk der Kultur vollzogen, und der Same fiel nicht auf unfruchtbaren Boden. Mit wunderbarer Rapidität, welche ihresgleichen in dem Wunderlande jenseits des atlantischen Ozeans suchen müßte, erstand Südingarn aus seiner tiefen Erniedrigung, und seit einer Reihe von Generationen bildet dasselbe wieder ein lebenskräftiges Glied des ungarischen Staatskörpers. Wohl fehlte es nicht an Versuchen und Bestrebungen, welche dahin gerichtet waren, daß jener Theil des Landes aufhöre, sich seiner glorreichen Vergangenheit zu erinnern und sich als ein fremder Körper, nicht aber als ein Theil Ungarns fühle. Aber alle diese Bestrebungen wurden durch den edlen Bürgerinn, durch den glühenden Patriotismus der Bevölkerung Südingarns zu Schanden gemacht. Die Palme des Ruhmes, Südingarn für das Vaterland und die Nation erhalten zu haben, gebührt in erster Linie den Städten jener Landestheile und unter diesen der Stadt Temesvár. Es hat sich hier auf das Glänzendste bewahrt, daß es nicht angeht, auf dem historischen Boden eines tausendjährigen Staates mit dem Bleistift in der Hand neue politische Individualitäten zu schaffen. Das Papier ist zwar geduldig und so konnte die absolute Gewalt den Versuch machen, aus den südlichen Komitaten Ungarns eine serbische Wojwodschafft und ein Temeser Banat herauszuzirkeln. Aber einen serbisch-wojwodschafftlichen Patriotismus kann man durch feinerlei Dekrete hervorzaubern, und so dürfte es

auch Temesvár nie zu seinen ruhmreichen Erinnerungen zählen, eine Zeit lang die Hauptstadt eines auf Kommando entstandenen sogenannten Kronlandes gewesen zu sein. Temesvárs ungarische Gesinnung überdauerte siegreich die Sündfluth des Absolutismus und heute feiert diese Stadt ihr hundertjähriges Jubiläum als Freistadt des Königreichs Ungarn.

Der große Monarch, dem Temesvár seine Erhebung in den Rang einer königlichen Freistadt verdankt, war zwar kein Freund der ungarischen Verfassung, wie überhaupt in jener Blüthezeit des aufgeklärten Absolutismus kein Herrscher Europa's die Entwicklung konstitutioneller Einrichtungen begünstigte. Doch was jener bedeutende Geist des vorigen Jahrhunderts Gutes und Edles gestiftet hatte, das hat seinen Tod überdauert und davon wird auch kein Funke zu Grunde gehen, sondern durch Generationen fortleben und wachsen, so lange auf diesem Boden eine civilisirte Nation bestehen wird. Daß Kaiser Joseph kein konstitutioneller Monarch war, darüber wäre es überflüssig zu sprechen, diese Thatsache gehört der Geschichte an. Aber dadurch, daß er Kultur und Fortschritt energisch gefördert und ein zurückgebliebenes Geschlecht aus seiner Lethargie schonungslos aufgerüttelt hat, leistete er der Sache der Freiheit unvergängliche Dienste. Denn der Geist jenes freien Bürgerthums, den er gefördert, ist identisch mit dem Geiste der Civilisation. Dieser Geist streift alle ihm auferlegten Fesseln ab und bahnt sich, alle Hindernisse überwindend, seinen Weg zu immer höherem Fortschritt und zu immer kräftiger sich entfaltender Freiheit. Dieser Geist ist es, dem wir es verdanken, daß Temesvár heute ein Hort und ein Stützpunkt des konstitutionellen ungarischen Staatswesens im Süden ist. Der vor hundert Jahren gelegte Keim hat sich zu einem mächtigen Baume entfaltet und im Sturme der Zeiten hat sich in der freien Körperschaft jener Stadt auch der patriotische Geist gefestigt. Wir wünschen ihr vom ganzen Herzen, daß sie auf dieser Bahn auch weiter fortschreite, daß sie immer mehr erstärke und wachse, als die Metropole einer reichen, zu hoher Blüthe berufenen Gegend und als ein mächtiges Glied des ungarischen Staatskörpers.

Budapest, 16. September.

Der Zusammentritt der Fiumaner Regnikolardeputation war vor Kurzem durch Esernatony im „Nemzet“ für den 15. Oktober in Aussicht gestellt. Hiezu bemerkt nun die der kroatisch-slavonischen Landesregierung nahestehende „Drau“, daß diese Nachricht sich kaum bestätigen dürfte, da eben zu jener Zeit der kroatisch-slavonische Landtag seine volle Thätigkeit entfalten und es kaum angehen werde, daß sich damals vier der hervorragendsten Deputirten nach Budapest begeben sollten, um an den vorausichtlich ausfallenden Regnikolar-Verhandlungen theilzunehmen. Im Uebrigen hören wir — so schließt das genannte Blatt — daß die von unserer Regnikolardeputation geforderten Aktenstücke, welche sich auf die Genesiß der Etabilirung des Provisoriums in Fiume beziehen, der-

lagert, der Belagerung des Königsjohns zu widerstehen weiß, und da sie ihm endlich zum Opfer fällt, sich um's Leben bringt — die wissenschaftliche Forschung hat gut nachgewiesen, daß die Stadt Ardea zur selben Zeit längst Roma unterthänig war, womit die Belagerung wegfällt, und was mit ihr zusammenhängt. Liebesgeschichten, glückliche und traurige, wie diese, gibt es zu hunderten in der Weltgeschichte, und dennoch ist kaum eine unter ihnen, die die Phantasie nicht in den wesentlichsten Zügen retouchirt, gefälscht, ja, direkt, wie im obigen Falle, erfunden hätte. Ich nehme einige Beispiele, wie sie mir in die Hände kommen.

Eine der schönsten „historischen“ Liebesgeschichten ist die von Dido und Aeneas. Man hätte aber Frau Dido, wenn sie den Aeneas durchaus lieben wollte, einige Jahrhunderte vor ihrer Geburt auf die Welt kommen müssen, was seine Schwierigkeiten hat. Cleopatra, die Freundin des Cäsar und seiner beiden Erben, nahm auch das romantische Ende nicht, das wir so oft abgebildet finden. Es gibt wenigstens keinen älteren Schriftsteller, der berichtet, sie sei an einem Schlangenbisse gestorben, vielmehr lauten die gleichzeitigen Berichte ganz verschieden. Die herkömmliche Darstellung rührt wahrscheinlich von einem Bilde her, das im Triumphzuge des Augustus getragen wurde, auf welchem Cleopatra — weil dem Mäler der Vorwurf des Todes vermittelt eines Schlangenbisses dankbar schien — mit einer Natter auf dem Arme abgebildet war. Eine der sentimentalsten Liebesgeschichten ist die von Abälard und Heloise, und noch heute zeigt man das Grab der beiden mittelalterlichen Romanhelden auf dem Pariser Père la Chaise. Ob die Beiden wirklich dort begraben liegen, ist zumindest zweifelhaft; sicher aber ist, daß die vielbewunderten Liebesbriefe mindestens hundert Jahre nach Heloise's Tode unterschoben wurden. Ob die berühmte Laura, Petrarca's Geliebte, überhaupt

geliebt hat, ist ebenfalls ungewiß; der alte Disraeli wenigstens bestritt es in seinen gelehrten Büchern und stellt die Vermuthung auf, Laura dürfte nichts mehr als ein Phantasiebild des Dichters gewesen sein, etwa wie Dante's Beatrice das Andenken eines im neunten Jahre gestorbenen Kindes war. Auch das Liebesverhältniß zwischen Maria Stuart und dem Sänger David Rizzio ist in der gang und gäben Form nicht ganz „historisch“. Der jugendlich schöne Sänger, den man auf einem bekannten historischen Gemälde vor den Augen Maria's sterben sieht, war in Wahrheit weder so jugendlich, da er damals weit über dreißig Jahre war, noch so schön, da er einen Buckel hatte. Die Liebesnovelle von der Königin Elisabeth und dem Grafen Essex, wie jene ihm in einem süßen tête-à-tête einen Ring geschenkt, mit dem Hinzufügen, daß, wenn er ihn je der Königin schicke, sie ihm jede Gunst gewähren wolle; wie er später, da er verurtheilt ist, der Königin durch die Gräfin Nottingham den Ring sendet, diese den Ring unterschlägt, die Königin durch Essex' vermeintlichen Stolz empört, sein Todesurtheil unterschreibt, und wie sie erst nach seinem Tode die Wahrheit entdeckt — an dieser hübschen Erzählung ist nicht mehr Wahres, als daß Elisabeth dem Grafen tatsächlich einmal einen Ring geschenkt, alles Uebrige ist Dichtung. Und unhistorisch wie diese Liebesgeschichten, sind auch jene kleinen „historischen“ Liebesleien, auf welche die geschichtliche Anekdote einzelne bedeutsame Thatsachen zurückzuführen liebt. Wer kennt z. B. die Entstehungsgeschichte des englischen Hosenbandordens nicht, wie die schöne Gräfin von Salisbury im Tanze ihr Strumpfband verliert, und König Eduard III. es ihr mit den Worten überreichte: „Honi soit qui mal y pense?“ In Wahrheit ist das Wort schon lange vor jener Zeit in Frankreich sprichwörtlich gewesen.

Man erinnert sich des prächtvollen „historischen“ Gemäldes, das P. L. T. in die Wiener Weltausstel-

lung sandte: der Triumphzug des Germanicus. Es wäre zu umständlich, hier nachzuweisen, wie viel Fragezeichen vom geschichtlichen Standpunkte auf jene Leinwand zu malen wären. Es genüge, daß die begründete Vermuthung existirt, der ganze Triumphzug des Germanicus sei einer der kolossalsten Humbuge gewesen, bei welchem gewöhnliche, gekaufte Sklaven als Thrusnelda und Sigmund figuriren mußten. Die Frechheit des Germanicus verliert viel von ihrer Unglaublichkeit, wenn wir bedenken, daß später Caligula einen ganz ähnlichen Schwindel, freilich mit viel geringerem Erfolg, denn man erwischte ihn dabei, in Scene setzte. Ein anderes „historisches“ Gemälde, das in den jüngsten Jahren nicht geringeres Aufsehen erregte, ist Makart's Bild „Karl's V. Einzug in Antwerpen“. Die etwas sehr nackten Mädchen, die dem Kaiser zur Seite schreiten, und die damals in Wien nicht wenig Geflatche verursachten, sollten, wie Makart damals versicherte, „historisch“ sein. In Wahrheit liefen damals die nackten Mädchen so wenig auf der Gasse umher, wie heutzutage. Es waren vielmehr, wie gleichzeitige Berichte melden, bei jenem Feste einige Mädchen mit einer „dunne gaze kleeding“ auf einem Triumphbogen posirt — doch waren sie weder nackt, noch auf der Straße. Nicht viel „historischer“ ist Munácsy's bekanntes Bild: „Milton, seinen Töchtern dikirend“ — die fromme Begeisterung, mit der die Töchter dort dem Worte des greisen Dichters lauschen, ist Erfindung. Die Töchter waren vielmehr in Wahrheit so unwillig und unfügig, daß Papa sie schließlich aus dem Hause jagen mußte. Und da wir gerade bei Bildern sind, möchten wir noch mit zwei oft gemalten Anekdoten aufräumen, die beide den Doktor L u t h e r betreffen. Die eine, wie der studirende Doktor dem Teufel das Tintenfaß an die Wand wirft — eine nicht übel erfundene Geschichte, an der aber gar nichts beglaubigt ist; und Luther vor dem Wormser Reichstag sein „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott

selben bisher noch nicht zugegangen sind; es ist demnach unsere Deputation auch noch gar nicht genügend vorbereitet, um in die Verhandlung mit der ungarischen Deputation und den Finanzern einzutreten.

Ende dieses Monats werden in Wien zwischen den Vertretern der österreichischen Regierung und der österreichischen Staatsbahngesellschaft die Verhandlungen bezüglich Genehmigung der Statuten-Änderung der Staatsbahngesellschaft wieder aufgenommen und voraussichtlich auch zu Ende geführt werden. Die „Bud. Korr.“ begleitet diese Mittheilungen mit folgender Bemerkung: „Die österreichische Regierung dürfte an die Genehmigung der neuen Statuten keine unerfüllbaren Forderungen knüpfen, da sie wohl überzeugt sein dürfte, daß eine Nichtgenehmigung der Statuten die Zweitheilung des Verwaltungsrathes für den Augenblick zwar unmöglich machen, aber nicht verhindern würde, daß alle übrigen, nicht essentiellen Bestimmungen des zwischen der ungarischen Regierung und der Staatsbahnverwaltung abgeschlossenen Vertrages unverändert durchgeführt werden und daß die französischen Aktionäre der Staatsbahn später, mit Umgehung der österreichischen Zensur, Beschlüsse fassen könnten, die Oesterreich viel unbequemer würden.“

Die in Debreczin tagende Synode der Reformirten ist mit der Spezialberatung der Konferenzanträge beschäftigt. Sie hat gestern in ihrer Nachmittags- und heute in ihrer Vormittags-Sitzung ausschließlich über §. 3 des Synodal-Elaborates, welcher im Allgemeinen vom Verhältnisse zwischen Kirche und Schule handelt, debattirt.

Dieser Paragraph sagt in der ursprünglichen Fassung: „Die unteren und höheren Schulen der reformirten Kirche gehören als mit dem Rechte der freien Religionsausübung im wesentlichen Zusammenhange stehende Anstalten und als Mittel der Erhaltung der Kirche vollständig zum Körper der Kirche und unterstehen den kirchlichen Behörden.“ Die Regierung verlangte in ihrem bekannten Erlasse, daß vor das Wort „vollständig“ eingeschaltet werde: „unter Intakterhaltung der Bestimmungen der vaterländischen Gesetze.“ Die Synodal-Majorität wollte wohl mit der Regierung nicht Finger ziehen und beschloß bekanntlich, den auf das Schulwesen bezüglichen Abschnitt des Synodal-Elaborates nicht zur Sanction zu unterbreiten, doch wollte sie auch die Basis des G.-A. 1791: 26 nicht einfach aufgeben. Die Konferenz empfahl daher für §. 3 die folgende Fassung: „Die unteren und höheren Schulen der reformirten Kirche gehören u. f. w. im Sinne des G.-A. 1791: 26 als Fundamentalsatzes unter Intakterhaltung der Bestimmungen der vaterländischen konstitutionellen Gesetze vollständig zum Körper der Kirche“ u. f. w. Die Opposition wollte vom Nachgeben gegenüber der Regierung nichts wissen und bekämpfte daher auch den Konferenzantrag. Schließlich wurde mit 71 gegen 7 Stimmen (27 Synodal-Deputirte hatten vor der Abstimmung das Sitzungslokal verlassen) die folgende Fassung angenommen: „Die unteren und höheren Schulen der reformirten Kirche gehören, als mit dem Rechte der freien Religionsausübung im wesentlichen Zusammenhange stehende Anstalten und als Mittel der Erhaltung der Kirche, unter Intakterhaltung der auf konstitutionellem Wege zu Stande gekommenen Reichsgesetze, namentlich des G.-A. 1791: 26 als Fundamentalsatzes, vollständig zum Körper der Kirche und unterstehen den kirchlichen Behörden.“ Diese zwischen den zwei extremen Ansichten vermittelnde Fassung war vom Präsidenten der Synode, Baron Nikolaus B a y, in Vorschlag gebracht worden.

Das Projekt der Errichtung einer katholischen Universität in Preßburg nimmt nach und

nach greifbarere Formen an. Ohne den Mittheilungen vorzugreifen, welche der von der Stadt und dem Komitate Preßburg in Angelegenheit der dritten Landes-Universität entsendeten und für übermorgen zu einer Sitzung einberufenen Kommission zugehen werden, glaubt doch die „Preßburger Ztg.“ Folgendes veröffentlicht zu können:

Für heute möge es genügen, zu konstatiren, daß bisher alle Faktoren, die bei der Errichtung einer katholischen Universität in Preßburg mitzuwirken haben werden, insbesondere aber der Episkopat, die Idee im Prinzip billigen, sowohl was die Errichtung der Hochschule selbst, als auch was deren Errichtung in Preßburg betrifft. Es ist diesbezüglich von Seite des ersten Kirchenfürsten Ungarns nicht nur eine mündliche, sondern auch — und das war erst in den letzten Tagen — eine schriftliche A u ß e r u n g abgegeben worden. Wir glauben aber nicht irre zu gehen, wenn wir annehmen, der Episkopat werde sich hierbei eben nur auf die Rolle des U n t e r s t ü t z e r s beschränken und seinerseits die Initiative nicht ergreifen, welche er den Laien überlassen wird. Soweit unsere Informationen reichen — und wir können dieselben als aus bester Quelle fließend bezeichnen — dürfte der Episkopat die Beschlüsse und Anregungen der in der Angelegenheit beteiligten weltlichen Faktoren abwarten, ehe er sich dazu herbeilassen wird, in Bezug auf die vielfachen und mitunter gewiß schwierigen Einzelheiten der Sache seinerseits bindende Verpflichtungen zu machen.

Ausland.

Budapest, 16. September.

Arabi Pascha's Gefangennahme.

Wo es noch eine arabische Garnison in Egypten gibt, streckt sie vor den Engländern die Waffen. Der Krieg ist zu Ende und das Londoner Kriegskomitee trifft bereits Vorkehrungen zum Rücktransporte der Truppen. Die letzte Depesche Wolseley's über die Einnahme Kairo's und die Gefangennahme Arabi Pascha's, eine Depesche, welche auch die Einstellung weiterer Truppen sendungen nach Egypten verlangt, lautet wie folgt:

„Heute wurde ich hier (in Kairo) von allen Klassen mit offenen Armen empfangen. Ungefähr 10,000 Soldaten legten hier die Waffen nieder und kehren freudig in die Heimath zurück. Unsere Kavallerie zeichnete sich bei der Besitz-Ergreifung von Kairo aus. Gestern wurden nach einem langen, forcirten Marsche Arabi und Zula gefangen. Der Krieg in Egypten ist beendet. Schickt keine weiteren Truppen aus England. Ich verlege meine Basis wieder nach Alexandrien. Die Gesundheit und Moral der Truppen ist vorzüglich. Alle Waffengattungen leisteten Vorzügliches.“

Die indischen Truppen des Generals Macpherson umzingelten in Kairo das Haus Arabi Pascha's und nahmen ihn mit Zula Pascha gefangen. Arabi ergab sich Mapherson, indem er sagte: „Ich bin Arabi Pascha“; er wies dann auf seinen Nebenmann und sagte: „Dieser ist Zula!“ Man erzählt: Als die Engländer die Schanzen von Tel-el-Kebir angriffen, schloß Arabi. Entsetzt über den plötzlichen Angriff schwang er sich sofort auf's Ross und — ergriff die Flucht. Eine letzte Depesche meldet die Verhaftung Mahmud Sami Pascha's, welcher gefangen genommen wurde, als er sich eben zur Flucht nach Ober-Egypten rüstete. Der Chibive hielt in Alexandrien gerade Empfang ab, als die Nachricht von der Gefangennahme Arabi's eintraf. Sofort erhoben — wie ein Korrespondent berichtet — alle Anwesenden, selbst notorische Anhänger Arabi's, die Forderung, der unglückliche Fellachen-Führer müßte

gehentt werden. Es ist indessen fraglich, ob ihm ein so tragisches Schicksal zu Theil werden wird. Die „Times“ plaidiren bereits dafür, ihn als politischen Verbrecher zu behandeln und des Landes zu verweisen. Vielleicht bringt man ihn noch in London zur Ausstellung, wie König Cetewayo.

Die englischen Truppen okkupirten die Citadelle, die öffentlichen Gebäude und die Polizeistationen in Kairo. In den Depeschen aus London werden noch die folgenden Nachrichten über die Besitz-Ergreifung Egyptens durch die Engländer gemeldet:

Wolseley, welcher in Kairo eintraf, sendete den Befehl nach Alexandrien zur Rücksendung von Butros, Neuf und Rudhi Pascha, der fairerischen Abgesandten, nach Benha, um mit ihnen zu unterhandeln. Der Chibive empfing die Pascha's nicht, weil sie nicht eine Ergebniss-Adresse der Notablen, sondern bloß einen Brief Arabi's mit einem Unterwerfungs-Angebot brachten. Butros und Neuf werden nach Kairo zurückgeschickt. Rudhi bleibt bei General Wood. Der Chibive und Konful Malet werden nach Kairo fahren, sobald die Route frei ist. Die Telegraphen- und Eisenbahnverbindung mit Kairo wurde hergestellt, nachdem die Rebellen den großen Damm über die Bahn bei King-Usman weggeräumt hatten. Ein Zug mit arabischen Offizieren, die sich ergeben wollten, ist nach Benha abgegangen, da Wolseley auf der persönlichen Ergebung der höheren Offiziere besteht. Das Londoner Kriegsministerium telegraphirte gestern nach Gatham und Woolwich, alle noch nicht abgeschickten Ballen auszusenden. Das ist der erste Befehl, welcher das nahe Ende des Krieges andeutet. Die ägyptischen Soldaten in Kairo und in den umliegenden Provinzen sind unterwürdig, nur die Beduinen hielten sich mürrisch feistwärts. Da die Ergebniss-Erklärung bedingungslos war, rückten schon gestern Nachmittags englische Truppen in Kairo ein. Es war ein seltenes Schauspiel, als sich die Noth- und Wehrtruppen friedlich untereinander mischten. Die Truppen in Kairo werden entwaffnet werden. Die Freude in Alexandrien, selbst unter den Eingeborenen, ist grenzenlos. Der Ras-el-Tin-Palast, welcher in den letzten zwei Monaten völlig vereinstamt war und dessen Stille nur durch gelegentliche Besuche von Konfuln und dem Gemurmel der Palastbeamten, welche Englisch nach Ollendorfs Methode lernten, unterbrochen wurde, froht jetzt von Glückwünschen, welche ihre Loyalität betheuern, sich küssen und ihre Namen in die Besucherliste eintragen lassen. Der „Times“-Korrespondent sagt: „Das sind diejenigen, welche den Chibive um Wiedereinsetzung Arabi's als Kriegsminister baten, welche die Türken verwünschten und nur von Patrioten gleich Arabi regiert sein wollten. Kein Einziger dürfte sich eigentlich gegen den Strich, der sie aufknüpfte, sträuben.“ Der Chibive gab gestern ein großes Banket zu Ehren des Generals Wood und Admirals Dowells.

Die Befestigungen Tel-el-Kebir's bestehen, wie man nun konstatiren konnte, aus soliden, durch Flechtwerk verbundenen Verschanzungen mit Bastionen und schützenden Gräben in der Front. Die Araber waren nicht alle feig, viele blieben auf ihren Posten und wurden zu Hunderten von den Hochländern niedergestochen. Ihr Verlust beträgt wenigstens 3000 Mann, denn sie liegen in Haufen zu fünfzig herum. Das Todtenfeld erstreckt sich über eine Meile hinter dem Lager, da die Keiterei die Liegenden niedermerkte. Die Araber feuerten jämmerlich schlecht, sonst wären die englischen Verluste trotz der geübten Ueberraschung doch weit größer ausgefallen. Die Beduinen bedrohen Tel-el-Kebir in großen Schwärmen, in der Hoffnung, reiche Beute zu machen, so daß der Platzkommandant sie durch eine Salve verjeden mußte. Ähnliche Klagen kommen von Ismailia, welches zuweilen nach Abgang des Hauptquartiers bedroht erscheint. Die Intendantur ist auf die Nachricht von dem Siege sofort von Ismailia nach Tel-el-Kebir abgereist.

helfe mir, Amen!“ rufend — was sich von letzterer Szene malen läßt, ist allerdings wahr, der berühmte Satz aber, den man sich dazu denken soll, ist nicht gesprochen worden.

Damit sind wir zu den unhistorischen „geflügeltten Worten“ gekommen. Es gibt kaum ein gutes Wort in der Weltgeschichte, das wirklich im betreffenden Momente gesprochen würde. Und wie sollte es auch? Ein Heerführer in der Schlacht, ein Sterbender im letzten Momente, ein Huf auf dem Scheiterhaufen, ein Caesar unter den Dolchstreichen — haben sie wirklich nichts Besseres zu thun, als ein Wortspiel, ein Mot, eine geistreiche Wendung zu fabriziren? Beinahe jeder bedeutendere Mann soll mit einem bedeutenden Diktum, gestorben sein, und immer wissen gerade diejenigen, die allein in jenem letzten Augenblick dabei waren, nichts davon zu melden. Caesar's berühmtes „Et tu, Brute“ kennen weder Suetonius, noch Plutarch, die die Szene beschrieben, sie sagen vielmehr, Caesar sei so wie er niedergefallen. Ebensonenig hat Goethe sein „Mehr Licht“ oder Schiller sein „Ein Blick in die Sonne“ ausgerufen, als sie starben — schon der Parallelismus dieser beiden Ausrufe macht sie verdächtig. Einzelnen bedeutenden Männern wird ein humoristischer Abgang angedichtet. So das bekannte letzte Diktum Hegel's am Todtenbette: „Von allen feinen Schülern habe ich nur Einer verstanden, und der habe ich mich nicht verstanden.“ Der Philosoph Rosenkranz, der ein Buch über Hegel's Leben schrieb, hat der Authentizität jenes Ausspruches nachgeforscht, hat aber keinen Beleg dafür gefunden. Nabelais soll sich sogar auf seinem Todtenbette einen Domino haben anziehen lassen, weil geschrieben steht: Beati qui moriantur in Domino — kein Arzt, der Menschen sterben gesehen hat, wird ohne näheren Beweis dergleichen humoristischen letzten Athemzügen Glauben schenken.

Die „Rettungen“, die seit einiaen Jahrzehnten

in die Mode gekommen sind, haben ebenfalls eine ganze Reihe historischer Fälschungen aufgedeckt. Dieselbe wissenschaftliche Kritik, die einer ganzen Galerie von Helden den glänzenden Firniß abgewaschen, den der Volkseifer über sie gegossen, sie hat auch von manchem Namen ein Schandmal entfernt, das ihnen Neid, Bosheit, Parteiwuth und Klatschbedürfniß angedichtet. Wolle wir eine blinde, unverlässliche Verehrungswuth bezeichnen, so sprechen wir heutzutage von „Vandalismus“. Gregorovius aber hat nachgewiesen, daß die Vandalen um nichts besser und um nichts schlechter gehaust, als alle anderen deutschen Stämme, und daß nicht sie es waren, die die Kunstwerke Roms zerstörten. Daß Atilla und seine Hunnen durchaus die böse Horde nicht waren, als die sie vor Kurzem in allen Geschichtsbüchern geschildert wurden, ist durch Amadé Thierry deutlich nachgewiesen. Auch Richard III. war das Schicksal nicht, als das ihn einige bestochene Geschichtsschreiber jener Zeit darstellten. Nach Waco soll er sogar ein weiser Gesetzgeber und auf das Wohl des Volkes sehr bedacht gewesen sein. Daß Lucrezia Borgia das blutschänderische Verhältniß zu ihrem Vater dem Papst Alexander VI., nicht unterhalten, hat Gregorovius in seinem bekannten Buche bis zur Evidenz dargethan. Ebenso grundlos ist die Geschichte, daß Karl IX. in der Bartholomäusnacht von seinem Fenster auf die Hugenotten geschossen. Lindner hat die Szene in seiner „Bluthochzeit“ effektiv verwendet — in Wahrheit aber ist das Fenster, aus dem Karl hinausgeschossen haben soll, erst um mehr als ein Jahrzehnt später erbaut worden, mit der Wahrheit also ist's wieder nichts. Selbst die Bösestehleumundete unter allen Verleumdern der Weltgeschichte: die Frau des armen Socrates, Xantippe, ist, wie der Gelehrte Zeller versichert, ein sehr erträgliches Weib gewesen — der würdige Gelehrte war freilich mit Madame nie verheiratet.

Zum Schluß etwas historische Falschmünze aus

unseren Tagen. Das Jahrhundert soll, wie Heine versichert, mit ihm begonnen haben. Als Wit nicht übel, aber das Datum stimmt nicht: Heine wurde am 12. oder 13. Dezember 1799, also noch im vorigen Jahrhundert geboren. Bonaparte verstand sich auf's nachträgliche Geschichtsfälschen so gut wie auf's Geschichtemachen: die „napoleonische Legende“ ist voll von Erfindungen, Interessantmachereien und theatralischen Lügengeschichten. Das Diktum „grattez le Russe et vous trouverez le Cosaque“ ist natürlich wieder nicht von Napoleon, das Wort stammt vielmehr vom Fürsten von Signe. Und um von jenem ersten auf den letzten französischen Nationalhelden dieses Jahrhunderts zu springen — auch Gambetta ist der Kern eines ganzen historischen Lügengeschichtes. Man erzählte während des Krieges in Frankreich, wie sich Gambetta als Kind das eine Auge mit eigener Hand ausgestochen habe, weil ihn der Vater nicht in eine andere Schule geben wollte, und wie er dem Vater drohte, sich auch das andere auszustechen, wenn er seinem Verlangen nicht nachgebe — worauf der entsetzte Vater den Knaben natürlich sogleich in die gewünschte Schule schickte. Nicht sehr schön, aber auch nicht sehr wahr. Gambetta verlor vielmehr das Auge auf die unschuldigste Weise, als er, acht Jahre alt, einem Messerschmied bei der Arbeit zusah. Endlich sind auch die vielen sonderbaren Aeußerungen, die Bismarck nachgesagt werden, ebenso erdichtet, wie seine drei Haare. Er hat weder das berühmte „Wir werden das Geld nehmen, wo wir es finden“ gesprochen, noch sind die Schlagwörter „Blut und Eisen“ und „catilinarische Existenz“ seine Erfindung. Und schließlich hat er nie eine Befehlsgebung gesagt wie jene, daß „ein Journalist ein Mensch sei, der seinen Beruf verfehlt habe.“ Und nun braucht sich kein Feilenreporter mehr ein Gewissen daraus zu machen, dem Fürsten Bismarck die Hand zu reichen.

Moriz Haupt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. September.

Deutsches Theater. Der Magistrat beschäftigte sich heute mit dem Berichte über die Untersuchung des deutschen Theaters und erklärte auf Grund desselben, daß die Ausgabe einer neueren Benutzungslizenz nicht notwendig sei.

Die städtische Gefällskommission hat heute die bekannten Hauptbestimmungen betreffs der Gefällsmanipulation in eigener Verwaltung revidirt und diese einem Magistratsantrag entsprechend dahin ergänzt, daß eine ständige Kommission zur fortwährenden Ueberwachung der Gefällsgebarung eingesetzt werde.

Umschreibung von Immobilien. Vom 10. bis 16. d. wurden folgende grundbücherliche Umschreibungen gemeldet:

Das Haus der Anna Kertész - Demény, Desewjngasse Nr. 15, im Werthe von 7058 fl., erbten die minderjährigen Ferdinand, Theodor und Rosa Kertész; die Liegenschaft des Joseph Grulich, Ofen Nr. 4041, kaufte N. Silwajer und Theresia Gggenberger um 4100 fl.; das Haus der Juliana Kulinaf, Franzplaz Nr. 10, Werth 3952 fl., erbten Joseph, Eva und Franz Kulinaf; das Haus des Johann Wagner, Kaufergasse Nr. 19, kaufte Andreas Gujdon um 7609 fl.; das Haus der minderjährigen Maria Topics, Trommelgasse Nr. 37, kaufte Alois Topics und Gattin um 15,000 fl.; die Liegenschaft des Adalbert Kappell, Elisabethstraße Nr. 1884, kaufte Max und Anna Grauer um 16,000 fl.; das Haus der Witwe Franz Eöth, 7. Bez., untere Waldzeile Nr. 10, kaufte Paul Eöth um 3000 fl.; Hausantheil der Marie Hölle-Kund und des Paul Kund, Franz Josephs-Quai Nr. 18, kaufte Frau Wilhelm Kund-Gabler um 4000 fl.; Haus des Christian Pürner, 7. Bezirk, Bethlenplatz Nr. 1, kaufte Karl Diener um 36,000 fl.; die Liegenschaft des Emanuel Szoboricz, 10. Bezirk, Kúzergasse Nr. 7339, kaufte Franz Ghmel und Paul Koffenbauer um 5100 fl.; ein Drittelhaus, Wasserstadt Nr. 582 und Gründe Nr. 3046/47 in Ofen, des Franz Werner, kaufte Anna und Adele Laumann um 4800 fl.; das Haus der Katharina Bobolecz und Genossen, 8. Bezirk, große Fuhrmannsgasse Nr. 17, kaufte Rosalia Karolyi-Bajuh um 2224 fl.; ein Viertelhausantheil des Heinrich Thienichmidt, 8. Bezirk, Kissaludgasse Nr. 8, kaufte Julius Thienichmidt um 1750 fl.; die Liegenschaft des Demeter Guda, Ofen Nr. 6149/16, kaufte Karolina Fuchs-Weber um 13,000 fl.; Liegenschaft der Elise Lieb, Ofen Nr. 1039/40, kaufte Karl Peterjen und Gattin um 3100 fl.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. September.

Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Die Schreckensthat in Kápolna, Zur Tiba-Gelärer Affaire, der Kapitalist, Handelsübersicht der Woche, Bester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Wasserstand, Lottoziehungen und Inserate; — die zweite enthält: Die Feuilletonzeitung (Original-Feuilleton von I. S.-r.), „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Rose Nozier“, sowie die Fremdenliste und Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung blieb auch heute heiter und warm, das Thermometer zeigte Mittags 20.5 Grad R., das Barometer ist auf 763 Mm. gestiegen. Das im Osten des Kontinents befindliche Gebiet hohen Luftdrucks hat sich noch weiter nach Westen vorgeschoben; die Depression erstreckt sich von den Alpen nordwärts bis zur Nord- und Ostsee. In Ungarn ist der Luftdruck überall gestiegen, die Temperatur hat im Westen zugenommen, in den übrigen Landesstheilen abgenommen. Die Winde haben meist eine östliche Richtung und sind stärker. Die heftige Wetterwarte kündigt windiges, im Osten heiteres, im Westen veränderliches Wetter mit lokalen Regen an.

Personalnachrichten. Ministerpräsident Koloman Tika ist gestern Nachmittags aus Ostende, Ru-

minister Theodor Vauler gestern Abends von seinem Besichtigungs- und Ministerkolonnenbedienten gestern Abends aus Agrim in Budapest eingetroffen. — Durch allerhöchste Entschliessung wurde dem f. Rath und pensionirten Oberarzt Dr. Franz Schilling für langjährige ausgezeichnete und nützliche Dienste das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens verliehen.

Verhüteter Unfall. Aus Breslau, 13. September, wird nachträglich berichtet: Die Equipage des Kaisers Wilhelm, respektive der Kronprinzessin Victoria, hätte heute ein großer Unfall treffen können. Als die hohen herrschaftlichen Nachmittags vom Mandörsfelde zurückkehrten — die Kronprinzessin fuhr mit der Erzherzogin Stephanie voran und nur mit kleiner Distanz folgte der Kaiser mit dem Kronprinzen Rudolph — und die Schutbrücke passirten, löste sich auf dem Dache des Hauses Nr. 59 dadurch, daß sich das Tuch der auf demselben wehenden Fahne um eine der Dachverzierungen, eine große steinerne Urne von einigen Zentnern schwere, geschlungen und dieselbe in Folge des Windes zum Wanken gebracht hatte, die Urne und stürzte in dem Moment, als der Wagen der Kronprinzessin eben das betreffende Haus passirte, mit sammt der Fahnenstange unter lautem Krach auf das Straßenpflaster herab, so daß die unmittelbar nahebeie befindliche Equipage mit einer Wendung bei der Stelle vorbeifahren mußte.

Bürgermeister Kammermeyer, dessen Urlaub sich seinem Ende nähert, verbleibt während des Kongresses der Eisenindustriellen in Wien, wo er die Hauptstadt vertritt. Er kommt mit den Gästen zugleich nach Budapest.

Zur Centennialfeier in Temesvár. Telegraphisch wird gemeldet: Das Landes-Schützenfest wurde heute um 8 Uhr Morgens nach einer gehaltvollen Ansprache des Ober-Schützenmeisters Bürgermeisters Török, der den ersten Schuß abfeuerte, eröffnet. In den Anlagen um die Schießstätte erhebt sich ein schöner Triumphbogen, mit Nationalfahnen geschmückt und der Inschrift: „Isten hozott!“ Aus der Provinz sind zahlreiche Gäste eingelangt. Vertreter sind die Schützenvereine von Weiskirchen, Kesküta, Székelyváros, Raab, Arab, Dravicza, Borscheg und Sárolova. Bisher haben die Weiskirchner Schützen die meisten Treffer gemacht. Mittags war Banket in der Schießstätte. Das Wetter ist prächtig. Die Prämien sind folgende: 131 Industrieheldenprämien, 72 Glüdsprämien, 6 Lichtschuß- und 5 Offiziersprämien. Die Prämienvertheilung findet am Montag statt. — Die Reihenfolge der morgigen Festlichkeiten ist folgende:

Feierlicher Gottesdienst, außerordentliche Generalversammlung der Stadt, Einzug der fremden Gesangsvereine in die Stadt, Mittags 2 Uhr gibt die Stadt zu Ehren der Gäste ein Gala-Diner, Nachmittags Volksfest in der Vorstadt Fabrik (mit Ochsenbraten) bei Gratisvertheilen von Braten, Wein, Bier und Brod, Saclaufen, Preiskücheln und Gelschkücheln, Feuerwerk. Abends Konkurrenz der südbanatischen Gesangsvereine, u. zw.: jener von Delta, Dravicza, Lugos, Karansebes, Ferdinandsberg, Kiskö und Weiskirchen, Vertheilung der Preise und Tanzunterhaltung in der städtischen Redoute, großartiges Scheibenschießen, Konzert und Tanzunterhaltung in der Schießstätte.

Schulnachrichten. Im zweiten Bezirke, Erseggasse Nr. 4, wurde eine zweite fünfte Knabenklasse eröffnet. Die Einschreibungen und der Unterricht beginnen am 18. d.

Im Fieberparoxysmus. Der Unternehmer Felix Hammerlein lag an schwerem Typhus darnieder. Seine Angehörigen nahmen einen Wärter, der ihn nach den Anordnungen des Arztes pflegte und ihn unter Anderem ständig Eisumschläge auf den Kopf machte. In der jüngsten Nacht, als die Krisis eintrat, riß sich der Patient die Umschläge vom Kopfe, sprang aus dem Bette, stieß den Eisbüdel um, stürzte sich auf den Wärter und begann ihn zu droffeln. Nachdem er diesen losgelassen hatte, zertrümmerte er, was ihm in die Hände gelangte und riß auch am eigenen Körper wüthend herum. Der Wärter, welcher den Wüthenden nicht zu bändigen vermochte, lief um Succurs und kam bald in Begleitung des Rutschers und eines Nachbarn zurück. Diese trugen den Fieberkranken ins Bett zurück, wo sich derselbe anscheinend zu beruhigen schien. Als jedoch seine Angehörigen ins Zimmer traten, riß er sich ungestüm aus den Händen seiner Wärter los und stürzte sich mit dem Kopfe voran mit solch wildem Umgestüm an die Mauer, daß er sofort todt zusammenstürzte. — So erzählt „Hircsarnok“.

Das Leichenbegängniß der Schauspielerin Fegghine. Man schreibt aus Paris vom 14. d.: Die Bestattung des Fräuleins Fegghine, von deren Selbstmord wir bereits Erwähnung gethan, hat heute Vormittags nach russischem Ritus mit großer Einfachheit stattgefunden. An der Spitze des Zuges, der sich von dem Trauerhause nach der Kapelle der Rue Daru bewegte, bemerkte man Herrn Perrin, Direktor, und die Herren Worms und Febvre, Mitglieder des Théâtre Français, und unmittelbar nach ihnen den Herzog von Moray, welchem seine beiden Freunde, die Prinzen Murat und Sagan, das Geleite gaben; dann folgten die übrigen Mitglieder der Comédie française und einige andere Notabilitäten der Bühnens- und der galanten Welt. In der Kapelle sprach der Pope, Herr Prijateff, einige kurze Gebete, worauf der Leichenzug den Weg nach dem Père Lachaise nahm.

Diebstahl. Aus einer Wohnung in der Pannoniablüde wurden gestern zehn Stück Silberlöcher gestoh-

len. Der Verdacht der Thäterschaft richtet sich auf einen jungen Mann mit glattraitirtem Gesicht, in braunkarriertem Gewande, den man kurz vor Entdeckung des Diebstahls aus der Wohnung kommen sah. Die gestohlenen Löcher tragen das Fabrikzeichen „Tóth“.

Ein verschwundenes Kind. Der 6jährige Sohn Emil des Rudolph Trautmann verschwand gestern Vormittags spurlos aus der elterlichen Wohnung, obere Donauzeile Nr. 55. Demjenigen, der auf die Spur des Kindes führt, sind 50 fl. Belohnung zugesichert. Der Knabe ist blond und hatte einen Pepitaanzug, blaue Strümpfe und Strohhut an; die Schultasche trug er umgehängt.

Wieder ein großer Einbruch wurde gestern Nachts, wie wir erfahren, in der Hauptstadt verübt. In dem Hause Nr. 86 der Tabakgasse erbrachen unbekannte Thäter den Wäscheboden und entwendeten die Wäsche, die sich dort befand. Der Schaden, der mehr als 500 fl. beträgt, trifft den Fabrikanten Reishold, der das Haus bewohnt.

Monaszerly és Kuzmik Utódal, Hof-Modewaaren-Lieferanten (Budapest, váci-utca Nr. 17), beehren sich anzuzeigen, daß von Seite der Firma Herr Vertik den Ankauf von Seiden- und Phantastikstoffen, Jackets, Ullster-Regenmäntel, Pracht- und Hülsen und Kleidermodellen der vorzüglichsten Pariser und Londoner Häuser gegenwärtig persönlich bejorgt, und es werden sämmtliche hochfeine Nouveautés in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Die Wiener Firma Emanuel Pollak u. Sohn, f. f. Hoflieferanten, hat eine seit Jahren gesammelte größere Partie alter Weine Sr. Erzherzog des Bischofs Stojkovic in Szt. Endre gekauft.

Auffallend schnelle Reise. Der bekannte Expeditur für den Weltverkehr, Arnold Reif in Wien, unternahm im Interesse des reisenden Publikums eine Rundreise und hat die Häfen von London, Liverpool, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Bremen und Hamburg besucht, die Einrichtung der Schiffe in Beziehung auf die Passagierbeförderung studirt, die Qualität der Schiffskost untersucht und überdies der Eruirung kürzerer und billigerer Routen seine Aufmerksamkeit zugewendet.

Ein Pendant zum Kápolnaer Fall.

(Original-Mittheilung des „Neuen Bester Journal“)

Das Schauspiel, welches die Bluthat von Kápolna uns bietet, erweckt tiefes Grauen in uns. Es stellt uns den Menschen vor Augen, doch nicht den himmelanstrebenden, dessen Geist dem Göttlichen verwandt, dessen Herz voll Liebe und Mitleids ist, sondern den Darwin'schen Menschen, der vor Hunderttausenden von Jahren mit seinen Stammverwandten, den reißenden Thieren, durch Felder und Wüsteneien irrte, um Alles zu besiegen, was schwächer ist, als er selbst und, schon besiegt, noch im Todeszuden mit seinen Zähnen den Bewältiger zerfleischt. Das menschliche Thier ist furchtbar, wenn es in Massen auftritt und in der Masse wird es wüthend.

Die Wuth und der mörderische Zorn sind menschliche Eigenheiten, nicht die eines Stammes oder einer Nation. Der ungarische Stamm ist weder grausamer, noch erregbarer, noch rachsüchtiger als welche immer der gebildeten oder ungebildeten Nationen Europa's. Ja, ich bin der Ansicht, daß die Verbreden kaltblütiger Grausamkeit bei allen anderen europäischen Nationen verhältnißmäßig häufiger vorkommen, als bei den Ungarn. Wenigstens ist dies betreffs der Engländer, Franzosen, Spanier, Italiener und Russen vollständig wahr. Die Kriminal-Chronik dieser Völker ist weit furchtbarer als die ungarische. Aber ich glaube, daß selbst die Deutschen nicht hinter uns zurückstehen. Die in Wien, Berlin und Hamburg vorkommenden Fälle sind furchtbar genug, um uns in den Augen Pitavals den Rang abzulaufen.

Von revolutionären Kämpfen, von agrarischem Aufruhr will ich hier nicht sprechen.

Der Ungar pflegt selbst in revolutionären Kämpfen keine Grausamkeiten zu begehen. In den Jahren 1848-49 kamen außer der Ermordung Lamberg's kaum irgend welche meuchlerische Angriffe vor. Nach 1848 sorgte die absolute Gewalt für gut bezahlte, ja gedungene Federn, deren Aufgabe es war, den ungarischen Unabhängigkeitskampf als verabscheuungswürdig, die Honvéds als Räuber und graufame Mörder darzustellen. Aber selbst den gedungenen Federn gelang dies nicht. Was die Serben und Rumänen an wehrlosen Ungarn begingen: die Ermordung von Säuglingen, das Verbrennen Lebendiger, das Schinden bei lebendigem Leibe, die furchtbaren Verflümmelungen, das oder Aehnliches auf Ungarn zu beweisen, war Niemand im Stande.

Unter den Ereignissen der französischen Revolution finden wir furchtbar grausame Einzelheiten. Tausende und abertausende Fälle von Grausamkeiten kamen vor, welche entweder die maßlose Volkswuth oder der kalte, berechnende Verstand beging. Ausbrüche zügelloser Volkswuth kommen auch bei uns sehr oft vor, aber sowohl in Friedenszeiten, als auch während der Revolution sehr wenige mit kaltem, berechnenden Verstande ausgeführte Grausamkeiten. Das versteht — glücklicher Weise — unser Volk nicht besonders und das gereicht ihm wahrlich zur Ehre.

Norde kommen auch bei uns häufig vor, aber Meuchelmorde, Giftmischei, ja selbst Raubmorde nur selten. Und wenn solche sich ereignen, dann sind die Verbrecher zumeist keine wüthlichen Ungarn, sondern Individuen fremder Abstammung. Der wirkliche ungarische Räuber ist wohl als Räuber nicht um ein Haar

besser, als jeder andere Räuber, aber wenn er keinen Widerstand findet, wenn er nicht gereizt wird, dann raubt er dem, den er seiner Habe beraubt, nicht auch das Leben. Das thun eher solche Verbrecher, die keine Räuber von Beruf sind, die nur zu einer bestimmten Gelegenheit ein Verbrechen ausüben und dann in der Gesellschaft noch eine anständige Stellung einnehmen wollen. Mit kalter Erwägung ein Menschenleben auslösen: das ist es, was ein Ungar sehr selten unternimmt. Seltener, als die Angehörigen welcher anderen Rationalität immer.

Und dennoch werden bei uns zahlreiche Menschenleben gewaltsam ausgelöscht.

Wuth, Rache, Hang zur Rauferei, Streitsucht, wilder, vorwegener Hochmuth, leichtsinniges Spiel mit dem Tode: dies sind beim ungarischen Stamme die Motive der meisten Tötungen und Morde. Wirthshäuser, Kirchweihfeste, Märkte, Beamtenrestorationen, Deputirtenwahlen, Weinleser, Hochzeiten: diese liefern die günstige Gelegenheit für die meisten Tötungen und Morde.

Zuweilen aber bricht die Wuth des ergriminten Volkes in entsetzlicher Weise aus. Ein solcher Fall ist auch die Vorfod-Kapolnaer Blutthat. Solche Fälle können am besten mit der Lynchjustiz des amerikanischen Volkes verglichen werden. Nur während in Amerika die Volkswuth systematisch ist, pflegt sie bei uns bloss sporadisch vorzukommen.

Der häufigste Fall ist, wenn der Brandleger in das Feuer geworfen und verbrannt wird. In früheren Zeiten, und namentlich vor 1848, kam dies häufig vor. Wenn in einem Dorfe in kurzer Zeit mehrere Brandlegungen vorkamen, so bezeichnete der Verdacht des Volkes gewöhnlich Jemanden, einen Mann oder eine Frau, und in sehr vielen Fällen ein altes Mädchen oder eine von ihrem Manne verlassene Frau als den Brandleger. Und wenn dann, da ein solcher Verdacht sich schon verstärkt hatte, zufällig ein Feuer ausbrach und das verdächtige Individuum erwischt wurde, so wurde es gewöhnlich in das brennende Haus oder in die brennende Triste geworfen und verbrannt. Solche Strafprozesse gibt es viele aus der Zeit vor 1848, aber auch aus der nach 1848. In solchen Fällen kann man den durch das Feuer erschreckten, über den Verlust ihres Vermögens verzweifelten, durch den längst gehegten Verdacht zu wahnsinniger Wuth aufgestachelten Thätern den Mord nicht in vollem Maße anrechnen, und die Gerichte pflegen es auch nicht zu thun.

Etwas Anderes ist es, wenn der „Dorflump“, aber nicht der des Volksstückes, kalt gemacht wird. Es ist ein häufiger Fall, daß sich in Dorfe ein verlottertes, verwegenes, verzweifeltes Subjekt befindet, welches stiehlt, Gewaltthaten verübt, mit Jedermann anbindet, die Leute mit allem Bösen bedroht und wenn es auch aus dem Kerker herauskommt, sich nicht bessert, sondern seine Kuchlosigkeiten fortsetzt. Wenn die Dorfbevölkerung das satt bekommt und sieht, daß das Komitat den Störenfried nicht zu bessern oder unschädlich zu machen vermag, redet sie sich häufig zusammen, überfällt den Dorflumpen aus dem geringsten Vorwande und erschlägt ihn. Das ist schon eine massenhafte und mit ziemlich kaltem Blute verübte Grausamkeit. Das ist die wirkliche Lynchjustiz, die Volkswuth. Die Gerichte verurtheilen selbstverständlich auch in diesem Falle die Thäter, wenden aber die Inbetrachtung der mildernden Umstände in bedeutendem Maße an.

Die wahre Volkswuth ist jedoch nicht derart beschaffen, sondern wie sie gegen den Kápolnaer Steuerexekutor ausgebrochen ist. Das ist ein typischer Fall, der jedoch viele seines Gleichen hat.

In einer Gemeinde z. B. gibt es viele gemeinsame Besitzthümer, und die gemeinsame Nutzung ist ungerneht. Ein Theil der Besitzer will kommassiren, der größere Theil und namentlich die Masse der kleineren Besitzer will nicht. Wenn ein Grundbesitzer vorhanden ist, der größer ist als die übrigen, und dieser will die Kommassirung, so wird gegen ihn nicht aufgereizt und agitirt; wenn aber ein kleinerer Besitzer an die Spitze der Grundregulirung tritt, so wird der Haß gegen ihn oft ein ungläublich tiefer. Männer, Weiber, Alt und Jung, Groß und Klein sprechen mit zügelloser Wuth von ihm, und die Leute regen einander oft selbst gegen den besten, redlichsten Menschen so auf, daß dessen Leben von steter Todesgefahr bedroht ist.

Ich weiß einen traurigen Fall dafür, was sich aus einer solchen gesteigerten Volkswuth entwickeln kann.

Ich hatte einen Freund. Er war ein wackerer, ausgezeichnet, verständiger Mann, ein guter Wirth, ein guter Gemann, ein edel denkender Menschenfreund, eine Stütze der Armen, der Kirche und Schule; im Jahre 1848 Honvéd, später zu Ende der Fünfziger-Jahre und Anfangs der Sechziger-Jahre einer der Werbeoffiziere jener geheimen Revolutionsarmee, welche im dritten Bande von Kossuth's Schriften eingehend geschildert wird. Ich selbst wurde auch bei ihm als Jüngling in die geheime Armee als Rekrut aufgenommen.

Er hieß Ludwig Gombás, war ein Szentgáler Gutsbesitzer, wollte den prachtvollen, 40,000 Joch großen Hötter seiner Gemeinde kommassiren und den wackeren Szentgáler Adel hiedurch vor dem Verfall retten. Es fehlte nur mehr ein Schritt, um die Kommassation unwiderrücklich in Angriff zu nehmen. Aber

diesen Schritt konnte er nicht machen, denn die Volkswuth, welche seit Wochen und Monaten unter denen, welche die Kommassation verhindern wollten, gegen ihn hegte, stand ihm im Wege.

Eines schönen Morgens, am 7. Januar 1865, berieth er eben mit seinen Freunden und Gutsgeossen im Gemeindehause; das Volk stürmte hinzu, erblickte ihn und einige aufwiegende Worte genügten, die Wuth zum Ausbruche zu bringen. Man erbrach den Gemeindefaal, zertrümmerte ihn hinaus und erschlug ihn mit entsetzlicher Grausamkeit vor der Kirche. Selbst unter seinen Verwandten fanden sich welche, die in den leblosen Leichnam ihre Eisengabel hineinstachen. Es fanden sich Frauen und Kinder, welche den auf dem reinen Schnee liegenden blutigen Leichnam in ihrer Freude umjubelten und umtanzten, wie die Hottentotten die niedergemachten Opfer.

Dieser Fall machte damals einen entsetzlichen Eindruck auf mich. Ich sah wilde Thiere in Jenen, welche den ehrlichen Menschen und guten Patrioten also behandelten. Aber nachdem mein Blut abgekühlt war, wurde ich mit den einstuigen Mördern bekannt. Ich fand in ihnen etwas rohe, aber nicht verdorbene, moralisch nicht verkommene Menschen. Sie hatten die entsetzliche That unter der Herrschaft unüberstehlicher Wuth, in Massen, in einem Momente verübt und sie wurden wahrlich anständige Menschen in dem Augenblick, in welchem die Hand der Justiz sie frei ließ. Sie waren heilig davon überzeugt, daß ihre und ihrer Familien Zukunft von der Verhinderung der Kommassation abhängt und daß sie diese verhindern können, wenn sie den Helden derselben unschädlich machen. Sie hatten seinen Tod auch des Besteren beschlossen, aber niemals gab sich Jemand dazu her, denselben mit kaltem Blute herbeizuführen. Nur der Moment des unüberstehlichen Wuthausbruches riß sie zur Verübung der verhängnißvollen That hin.

Ein anderer Fall gelangte zur amtlichen Erledigung an mich. In der Gemeinde S u r gehörten die Bewohner der einen politischen Partei an, der Notár der anderen. Gewissenlose Korresse facten bei der Flasche einen tiefen Haß gegen die Person des Notárs an. An einem der der Wahl vorangehenden erregten Tage verfügte sich die Masse zur Wohnung des Notárs und insultirte diesen. Der Notár ergriff eine Pistole, drückte in seiner Selbstverteidigung los und brachte einem Burschen eine leichte Wunde bei. Im Dorfe verbreitete sich die Nachricht, der Bursche sei gestorben, das Volk lief zusammen, ergriff den stüchsenden Notár, erschlug denselben auf der Gasse und streckte seinen Leichnam ober, besser gesagt, den für eine Leiche gehaltenen Körper in der Schule aus. Der starke junge Notár kam indessen zum Bewußtsein und versuchte durch das Fenster zu entfliehen. Nun gewann die Wuth neue Nahrung, man ergriff den Armen wieder, schleppte ihn auf die Gasse, legte ihn auf die Erde, steckte ihm eine Pflockspitze ins Ohr, brachte Aegte herbei und nagelte sein Haupt durch's Ohr am Boden fest. Das war ein langwieriger, mit entsetzlicher Grausamkeit verübter Mord. Ich konnte mich mit den Thätern derselben niemals versöhnen und wünschte gegen dieselben die ganze Strenge des Gesetzes anzuwenden. Das Volk, welches diese Gräueltat verübte, war nicht ungarischen, sondern slovatischen Ursprunges.

Im Allgemeinen sind die von der ungarischen Race verübten Massen-Atrocitäten nicht im Entferntesten mit jenen Gräueln zu vergleichen, welche während der 1831er Cholera-Epidemie die Slovaken oder im Jahre 1848 die Raitzen verübten. So schrecklich auch der Ausbruch der Volkswuth in Kápolna sein mag, so zeigt derselbe doch auch mildernde Umstände. Das Volk ist an vielen Orten gegen die Organe der Steuerverwaltung sehr erbittert und der arme Bauer, dem der Steuerexekutor Vieh und Saat und Bettzeug wegführt, weiß keinen Unterschied zu machen zwischen den Ideen, Institutionen und den Menschen und seine Wuth flammt gegen Jenen auf, den er unmittelbar sieht und von dem er kaum weiß, daß er nur ein untergeordnetes Organ, nicht die Exekutivgewalt selbst, sondern nur deren blindes Werkzeug sei. Und dann ist es zwar nicht unmöglich, aber doch nicht wahrscheinlich, daß man den unglücklichen Exekutor auch ohne den ersten Schuß, ohne Menschentod erschlagen hätte.

Die Justiz wird sich auf alle Fälle in trauriger Weise mit dem Kápolnaer Fall zu befassen haben, aber auf Grund der Lehren desselben wird auch die Regierung, die Legislative, Verfügungen treffen müssen. Bricht einmal die Volkswuth los, dann ist sie wie der zündende Blitz. Der kluge Defonom faßt und leitet den Blitz, damit er keinen Schaden verursache — die weisen Führer des Volkes verhindern den zerstörenden Ausbruch der Wuth und des Zornes.

Carolus.

Wanderungen durch die Triester Ausstellung.

Ueberaus stattlich präsentirt sich die Ausstellung von technischen Gummiwaaren der Budapester Firma Ernst Schottola (Wagnerstraße 24). Eine für Ungarn sehr beachtenswerthe Spezialität dieser renommirten Firma bilden ihre Gummischläuche zu verschiedenen industriellen Zwecken, wie Branereien, Spiritus- und Essigfabriken. Hauptsächlich richtet die Firma ihr Augenmerk auf die vorzügliche Qualität solcher Schläuche, welche zum Pumpen von Wein und Spiritus angewendet werden. Diese Fabrikate sind von äußerster Solidität, was von großer Wichtigkeit ist, da solche Schläuche lange Jahre in Gebrauch stehen, ohne daß sie von der Weinsäure oder Essigsäure angegriffen werden dür-

fen. Außerdem sehen wir hier noch Spiralschläuche für Lokomobile, Pumpen, Feuerpumpen als Saugschläuche verwendbar, die vermöge der neuesten Anwendung von Doppelfedern sich von innen nie zusammenziehen können. Das Verdienst dieses Produkts in Oesterreich-Ungarn eingeführt zu haben, gebührt in erster Reihe dem Herrn Ernst Schottola. Noch begegnen wir hier einer reichhaltigen Kollektion von Gummipfatten, Ringen, Schmierren, Klappen in Verbindung mit Leinen oder Messingdrahtnetzen, die bei diversen Maschinen in Verwendung kommen und sich stets als unentbehrliche Hilfsmittel bewährt haben. Um die interessante Manipulation zu verheimlichen, wie man Flüssigkeiten, wie Wein, Spiritus, Bier zc. zc., von einem Faß ins andere oder von tiefer gelegenen Lokalitäten weiter transportirt, hat die Firma einige Metallpumpen mit Windkessel und Hebelbetrieb ausgestellt; es ist dies ein einheimisches Fabrikat, welches unserer vaterländischen Industrie zur besonderen Ehre gereicht und im Auslande schwerlich seines Gleichen finden dürfte. Die Erfindung in der Konstitution und Ausführung ermöglicht eine enorme Leistungsfähigkeit und da diese Pumpen mit Kugelventilen versehen sind, ist man im Stande, mit denselben dicke und dünne Flüssigkeiten in großen Partien rasch zu transportiren, ohne auch die geringste Unterbrechung zu erleiden. Nebst der kompletten Kollektion der zu allerlei technischen Zwecken verwendeten Gummiwaaren verdienen auch die chirurgischen Gummiwaaren, wie Spritzen, Gummi-Pföster, Vetteinlage-Stoffe, ferner Mäntel und wasserdichte Decktücher, sowie die mannigfaltigen Bedarfsartikel für Eisenbahnen eine besondere Beachtung, da dieselben durchwegs heimische Erzeugnisse und in ihrer Art Spezialitäten sind. Von ihrer Leistungsfähigkeit im Allgemeinen hat die Firma noch bei jeder Gelegenheit die schärfsten Beweise geliefert; hierfür spricht wohl auch die Thatsache, daß sie erst unlängst auch mit Lieferung von Kautschukriemen für die Geatoren betraut wurde, da sie bekanntermaßen nicht nur die preiswürdigsten, sondern auch die besten und solidesten Fabrikate erzeugt. Gegenwärtig ist die Firma eifrig bemüht, ihr Etablissement noch bedeutend zu vergrößern und wird demzufolge mit ihr Hauptniederlage am 1. November ins Palais der „Foncière“ (Ecke der Radial- und Wagnerstraße) übersiedeln.

Einer der wichtigsten Produktionszweige Ungarns, die Weinkultur, ist in würdiger und hervorragender Weise durch die Budapester Weingroßhandlungs-Firma S. F. L o b m a y e r (Karlring 18) vertreten. Wir begegnen hier ausschließlich Prima-Sorten des edlen ungarischen Traubenblutes, den beliebtesten und weitverbreitetsten Marken dieses Hauses, so daß die elegant und geschmackvoll ausgestatteten Ausstellungsobjekte mit Recht als eine Musterkollektion von ungarischen Weinspezialitäten gelten könne. Namen, wie: Ermelleker, Kószánaker, Csomborber Riesling, Siebenbürger „Poesenye“, Szamorodner, Villányer, Bisontauer und Réneser bedürfen keiner besonderen Anpreisung und wer ihre nähere Bekanntheit unter der Marke des Hauses Lobmayer gemacht, wird dieses Vergnügen nicht so bald vergessen. Nicht übergehen dürfen wir den Syrmer Kloster-Silvowiß, welcher gleichfalls unter die Spezialitäten der Firma gereicht wird. Trotz ihres erst zweijährigen Bestandes hat sich dieses Haus vermöge seiner musterhaften Kellereiwirtschaft einen die Grenzen unserer Monarchie weit überschreitenden Ruf erworben. Der Export des Hauses ist heute bereits ein sehr bedeutender und unter solchen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, daß den Wein-Sorten der Firma Lobmayer auch in der „International food Exhibition“ in London 1881 der zweite Preis zuerkannt wurde.

Dort, wo die ungarische Mühlen-Industrie ihre weltberühmten Erzeugnisse zur Ausstellung gebracht hat, fällt uns die reichhaltige Kollektion von 52 Sorten Mählprodukten aus Gerste und Roggerste der Kollgerster-Fabrik der Gebrüder Rieß in Budapest auf. Die vorzügliche Qualität der Erzeugnisse dieser Fabrik fällt dem Laien, wie dem Fachmanne sofort ins Auge durch die bewundernswürthe Rundung und Farbe jeder einzelnen Sorte der erwähnten Mählprodukte, welche sich sowohl in der österreichisch-ungarischen Monarchie, wie auch im Auslande einer besonderen Beliebtheit erfreuen. Die Leistungen dieser Fabrik verdienen aber noch eine besondere Würdigung in Anbetracht des Umstandes, daß in derselben ausschließlich vaterländische Kräfte thätig sind.

Allgemeine und verbiente Anerkennung findet die reichhaltige und geschmackvoll arrangirte Ausstellung von chemischen Fabrikaten der Firma G e b r ü d e r M ü l l e r in Budapest (Zimigasse Nr. 11). Es ist diesem Hause als ein besonderes Verdienst anzurechnen, daß es ihm durch unermüdbliche Thätigkeit, Solbität und Fachkenntniß gelungen ist, einem bei uns bisher fast gar nicht kultivirten Industriezweige einen solchen Aufschwung zu geben, daß derselbe heute die ausländische Konkurrenz bereits vollständig verdrängt. Nebst ihren rühmlichst bekannten Tinten- und Siegelack-Fabrikaten hat die erwähnte Firma auch eine reiche Kollektion von Pergamentpapier, Maler- und Aquarell-Farben der feinsten Sorten ausgestellt, also lauter Erzeugnisse, die von der Firma Gebrüder Müller in Ungarn zum ersten Male als einheimische Fabrikate vorgeführt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Nationaltheater.) Wir haben über eine kleine Theaterfensation zu berichten. Fräulein Delia Kisley, eine junge Sängerin von unbefanntem Namen, trat als „Rosina“ im „Barbier von Sevilla“ auf und errang einen Erfolg, wie er hier nur den Allerbesten zu Theil wird. Die Dame ist eine Schülerin der Marchesi — eine wirkliche Schülerin, nicht nur eine, die ihr ein halbes Jahr lang Stunden zahlte — und soll bisher nur Konzertpraxis hinter sich haben; ihr hiesiges Debut ist so ziemlich der erste Bühnenversuch. Sagen wir es gleich, daß die Sängerin auch heute mit jenen Mitteln wirkte, die im Konzert zur Geltung kommen, während sie, was die Bühne an Neuheiten erfordert, schuldig blieb. Die Dame wird sich mit der Bühne noch be-

kannt zu machen haben; im Gesange aber verfügt sie jetzt schon über Mittel, denen gegenüber jene Mängel nicht in Betracht kommen können. Der Umfang der Stimme umfasst dritthalb Oktaven, die Tiefe ist von der reifen Fülle des Contrealters, die Höhe — bis d — von einer Leichtigkeit und Beweglichkeit, die geradezu darüber zu denken gibt, ob wir es denn hier wirklich mit einer Altstimme zu thun haben, und ob nicht vielmehr jene das naturgemäße Register dieser Kehle ist. Bei dem ungewöhnlichen Umfang sind zugleich die Register von einer merkwürdigen Ausgeglichenheit und Alles, was Schule heißt, Tonbildung, Tonverbindung, sowie alle Kapitel des kolorirten Gesanges sind von nicht gewöhnlicher Vollendung. Bei einer Tiefe von überraschendem Kaliber, und einer Höhe von ebenso überraschender Leichtigkeit schienen uns die eigentlichen Mitteltöne etwas ausgeblasen und farblos, doch ist es möglich, daß, wie die Umgebung der Sängerin versichert, ihre Befangenheit in diesen heißen Tönen sich am merkbaren machte. Die Force der Sängerin liegt im kolorirten Gesange, und dieser kommt durch alle dritthalb Oktaven mit einer Ausgeglichenheit zur Geltung, wie wir sie nur an den Stimmen der Allerersten des Faches empfunden haben. Wir werden Gelegenheit haben, während des weiteren Verlaufes des Gastspiels die Sängerin eingehender zu würdigen. Die Dame soll, wie wir vernehmen, auf Engagement sungen. Es ist nie einer Direktion leichter gemacht worden, sich durch ein einfaches „Ja“ verdient zu machen.

§ (Das deutsche Theater) eröffnete heute Abends seine Vorstellungen mit einem Erfolg, der umso höher anzuschlagen ist, als er die künstlerischen Bestrebungen der neuen Direktion im schönsten Lichte erscheinen läßt. Die neue Bühnenleitung setzte ihren Ehrgeiz darein, auf denselben Brettern, auf welchen bisher das Lustspiel und die Operette eine beinahe unbeschränkte und kaum bestrittene Herrschaft ausgeübt haben, am ersten Abend der neuen Aera ihre Kraft an der großen Tragödie zu erproben. Das Unternehmen ist geglückt. Die Aufführung der Schiller'schen Tragödie „Demetrius“ war vom Anfang bis zum Ende von jenem Applaus begleitet, welcher den durchgreifenden Succes bedeutet.

Heinrich Laube hat das werthvolle Schiller'sche „Demetrius“-Fragment mit großem Geschick ergänzt. Er hat sich bei seiner Bearbeitung nicht strenge an den Plan des großen deutschen Dichters gehalten und in manchen wesentlichen Punkten desselben einschneidende Aenderungen vorgenommen. Die tragische Schuld des Schiller'schen Helden liegt, wie bekannt, in dem Betrüge, den er weiterspann auch dann, da er über die Mitleidigkeit seiner Geburt bereits aufgeklärt wurde. Diese Mitleidigkeit bildet nun bei Laube ausschließlich das tragische Motiv. Sein Demetrius glaubt bis an's Ende an seine Sendung, er verlangt den Tod für seinen Irrthum und geht an diesem zu Grunde. Er ist kein Mann der kühnen That, der erst nach einer Kaiserkrone greift, auch wenn er kein Recht an sie hat, er ist ein „Kind der Mönche“, wie er selber sagt, und in seinem Herzen lebt die Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit. Der Charakter des Helden hat in dieser Bearbeitung wohl an Kraft und Größe verloren; er hat aber an idealem Gehalt gewonnen, erscheint veredelt und sympathischer gestaltet und sichert dem Werke die Bühnenwirkung, die nicht unberücksichtigt gelassen werden darf. Minder glücklich gestaltete sich in der Laube'schen Bearbeitung der zweite große Charakter der Tragödie, der der Gzarenwitwe Marfa. Wenn die Marfa Schiller's sich weigert, auf das Bild des Heilandes zu beschwören, daß der russische Kronprätendent ihr Sohn sei, so erscheint das wohl gerechtfertigt, denn Demetrius hat ihr selbst gestanden, daß ihr Blut nicht in seinen Adern fließt, wenn er auch gelobte, sich immer als ein treues, gutes Kind der Mutter zu bewahren. In dem Stücke Laube's liegt diese Motivierung nicht vor. Marfa verweigert den Schwur, blos der inneren Stimme gehorchend, die ihr zuruft, dieser Demetrius sei nicht ihr Sohn. Aber müßte sie nicht zittern und zögern, Demetrius zu vernichten, zittern und zögern in dem Zweifel, daß er doch ihr Sohn sein könnte? In allen übrigen Stücken hat der greise Dramatiker den kunstvollen Bau, zu dem Friedrich Schiller die ersten Steine legte, vortrefflich ausgeführt. Er hat die Tragödie mit einer Reihe effektvoller Szenen und gelungener Figuren ausgestattet und damit das hochgehaltene Fragment für immer der Bühne gewonnen und erhalten. Das Stück bewährte heute seine ausgezeichnete Theaterwirksamkeit von Neuem.

Die Direktion hat das interessante Werk geradezu glänzend ausgestattet. Die Dekorationen sind durchwegs prächtig, die Kostüme reich und Beide immer stilvoll. Der Krakauer Reichstagsaal und die Gemächer des Kreml bildeten treue historische Kopien, zum Theile nach alten Gemälden, die in unserem Nationalmuseum aufbewahrt werden. Der Pomp der Ausstattung, nicht minder das Arrangement der großen, bewegten Volksszenen und alles Andere, was in den Kreis der theatralischen Wirkung gehört, erinnerte lebhaft an die Aufführungen der Meininger Künstlergesellschaft, welche hier zweifelsohne als Vorbild gebietet haben. Das Zusammenspiel der Mitglieder war vorzüglich und dem Oberregisseur, Herrn Deutschinger, gebührt alle Anerkennung für das Werk, das er da zustande gebracht hat. Er hat alle die Schauspieler, die von den verschiedensten Enden der Gauen Deutschlands hier zusammenströmten, zu einem reiflichen Orchester zu-

sammengestellt, in dem auch nicht ein Miston aufklang. Von den neuen Mitgliedern gaben einige heute schon Proben einer bemerkenswerthen Begabung. So bot Herr Blasel in der Figur des Leo Sapieha eine markige Gestaltung. Nicht minder interessant war der Schuisly des Herrn Weiß. Eine schöne, schlanke Brünette mit funkelnden Augen, Fr. Breier, spielte die Marina mit viel Temperament. Herr Franke ist ein zu nüchterner Schauspieler zur Darstellung des Demetrius, hatte übrigens aber auch in einzelnen Szenen recht glückliche Momente. Das Publikum kargte nicht mit seinem Beifall, die Darsteller, der Direktor, Herr Stanislaus Lesfer, und der Oberregisseur wurden immer wieder hervorgehoben, nach einigen schönen Bühnentableaux, wie zum Schluß des ersten und des dritten Aktes, mußte der Vorhang vier, fünf Male in die Höhe gehen.

Und nun, da wir über die erste „Schlacht“ berichtet haben, die geschlagen und gewonnen wurde, nun wollen wir an die Direktion nochmals die Mahnung richten, daß mit derselben der Feldzug noch nicht entschieden ist. Sie muß von den künstlerischen Intentionen besetzt bleiben, die sie heute geleitet haben, und darf auch in Zukunft die Opfer nicht scheuen, wo die Unterhaltung des Publikums in Frage kommt. Sie möge namentlich rasch für gute Novitäten aus dem Bereiche der heiteren Bühnenliteratur sorgen, damit das für dieses Theater wachgewordene Interesse nicht wieder erkalte. Wenn es ihr gelingt, ihr Repertoire abwechslungsreich zu gestalten, dann wird der schöne Anblick des wohlbesetzten Theatersalles, den sie heute fand, wohl zu einer ständigen Erscheinung werden. h. k.

* Repertoire des Nationaltheaters: Sonntag, den 17. d.: „A rágalom“ (neu einstudirt); Montag, den 18.: „A rágalom“; Dienstag, den 19.: „Traviata“; Mittwoch, den 20.: „Coriolan“; Donnerstag, den 21.: „Figaro házassága“; Freitag, den 22.: „Promont jeune et Risler aîné“; Samstag, den 23.: „A proféta“ (Fr. Kisley als Gast); Sonntag, den 24.: „A nagyratátó“; Montag, den 25.: „A rágalom“.

Gerichtshalle.

— (Zur Tisha-Eglärer Affaire.) Auf Grund der von kompetentester Stelle erhaltenen Information können wir mittheilen, daß die in einem hauptstädtischen Blatte wiederholt aufgetauchte Nachricht, welche dem königl. Oberstaatsanwalt Alex. v. Rozina verschiedene, angeblich vor dem Tisha-Eglärer Richter und an öffentlichen Orten bezüglich der Tisha-Eglärer Affaire gethanen Aeußerungen imputirt, nichts Anderes als eine aus der Luft gegriffene, tendenziöse Erfindung ist.

Mireghháza, 16. September. (U. P.) Die Hebamme Barbara Roth, welche das Heind verlangt hatte, ferner der frühere Schächter von Tisha-Eglár, Rosenber, sowie Martin Grosz und Ignaz Klein, gleichfalls Tisha-Eglärer Einwohner, wurden in Freiheit gesetzt. Die Kleider der sich entfernenden Häftlinge wurden vorher untersucht und fand man bei Rosenber einen Brief von Szmilovics, den dieser ihm aus dem Gefängnisse geschrieben hatte.

Offener Sprechsaal*)
Promessen
 18876 auf
Wiener Lose,
 Haupttreffer ö. W. fl. 200.000
 verkauft á fl. 2½ und 50 fr. Stpl. Parsumerie
M. LUEFF, Budapest, Waisnergasse Nr. 28.

Kostspielige Badereisen
 behufs Beseitigung chronischer Leiden, wie Schwächezustände, Nervenleiden, Tuberkulose, Abmagerung, Gleichsicht, Blutarmuth, Hämorrhoidalbeschwerden u. s. sind nicht Jedermann ermöglich. Wer Zeit u. Geld sparen, dabei aber seine in den Anstrengungen des modernen Erwerbslebens zerrüttete Gesundheit wieder herstellen will, dem rathen wir Dr. Liebau's soeben erschienene Broschüre, betitelt Die „Regenerationskur“, welche gegen Einblendung von 35 fr. (in Marken) durch die Robert Lampel'sche Buchhandl., Budapest, franko zu beziehen ist, zu lesen. Aus dieser hochinteressanten Schrift, in welcher die Erfahrungen einer langjährigen Praxis und Hospitalthätigkeit niedergelegt sind, ersehen wir, daß in den Stockungen und in der Verschlechterung des Blutes die Ursache aller modernen Krankheiten liegt und daß nur durch rationelle Einwirkung auf das Blut die dauernde Beseitigung dieser Leiden zu erreichen ist. 18664

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg. 13104
 Ich ersuche Sie, mir von Ihren bekannnten und durch mich seit vielen Jahren mit außerordentlichem Erfolge angewendeten Präparaten untenverzeichnete zuzufenden.
 Es freut mich, Ihnen bei dieser Gelegenheit besonders für Ihr Schweinepulver Dank und Lob aussprechen zu können, da durch dessen Anwendung meine Hürde von allen in der ganzen Umgegend wiederholt aufgetretenen feuchartigen Krankheiten vollkommen verschont geblieben ist.
 H a d a b, den 4. September 1879.
 Franz Baron Wesseleny, Oberstlieutenant.
 Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Veterinär-Präparate“ in heutiger Nummer.

GISSHÜBLER PASTILLEN
 digestives und pectorales
 gegen Verdauungs-Beschwerden und Husten.
 Niederlage BUDAPEST, Franz Josef-Platz 3.

*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Epilepsie heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Pittsch, in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaillen der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris
 Wir machen auf die heutige Annonce „Besonders wichtig für Schneidermeister“ aufmerksam. 13727

Telegramme.
Der Krieg in Egypten.

Alexandrien, 16. September. Die Entwaffnung der ägyptischen Truppen in Kasr-el-Dewar wird heute durch General Wood vorgenommen und dürfte vor morgen nicht beendet werden. — General Wolseley bezog das Palais Abdin in Kairo, wo der Ghidive ihn einlud, Wohnung zu nehmen. Gleichzeitig stellte der Ghidive das Palais Kazren-Numa zur Verfügung des Herzogs von Connaught. General Harman übernimmt das Kommando in Alexandrien. — Das Wasser im Mahmudieh-Kanal ist neuerlich beträchtlich gestiegen. Das Wasser ist nicht mehr salzhaltig.

Alexandrien, 16. September. Der Kommandant Abukirs, Kurshid Pascha, erklärte sich bereit, die Forts zu übergeben.
Kairo, 16. September. Die Bevölkerung beweist eine freundliche und willige Haltung. Die ägyptischen Behörden führen die Civilverwaltung. Fast die gesammte ägyptische Expeditionsarmee wird hierher kommen und in der Citadelle und in den Kasernen untergebracht werden. Mit General Wolseley bezog auch der Generalstab das Palais Abdin.

Alexandrien, 16. September. Meldung der „Office Reuter“: Mahmud Pascha wurde in Kairo verhaftet, als er per Wagen nach Schubra fahren wollte.

Alexandrien, 16. September. Gutem Vernehmen nach telegraphirte der englische Generalkonsul Sir Malet an Wolseley eine Liste von sieben für die Rebellion hauptsächlich verantwortlichen Personen, deren sofortige Verhaftung nothwendig erscheint. — Das Wasser des Mahmudieh-Kanals ist beträchtlich gestiegen; in Folge des durch eine Breche bei Mets eingedrungenen Meerwassers hat das Kanalwasser einen salzigen Geschmack bekommen. Die Breche wurde wieder ausgefüllt. 800 Arbeiter sind thätig, um bei Kasr-el-Dauar die Deffnung des Dammes zu erweitern. Man hofft, daß morgen Wasser in genügender Menge vorhanden sein wird. — Die Bahn bei Kasr-el-Dauar wird jetzt reparirt und dürfte schon morgen wieder eröffnet werden.

London, 16. September. Den Morgenblättern zufolge trifft das Kriegsamte bereits Anstalten für die Rückkehr des Gros der englischen Armee aus Egypten. — Die „Times“ meint, Arabi sei ein politischer Uebelthäter und müsse als solcher und nicht als gemeiner Verbrecher behandelt werden. England könne jetzt großmüthig handeln, doch dürfe Arabi nicht gestattet werden, in Egypten zu bleiben oder ein Asyl in Konstantinopel zu suchen.

London, 16. September. (Privat-Telegramm.) Das Kriegsamte und die Admiralität haben heute an die Arsenalen die Ordre zur Einstellung der Rüstungsarbeiten erlassen. — Die Journale verlangen ziemlich einmüthig, daß England, ohne Egypten zu annektiren, doch dort ein thatsächliches Protektorat etablire. Kaiser Wilhelm hat die Königin Victoria zum Siege beglückwünscht.

Wien, 16. September. (Privat-Telegramm.) Eine Alexandriner Zuschrift der „Polit. Kor.“ erklärt die Verordnung Scherif Pascha's, daß alle Europäer in Alexandrien ausreichende Existenzmittel oder eine sie nährende Dienststellung auszuweisen haben, als durch die Verhältnisse gerechtfertigt und warnt substanz- und mittellose Europäer dringend vor dem Gedanken einer Ansiedelung in Egypten, da sich Handel und Wandel nach den letzten schweren Prüfungen voraussichtlich nur sehr langsam heben werden.

Petersburg, 16. September. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt, der Einmarsch der Engländer in Kairo sei eine Enttäuschung des muslimischen Fanatismus, welcher auf die Uneinigkeit der Mächte rechnete. Die Enttäuschung werde noch eine größere sein, sobald das gegenseitige Vertrauen der Mächte bestätigt und

Europa über die neue politische Verwaltung Egyptens beschlossen haben wird.

Konstantinopel, 16. September. (Privat-Telegramm.) Für gestern hegte man Besorgnisse wegen etwaiger Unruhen; der Tag verlief jedoch ruhig.

Triest, 16. September. („B. C.“) Für den würdigen Empfang Ihrer Majestäten und des kronprinzlichen Paares werden seitens der Stadt und der Bevölkerung große Vorbereitungen gemacht.

Wien, 16. September. (Privat-Telegramm.) Angesichts des Umstandes, daß die Gerüchte von der bevorstehenden Ernennung des Bischofs Strohmayer zum Kardinal noch nicht zur Ruhe gekommen sind, versichert die „Polit. Kor.“ neuerdings in allerbestimmtester Weise, daß dieselben von allem Anbeginn grundlos waren, da von einer derartigen Ernennung in jenen Kreisen, denen in dieser Sache das Wort zuzusticht, nie auch nur die Rede gewesen sei.

Wien, 16. September. (Privat-Telegramm.) Im Prozeß Kronawetter contra „Neue Freie Presse“ wurden heute beide angeklagten Redakteure von den Geschworenen freigesprochen, Kronawetter in die nicht unterträglichen Prozeßkosten verurteilt.

Die Triester Ausstellung.

Triest, 16. September. („B. K.“) Die Ausstellungsjury hat ihre, seit Montag ununterbrochen fortgesetzten Arbeiten beendet.

Brückler's ungarischer Champagner, alle Aussteller von Cognac, Preßburger Wirkwaren, Leirich's elektrische Apparate, Papierprodukte und Holzindustrie.

Berlin, 16. September. (S. H. u. F.) Papier-Rente 65.75, 5proz. österr. Papierrente 80., Silber-Rente 66.10, Ultimo Goldrente 81.75, 6proz. ung. Goldrente 102.20, dto. 4proz. Goldrente 75.75, 5proz. ungar. Papierrente —, ungar. Ostbahn-Obligations 94.60, Ostbahn-Prioritäten 77., österr. Kreditaktien 551., ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 606., ungarische Staatsbahn 264., Karl Ludwigsbahn-Aktien 133.25, Kaschau-Oderberger 63.25, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 202.90, Wechsel per Wien 171.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.40, Matt.

Frankfurt, 16. September. (S. H. u. F. u. R.) Papier-Rente 65 7/8, 5proz. österr. Papierrente 79.68, Silber-Rente 66.18, 4proz. österr. Goldrente 81.93, ungar. Goldrente 102.25, 5proz. Papier-Rente 74.68, österr. Kredit 275.75, österr.-ung. Bankaktien 710., österr. Staatsbahn-Aktien 302.25, Karl Ludwigsbahn 277.12, Südbahn 131.62, Elisabeth-Weißbahn 182.25, ungar.-galizische Bahn —, Rheinhahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 171.67, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.81, ungar. Eskomptebank —, Fest. —, Nachbörse: Österr. Kreditaktien 275.50, österreichische Staatsbahn 302., Südbahnaktien 131.75.

Frankfurt, 16. September. (Abendbörse.) Papierrente —, österr. Kredit 274.70, Silberrente 66 1/8, österreichische Goldrente —, österr. Staatsbahn 301.75, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 276.50, Südbahn 131.50, Still.

Paris, 16. September. (S. H. u. F.) Dreiperzentige Rente 83.42, fünfprozentige Rente 116.40, amortisierbare Rente 83.40, öst. Staatsbahn 750., Südbahn 331., 6proz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4proz. ungar. Goldrente —, Italiener —, Still.

London, 16. September. (S. H. u. F.) Weizen per November-Rm. 12.10, per März-Rm. 12.10, Roggen per November-Rm. 14., per März-Rm. 14., Rüböl loco Rm. 33., per Oktober-Rm. 32.20.

Berlin, 16. September. (Produktenmarkt.) (S. H. u. F.) Weizen per September-Oktober Rm. 171.50, per April-Mai Rm. 172.50, Roggen loco Rm. 135.50, per September-Oktober Rm. 134.50, per Oktober-November Rm. —, per April-Mai Rm. —, Hafer per September-Oktober Rm. 123., per Oktober-November Rm. 122.50, Gerste loco Rm. —, Rüböl loco Rm. 60.60, per September-Oktober Rm. 60.20, per April-Mai Rm. —, Spiritus loco Rm. 51.70, per September-Oktober Rm. 52.10, per September-Oktober Rm. —, per April-Mai Rm. —, Weizen und Roggen matt, Hafer fest, Del besser, Spiritus still.

Köln, 16. September. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rm. 12.10, per März Rm. 12.10, Roggen per November Rm. 14., per März Rm. 14., Rüböl loco Rm. 33., per Oktober Rm. 32.20.

Hamburg, 16. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September-Oktober 166., per Oktober-November 170., Roggen per September-Oktober 130., per Oktober-November 130., Rüböl loco 60., per Oktober 61., Spiritus per August 44., per September-Oktober 43.75, per Oktober-November 43.75, per November-Dezember 43.25, Weizen und Roggen behauptet, Del still, Spiritus geschäftslos. —, Brachtwetter.

Wien, 16. September. (Produktenmarkt.) Still, Prima ungar. Weizen 27.

Paris, 16. September. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 26.50,

per Oktober 26., per vier Monate vom November 25.80, per vier ersten Monate 25.80. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 59., per Oktober 57.10, per vier Monate vom November 56.30, per vier ersten Monate 55. — Rüböl per laufenden Monat 76.25, per Oktober 77., per November-Dezember 78.25, per vier ersten Monate 79.25. — Spiritus per laufenden Monat 51.75, per Oktober 51., per November-Dezember 50.75, per vier ersten Monate 51.50. — Alles matt.

Bremen, 16. September. Petroleum loco Rm. 7.10, per Frühjahr Rm. —, Steigend.

Antwerpen, 16. September. Petroleum Francs 17 1/8, per 100 Kilogr. Steigend.

Newyork, 15. September. Petroleum in Newyork 7 1/8, in Philadelphia 7, Mehl 4.80, rother Winterweizen 109.25, Weizen loco 103.50, per August 109., per September-Oktober 110.50, Getreidefracht 4, Mais 79.

Wiener Börse vom 16. September.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute wieder vollständig; Anfangs auf Gerüchte von der angeblich bevorstehenden Option einer weiteren Serie der ungarischen Goldrente freundlich disponirt, erfolgte später jedoch in Folge Realisirungen ein starker Rückschlag, so daß die Kurse wenig über dem gestrigen Niveau schließen; bloß einige Transportwerthe waren stärker gefragt; Devisen und Valuten abermals persteift. Es notirten: Ungar. Kreditaktien 308, Dampfschiff 598, Donau-Draubahn 166.50, Nordostbahn 163.50, Graß-Plaaber Bahn 166.50, Staatsbahn 351, Kaschau-Oderberger Bahn 147.75, Lupfower 163.25, Prioritäten der Kaschau-Oderberger Bahn 97.75, Prioritäten der Lupfower 95.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende S. H. u. F. Kurse: Österreichische Kreditaktien 320.60, Anglo-Austrian 122.80, Lombarden 153., österreichische Staatsbahn 350.50, Goldrente 95.40, Napoleond'ors 9.46, London 119.30, Rente 76.77, Galizier 321.50, Kreditlose 175., 1864er Lose 170., Deutsche Bankaktien 58.25, 1860er Lose 130.25, Münz-Dukaten 5.64, Frankfurt —, Türkenlose 25.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 825., Silberrente 77.80.

Die offiziellen S. H. u. F. Kurse sind: Ung. Grundrenten-Obligations 98.50, ungarische Eisenbahn-Anleihen 134.50, Salgó-Tarljaner —, Siebenbürger Grundrenten-Obligations 98.50, ungarische Kreditbank 308., ungarische Pfandbriefe 101.25, Alfdöbner 174.25, Siebenbürger 163.50, ungarische Nordostbahn 163.50, Ostbahn-Prioritäten 94.50, ungarische Ostbahn-Obligat. 90.50, ung. Lose 118.50, Theißbahn 247., ung. Schatzanweisung erster Emission —, Weingebens-Obligations 97.50, ungar. Eskomptebank 105.50, ungarische Goldrente 119.15, Theißthal-Lose 109.80, Kaschau-Oderberger 147.75, ungar. Papierrente 87.30, 4proz. ungar. Goldrente 88.25.

Nach Börsenschluß drückten Arbitrage-Abgaben. Es notirten: Österreichische Kreditaktien 319.80 nach 321 und 319.50 und blieben 320.10.

Budapester Todtenliste.

— Vom 14. September. — Jakob Bálint, 69 J., gew. Honvéd, 9. Bez., Nierenentzündung. Giacomo Jacuzzi, 57 J., Arbeiter, zugereift, Typhus. Ignaz Medveczky, 26 J., Schlosser, zugereift, Typhus. Margarethe Csáknik, 3 J., 9. Bez., Diphtheritis. Anna Bácsur, 57 J., Arbeiterin, 6. Bez., Krebs. Jozsef Tacsá, 49 J., Lithograph, 6. Bez., Lähmung. Veronika Durray, 31 J., Arbeiterin, 8. Bez., Schlaganfall. Elisabeth Szintai, 17 J., Magd, 8. Bez., Bauchfellentzündung. Henriette Lemberger-Bauer, 36 J., Krämerstochter, 1. Bez., Tuberkulose. Emma Haas, 2 J., Arbeiterstochter, 1. Bez., Krämpfe. Jozsef Kuforalli, 49 J., Müller, 9. Bez., Lungenentzündung. Marie Kerepkes, 10 J., Maurerstochter, 5. Bez., Tuberkulose. Anton Kucharik, 2 J., Arbeiterstochter, 5. Bez., Darmkatarrh. Nikolaus Münch, 48 J., Wirth, 5. Bez., Leberentzündung. Katharine Szábeli-Wagner, 40 J., Kaufmannsgattin, zugereift, Hirnlähmung.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market prices for various commodities and securities. Includes sections for 'Bester Börsenkurse', 'Wiener Börsenkurs', and 'Prioritäten'.

Die Flucht aus Egypten.

Ich empfehle im eigenen Interesse den geschätzten Leser und Leserinnen den Inhalt des nachfolgenden Inserates zur geneigten Durchsicht.

Das unerhörte Blutbad

welches fanatische Horden in der blühenden Handelsstadt Alexandrien angerichtet, hat, wie selbstverständlich, einen lähmenden Einfluß auf die ganze Geschäftswelt Egyptens ausgeübt und die Verluste, die unsere heimische, sowie überhaupt der kontinentale Industrie erlitten, sind nahezu unberechenbar. Tausende und abertausende von Waarensendungen, welche schon zum Verschicken bereit waren, mußten in Folge der unsicheren Zustände, die in Egypten herrschen, zurückbleiben und waren die Fabriken gezwungen, um wenigstens einen Theil des ausgelegten Kapitals herein zu bekommen, die Waaren nach allen Hauptstädten Europa's zu senden, wo dieselben von eigens hiezu bestellten Depositeuren nahezu um die Hälfte des Kostenpreises losgeschlagen werden und alle jene, welche sich eine Probe dieser überaus prachtvollen und preiswürdigen Waaren kommen ließen, haben kühn erklärt, daß in Folge der fabelhaft billigen Preise die Behauptung aufgestellt werden kann:

Alle Waaren werden verschenkt.

Auch für Oesterreich-Ungarn wurde eine Filiale in Wien errichtet und der gefertigte Depositeur ermächtigt, so lange der Waaren-Vorrath reicht, diese wunderbaren, bestgearbeiteten, praktischen und dabei für jede Familie unentbehrlichen Erzeugnisse unserer heimischen Industrie an Jedermann

beinahe umsonst!

zu verabfolgen.

Die Waaren bestehen aus nothwendigsten, bestgearbeiteten, praktischsten und unerhört billigsten Gebrauchs-Gegenständen, welche jede Hauswirtschaft und jede Familie unbedingt haben muß und da die Gesellschaft in Paris, London, Brüssel, Amsterdam, Marseille, Lille, Kopenhagen, Warschau, Petersburg, Genf, Zürich, Mailand und Turin ebenfalls Geschäfts-Nitzalen besitzt, wo beinahe ganz Europa kauft, hoffen wir, daß auch die Bewohner der k. k. österr.-ung. Monarchie diese nie wiederkehrende Gelegenheit benützen und in ihrem eigenen Interesse so viel als möglich bestellen werden.

Die Versendung der Waaren erfolgt gegen Kasse-Sendung oder gegen Post-Nachnahme dreimal täglich mit k. k. Fahrpost, Eisenbahnen und Dampfschiff und wird für die Zufuhr gar nichts berechnet.

Sämmtlicher Waaren-Vorrath für Oesterreich-Ungarn:

- 5000 Cylinder-Taschen-Uhren aus feinstem franz. Gold Double, auf die Minute regulirt, früher fl. 14, jetzt nur fl. 4.95. — Höchst elegantes Stück. Garantie für richtigen Gang: 5 Jahre.
- 2325 Anker-Uhren auf 15 echten Rubinen gehend, ausgezeichnet auf die Sekunde reparirt, früher fl. 21, jetzt nur fl. 6.75. Die Gehäuse sind aus feinst. Silber-Nickel, gravirt. 5 Jahre Garantie.
- 3650 Remontoir-Uhren aus echtem Golddouble, am Bügel ohne Schlüssel aufziehbar, mit feinst regulirten Nickel-Werken, die anerkannt beste und billigste Uhr der Welt, früher fl. 24, jetzt nur fl. 8.50.
- 1400 echte Remontoir-Uhren, aus echtem 13-löth. punzirtem Silber, am Bügel ohne Schlüssel zum Aufziehen, mit Zeiger-Vorrichtung und echtem Privilegium-Nickel-Werk, auf die Sekunde reparirt, ungläublich, wirklich noch nie dagewesener billiger Preis, früher fl. 35, jetzt nur fl. 14.50.
- 4200 französ. Wecker-Uhren, auch höchst niedlich als Schreibtisch-Uhren, sämtliche mit Alarm-Apparat, früher fl. 12, jetzt nur fl. 4.20, höchst wichtig für jede Familie, für jeden Gewerbetreibenden.
- 5000 Himalaya-Jacken, amerikan. Fabrikat, unentbehrlich für Herren und Damen, am bloßen Körper oder ober dem Hemde in kalter oder nasser Witterung, per Stück nur fl. 1.20.
- 5000 Lyoner Seiden-Shawls in prachtvollen Farben, per Stück nur fl. 1.
- 5000 Bett-Vorleger oder Teppiche, herrlich und prachtvoll desinit, nur fl. 1.20.
- 5000 Leintücher aus schwerer Leder-Leinwand, passend für das größte Bett, nur fl. 1.20.
- 5000 Damast-Tischtücher für 12 Personen mit herrlichen Farben-Bezeichnungen, per Stück nur fl. 1.20.
- 5000 Netz-Pelz-Leibchen, amerikan. Fabrikat, Dringendstes Bedürfnis für jeden Menschen. Schutz gegen Verkühlung nur fl. 1.20. Ausgezeichnet für Herren und Damen.
- 6500 Dutz. Britannia-Silber-Esszeuge, echt englisch, beste und schwerste Waare einziges und alleiniges Fabrikat der Welt, welches auch nach 30-jährigem Gebrauche so weiß, wie echtes 13-löth. Silber bleibt, früher per Duzend fl. 12, jetzt 12 Stück zusammen nur fl. 3.25. Alle von anderen Firmen annoncirten Eszeuge sind bloß Nachahmungen.
- 15000 Dutz. Britannia-Silber-Esslöffel, schwerste Sorte, bleiben ewig weiß. Die Löffel sind von den echt 13-löth. Silber-Löffeln nicht zu unterscheiden. Früher fl. 8, jetzt alle 12 Stück Eßlöffel nur fl. 2.50 und 12 Stück Kaffeelöffel, früher fl. 4, jetzt fl. 1.20. Besonders zu empfehlen.
- 2000 Suppen-Schöpfer aus Britannia-Silber, schwerstes, gediegenstes Fabrikat, bleiben ewig weiß, früher fl. 5, jetzt nur fl. 1. Oberköpfer früher fl. 3, jetzt nur 50 fr.
- 2180 Dutz. englische Britannia-Tassen, feinst decorirt, groß, per 6 Stück zusammen nur fl. 1.75. Wichtig für Gast- und Kaffeehäuser, Private.
- 5000 Paar Salon-Leuchter aus Britannia-Silber-Dygd, behalten unter Garantie ewig die Farbe, in hochleganter, gothischer Fagon, früher fl. 5, jetzt nur per Paar fl. 1.15. Ungeheuer billig.
- 6000 Zuckerdosen, mit versilbertem Deckel und Tasse, aus Britannia-Silber per Stück nur fl. 1.20.
- 3570 Damen-Filztuch-Röcke, prachtvoll, mit farbigem Doppel-Pliffé, außerordentlich
- praktisches Stück, unbezahlbar, früher fl. 7.50, jetzt nur fl. 2.80.
- 6000 Dutzend Seiden-Sacktücher, aus feinst, schwerster Lyoner Seide, jedes Stück andere Farbe, früher fl. 12, jetzt nur per Duzend fl. 3.95. Sind auch als Halbtücher zu verwenden.
- 4780 Winter-Umhängtücher für Damen, aus reinster Schafwolle, in den neuesten Brillant-Farben, als roth, weiß, grau, braun, violett etc. einfarbig und gemischt, per Stück nur fl. 1.25.
- 3000 Herren-Hemden aus bestem Leinen-Shirting, glatte oder Fagon-Brust, früher fl. 4.50, jetzt nur fl. 1.50. Die Brüste fin: alle 4fach.
- 5250 Damen-Hemden mit reichen, prachtvollen, echt Schweizer-Stickerei-Einsätzen, früher fl. 6, jetzt nur fl. 1.50. Wegen vorzüglicher Qualität preisgekrönt.
- 6000 Damen-Nacht-Corsets, mit wunderbarer, prachtvoller Stickerei, der ganzen Länge nach, früher fl. 7, jetzt nur fl. 1.50, von schwerem Barchent, ebenfalls nur fl. 1.50. Prachtstück für jede Dame.
- 3450 Damen-Hosen, mit Pliffé und Stickerei, entweder aus Prima-Chiffon oder schwerem Barchent, früher fl. 4.50, jetzt nur fl. 1.50. Auch für Herren.
- 6000 echt engl. Reise-Plaids aus London, schwerstes gediegenstes Fabrikat, wahrhaft unentbehrlich für Haus, Familie, Reise und Bekleidung, per Stück nur fl. 5. Früher das Fünffache gekostet.
- 3900 Haus-Riesen-Leinwände, Rumburger oder Sternberger, 30ellig, beste, unentbehrlichste Webe für jede Familie, per Stück nur fl. 5.50, wird mit Garantie verkauft.
- 8000 Canefas-Bettzeuge, garantirt wasch- und laugenecht, 25ellig in braun, blau, violett, alle karriert fl. 3.50, roth karriert fl. 4.50.
- 5450 Tisch-Garnituren, bestehend aus 12 Damast-Servietten und einem großen Damast-Tischtuche, alles in wunderbaren Blumen-Designs, früher Preis fl. 7, jetzt nur Alles zusammen bloß fl. 2.85, wahrhaft unentbehrlich für jedes Haus.
- 10,000 Dutz. französ. Batist-Sacktücher mit farbigen, wasch- und laugenechten Händen, alle gesäumt, per Duzend nur fl. 1.
- 2450 Dutzend amerikan. Seiden-Socken, angenehmes Tragen, auch unter den Winterjoden, Schweiß aufsaugend, früher fl. 8, jetzt alle 12 Paar zusammen nur fl. 2.90, unentbehrlich für Jedermann.
- 1400 Dutzend amerikan. Seiden-Strümpfe, das gesündeste Tragen, indem es den Fuß angenehm kühlt, und den Fußschweiß auf eine angenehme Art aufsaugt, früher per Paar fl. 12, jetzt per 3 Paar bloß fl. 1.30. Noch nie dagewesen.
- 2385 Stück Netz-Pelz-Leibchen. Für Herren und Damen unbedingt und wahrhaft einziges Schutzmittel gegen Erkältung; wer seine Gesundheit liebt, soll sich gewiß ein solches Wunderhemd bestellen. Preis per Stück fl. 1.25.
- 2580 Seiden-Regenschirme. Aus feinsten Lyoner Seide, mit China-Silber-Spring-Glocke, und echten Paragon-Schienen früher fl. 9, jetzt nur fl. 4.50. Alle mit gravirten Modestöcken.
- 3265 Regenschirme, aus franz. Seiden-Appret-Cloth, mit China-Silber-Spring-Glocke, und Paragon-Schienen, früher fl. 5.50, jetzt nur fl. 2.35.
- 8000 Tabak-Pfeifen aus feinstem Kunst-Meerschäum, mit prachtvollen, echten
- China-Silber-Beislingen, per Stück nur fl. 1.35, unentbehrlich für jeden Raucher. Ein gros-Abnehmer 10% Rabatt.
- 1100 Meerschäum-Cigarren-Spitzen, aus echtem, feinstem Meerschäum mit überraschenden Florentiner Kunststickereien und echtem Bernstein-Ansatz, in feinstem Etui früher fl. 8, jetzt nur fl. 1.50, wo das Etui allein beinahe so viel werth ist. Für jeden Raucher höchst interessant.
- 2000 Brillant-Ringe. Zmitat. edelstes, täuschendstes Fabrikat mit dem ungläublich prachtvollsten Feuer, in Gold-Double gefaßt, früher fl. 10, jetzt nur fl. 2, alle in feinstem Sammt-Etui.
- 2000 Paar Brillant-Ohrgehänge. Zmit. in echtem 13-löth. Silber gefaßt, mit 2 Tropfen, von keinem Juwelier der Welt von den echten zu unterscheiden, früher fl. 12, jetzt nur per Paar in feinstem Sammt-Etui fl. 2.50.
- 1600 Brillant-Medaillons. Zmit. aus Gold-Double, mit den schönsten Brillant-Zmitatidnen besetzt, von echtem Golde nicht zu unterscheiden. Früher fl. 9, jetzt nur fl. 2.50. Prachtvolles Stück.
- 1200 Brillant-Armbänder, genau wie die echten, kein Juwelier der Welt kann selbe von den echten unterscheiden, mit Brillant-Zmit. besetzt, früher fl. 16, jetzt nur fl. 3. Ein Wunder der Bijouterie.
- 1750 Brillant-Brochen, Zmitat. in feinsten Silber-Zmitat. Fassung mit mehr als 20 imit. Edelsteinen besetzt, früher fl. 12, jetzt nur fl. 2.50.
- 8000 Filzhüte für Herren, neueste, eleganteste Kavalierragon für Herbst und Winter, wasserdicht, per Stück nur fl. 1.45. Unentbehrlich für Herren.
- 5000 versiegelte Cartons mit einem höchst interessanten, pikanten und famosen Zuzuhalte für Herren und Damen, per Carton nur fl. 1.20. Kaufen dieses Unikum!
- 5000 Reisszeuge, feinstes Nürnberger Fabrikat, in Pracht-Etui, feinst geschliffen, nur fl. 1.20.
- 5000 Konzert-Mund-Harmonika, mit zauberisch klingenden Accorden, jeder Anfänger spielt ohne Vorkenntnisse die schönsten Oern, herrlichste Erfindung, nur fl. 1.20.
- 5000 Kassetten gefüllt mit Kravatten für Herren und Damen. Noch nie dagewesener billiger Gelegenheitskauf, per Kassette sammt Kravatten nur fl. 1.20.
- 3250 Pracht-Klaviere, on miniatur, ungemein liebliches Instrument, mit Tasten, genau, wie die großen Salon-Klaviere, reinst gestimmt mit Aeolus-Tönen, Noten-Anleitung und Gold-Verzierung. Per Stück nur fl. 3.50. Soll in keiner Familie fehlen.
- 5000 Pracht-Violinen, Wiener Fabrikat, für Anfänger und Erwachsene, mit reinem, vollem Tone, bloß fl. 2.50. Wir bemerken, daß diese Geigen keine Kinder-Spielerei sind, sondern für Jeden zum Gebrauche, ob Schüler oder fertiger Geiger.
- 1200 Italienische Drehorgeln. In feinen Mahagonikästen, mit Walzen, Himmelsstimmen und Kontra-Baß. Spielen durch eine Kurbel-Bewegung von selbst die schönsten Oern, Tänze und Phantasien, per Stück mit 4 Arien bloß fl. 8, mit 6 Arien bloß fl. 12. Angenehmstes und beinahe unentbehrliches Orchester für jede Familie, für Vereine und Gastzimmer, für Bälle u. Hausunterhaltung, erseht 20 Musiker, so lieblich spielt es.
- 4500 Nebel-Bilder-Apparate. Wunderbare, zauberische, überraschende Geister-Erscheinungen, sammt Gebrauchsanweisung und Nebelbildern, früher fl. 9, jetzt nur fl. 2. Unterhält 100 Personen.

Adresse: Filial-Depositeur internationaler Waaren, Wien, I., Kolowrat-Ring Nr. 9.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 256.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Sonntag, den 17. September 1882.

NEMZETI SZINHAZ.

A rágalom.
Vigjáték 5 felv. Irta Scribo.
Raymond Nádai
Lucien Villefranche Gyenes
Cécile de Mornas Csillag T.
Hermine Gmbert Molnárné
Guibert, bankár Halmai
Savenay marquisné Felekine
De Saint-André Benedek
Coquenot Vizvári
Bellean Hetényi

NEPSZINHÁZ.

Tündérlak Magyarhonban.
Népszinmű dalokkal 5 felv.
Vámházi Tihanyi
Gyuri Tamásy
Marcsa Blaha

Lajos Laura Eitel
Eöry Rákosi Sztdi Nagy Ibolyka

Deutsches Theater, Wollgasse.
Direktion: Stanislaus Lesser.

Demetrius.

Historische Tragödie in 5 Akten von Schiller-Laube.
Demetrius Hr. Franke
König Siegmund Hr. Lehmitz
Erzbischof v. Osnabrück Hr. Fernau
Fürst Leo Sapieha Hr. Lafjel
Nikolai Hr. Schwabe
Marina Hr. Breier
Romla Hr. Kolbe
Boris Gobunof Hr. Matthes
Krinia Hr. Walles
Fürst Schutsh Hr. Weiss
Hof Patriarch Hr. Sommer
Marfa Hr. Stengel

Neues Orpheum

oham. Bolesnay-Garten. 11305
Täglich Vorstellung im Garten.
Bei starker Witterung im Salon.

Auftritt: **Miss Willy** in ihren außergewöhnlichen gymnastischen Kraftproduktionen. Selbe hebt zum Schlusse ihrer Produktion fünf Männer an einer Eisenkette freischwebend. (Zum ersten Mal in Budapest. Noch nie dagewesen.)
Auftritt der vorzüglichen Liebesfängerin **Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vorführung der künstlich beleuchteten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER**. Auftreten der vorzüglichen Velocipedes-Rennler-Truppe **Sentini**, des berühmten Ventriloquisten **Mr. S. VOX**, des französischen Duettistenpaars **Le souers Pascal**. Neu: rumänischer Nationaltanz von **Frl. Adele u. Juliette**. Auftreten der ungar. Liebesfängerin **Frl. Virág Mariska** und des Gesangskomikers Herrn **Sami Neumann**.

Rákos-Palotaer Park-Localitäten.

Heute, Sonntag, den 17. September 1882:

Grosses Weinlese-Fest

mit humoristischem Programm.

Produktion des Hr. G. Rohlig, Kraft-Zurner aus New-York. Entrée: Personentarte 50 kr. Familienkarte für 3 Personen 1 fl.

Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums dient die Pferdebahn bis zum Rákospalotaer Park, das Dampfseil bis Neupest und die regelmäßig verkehrenden Züge der österr. Staatsbahn. Für gute Speisen und frische Getränke ist bestens gesorgt. — Um zahlreichen Besuch bittet **Adolf Ott's Witwe, geb. Zartl.**

Bei günstiger Witterung Separat-Vergnügungszug vom österr. Staatsbahnhof. Abfahrt 4 Uhr Nachm., Rückfahrt 10 Uhr Abends. Tour- und Retourkarten 2. Klasse 49 kr., 3. Klasse 35 kr. Tourfahrt 1. Klasse 45 kr.

Im Sturm'schen Gasthaus-Garten

IX., Hasengasse Nr. 30.

heute, Sonntag, den 17. September 1882.

Großes Weinlese-Fest

verbunden mit einem gemütlichen Tanzkränzchen, unter Mitwirkung der beliebten National-Musik-Kapelle **G. Schusterman**. — Anfang des Konzertes 6 Uhr. Einzug des Bürgermeisters sammt Gefolge bei bengalischer Beleuchtung um 7 Uhr. — Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll **J. Hofbauer, Gastgeber.**
Entrée 20 kr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest Sonntag, den 24. September, statt. 13877

Wiss für Billardbesitzer!

In Folge Zollerhöhung Eisenbillardbälle um 50 kr. per Stück höher — dagegen offerire: 13879 **Patent-Billard-Bälle** mit einjähriger Schrift. Garantie: Durchm. per m.m. 64, 66, 68, 70, 72 pro Satz 3 Stück fl. 18, 21, 24, 27, 30.

Isak Fleischmann, Budapest, In- und Export-Geschäft, VII., Karlsring 17, Dregyhof.

Stirn-Netze

aus Haar für Damen geben der Frisur eine hübsche Form und verhindern das Ausfliegen kurzer Haare. 1 St. 50 kr. Versendungen von mindestens 3 Stück nach Einlieferung des Haarmusters gegen Nachnahme. 13840 **St. Dankovszky, Friseur u. Haarhändler, Budapest, V., Josephplatz 2.**

Paulis-Arader Trauben, Turkestan - Melonen empfiehlt in täglich frischen Sendungen **Takáts Lajos,** Spezerei-, Wein- und Delikatessengeschäft, Budapest, Hatzbaurgasse. Bestellungen in allen Richtungen werden effectuirt.

Circus Aug. Krembser

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.
Heute, Sonntag, den 17. September.

Zwei große Fest-Vorstellungen.

Um 4 Uhr Nachmittags und 7 1/2 Uhr Abends.
Jeder Besucher der Nachmittags-Vorstellung ist berechtigt ein Kind frei einzuführen.
Zum Schluß der Abend-Vorstellung:
Ein Carneval auf dem Eise.
Großes Ausstattungsstück.
Alles Nähere besagen die Plakate u. Anstragezettel.

F. KLEEBERG'S Menagerie,

die größte der Welt, VII. Bezirk, Stephansplatz



Täglich geöffnet v. 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Dressur und Fütterung täglich 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends. 13595
Entrée: 1. Platz 70 kr., 2. Platz 40 kr., 3. Platz 20 kr.

Erstes ung. Malzbrod.

Die täglich mehr Beliebtheit sich erfreuenden Malzpräparate und deren anerkannte Gesundheitszutraglichkeit veranlaßte mich ein geschmackvolles Malzbrod zu erzeugen. Ich enthalte mich jeder Anpreisung, da die Heilwirkung des Malzes anerkannt ist, daher auch Malzbrod dieselbe gute Aufnahme finden wird, wie dies vortheilhaft von allen Malzprodukten bekannt ist. **Gottfried Breselmayr.** — Laibe 4 20 und 40 kr. sind in meiner Bäckerei, **Kerepeserstraße 30** und nur in folgenden Niederlagen echt zu bekommen.
Brázaý Kálmán, muzeumkörút **Gyarmathy G.,** kalvintér; **Grál K. J.,** nádor-uteza; **Heiling N. J.,** Deák-uteza; **Német Dezsó,** sugár-ut; **Radócsay és Bányay,** koronaherezeg-uteza; **Szenes Ede,** doroty-uteza; **Szakál László,** nagy korona-uteza; **Stern Vilmos,** Károly-körút; **Takáts Lajos** hatvani-uteza; **Vághy és Schwarz,** király-uteza; **Velsz Adolf,** váci-körút; **Zoller M.,** király-uteza.

Brennholz-Verkauf.

Offerire erste Gattung Gebirgsholz in bester Schlichtung zu nachstehend billigsten Preisen ins Haus gestellt.
4 Meter. Scheiter. Geschnitten.
Zerreichen fl. 17 1/2, fl. 21
Weißbuchen fl. 17 1/2, fl. 21
Weißerichen fl. 15, fl. 19
Eichenrollen fl. 13, fl. 17

Ab Lagerplatz fl. 1 billiger.
Moses Rothausen, Waitzner-Boulevard Nr. 45, vis-à-vis der Wollgasse. 13847

Der seit 1870 t. t. a. priv.

NUSS-EXTRACT

zum Färben grauer Haare, erfunden von **A. Maczusi,** Parfumeur, Wien, Kärntnerstraße 26.

Dieses unvergleichliche vegetabilische Haarfärbemittel, um graue Haare haltbar schwarz, braun oder blond echt färben zu können, ist aus der grünen Nusschale bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft blond, braun oder schwarz, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht. 12644
1 Flacon Nuss-Extract, flüssig fl. 3.-
1 Etui mit 6 Probeflaschen fl. 3.50
1 Fl. Nussmilch, Haarwiederhersteller fl. 3.-
1 Fl. Nussmilch, Haarwiederhersteller fl. 2.-
1 Fl. Nussmilch, Haarwiederhersteller fl. 2.-
1 Flacon Nussöl bis. dito. fl. 2.-
1/2 Flacon Nussöl bis. dito. fl. 1.-

Echt zu bekommen en gros und en détail in der **Parfumerie Maczusi,** Wien, Kärntnerstraße 26. Budapest, Josephh. v. Zórád, Apotheker, und Alex. Wertesi, königl. Hof-Parfumeur. 12644

Warnung. Die allgemeine Beliebtheit des Nuss-Extractes hat Veranlassung zu Nachahmungen; um sich folgerweise vor Ueberbottung zu schützen, achte man genau auf den Namen des Erfinders und verlange ausdrücklich nur den allein echten **A. Maczusi'schen Wiener Nuss-Extract.**

Wunder der Industrie!

Nur fl. 2.70
Einzige und alleinige

Taschenuhr

aus echt amerik. Christor-Golde mit 5jähr. Garantie für richtigen Gang. **Sie kann allein** den echt goldenen Uhren gleichgestellt werden, erstens durch die Feinheit der Regulirung, zweitens durch ihren ausgezeichneten minutiösen Gang, drittens durch die wahre Pracht des Uhren-Gehäuses, auf welchem der Name des Bestellers in wunderbarer herrlicher Kunst-Ausführung eingemeißelt ist.
Diese Wunder-Uhr, für deren richtigen Gang garantiert wird und welche wir beim großen Publikum einzuführen wünschen, ist nicht vielleicht eine Kinderuhr, sondern eine von unsern besten Arbeitern auf die Sekunde requirirte Uhr, zum Gebrauche für Jedermann und wird nur durch 15 Wochen von unserem Repräsentanten Herrn **Wilhelm Hecht** um den äußerst fabelhaft billigen Preis von nur fl. 2.70 verkauft, damit alle Welt sich in den Besitz einer solchen Uhr setzen kann und dieselbe beurtheilen möge. 10787

Ferner jede Person,

welche diese Uhr kauft, erhält außerdem als Geschenk, also ganz gratis eine **Pracht-Uhrkette** in feinsten Gold-Fagon, diese Kette hat allein schon den Werth des ganzen Uhrenpreises.
Ein **Uhren-Anhängsel** aus amerik. mass. Christorgolde.
Ein Paar **Wantschettentüpfel** in herrlicher Ausführung.
Ein **Pracht-Medaillon** aus amerikanischem Christorgolde, für Bilder.
Ein Paar **Ohrgehänge** aus unitt. Brillanten im Etui.
Einen **Ring** aus amerikanischem Christorgolde.
Alles ist in einem Kästchen verpackt. Unser Repräsentant ist verpflichtet, diese Geschenke jedem Besteller einer Uhr gratis beizupacken.
Paris, Boulevard du Temple Nr. 21.
Alleiniger Bestellsort bei:

Wilhelm Hecht, Wien, I., Albrechtsgasse Nr. 2.

Zur Weinlese, Ausfügen empfiehlt die

I. ung. Feuerwerk-Fabrik, Bécsiuteza 5

alle Gattungen geruchlose Salon- und Land-
Feuerwerke, Fackeln, bengal. Feuer, Lampions, Luftballons en gros u. en détail. Ferner daselbst Niederlage in allen Sorten **Korbwaaren, Kinderwagen,** Chinasilber. 12802

Preisourante u. Zeichnungen auf Verlangen franco.

Lafite'sche Leihbibliothek.

Die größte in Ungarn.
50.000 Bände **Haris-Bazar,** 50.000 Bände im Hofe.
Dem p. t. Publikum zur gest. Reminiscenz, daß das Neueste der ungarischen, französischen, deutschen und englischen Romanliteratur bereits angelangt ist.
Vortheilhaftes Provinzabonnement auf 10 - 20 Bände.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige, daß ich in **Budapest, Kronprinzgasse 3,** Graf **Pálffy-Trattner'sches** Haus, ein **Glaswaarengeschäft** eröffnet habe und empfehle mein reich sortirtes Lager von allen Sorten Glaswaaren, Tischservice, Hotel- u. Kaffeehaueinrichtungen, Silberrahmen und Thürschußplatten, Eine geschmackvolle und pünktliche Auslieferung der Aufträge zu den billigsten Preisen versichere 13875
mit Achtung **Béla Toth.**

Die Schreckensthat in Kápolna.

Ueber die grauenhaften Szenen, welche sich in Kápolna am 13. d. anlässlich der, in Folge einer Steuerexekution entstandenen Revolte abspielten, sowie über den martervollen Tod des Steuerinspektors entnehmen wir dem „E-s“ folgende Details:

Am 13. d. M. begab sich der staatliche Steuer-Exekutor Johann Zeley aus Szentpéter mit zwei Mitgliedern der Gemeindevorsteherung und zwei Panduren nach Kápolna, um aus der Gemeindeherde zwei für Steuerrückstände gepfändete Kinder nach Szentpéter wegzutreiben zu lassen. Die Kápolnaer rotteten sich, wie sich nun herausstellt, auf Grund einer Verabredung, um Zeley in so drohender Weise zusammen, daß die Panduren ihn darauf aufmerksam machten, die Exekution lieber aufzuschieben. Als Zeley darauf beharrte, daß die Kinder weggetrieben werden sollten, drang der Ortsinsasse Tardi mit dem Fokos auf ihn ein. Der Pandur Holló sagte Tardi beim Arm, doch ließ er ihn sofort los, als die mit Sensen bewaffneten Bauern ihm den Hals abzuschneiden drohten. Der bedrängte Exekutor lief nun über den Bach, blieb am jenseitigen Ufer stehen und schoß von dort auf Tardi, der sofort, in den Kopf getroffen, todt zusammenstürzte. Beim Anblick des todtten Mannes fürchte die ganze Menge dem Exekutor nach und drängte ihn in einen Hof. Die Hausthür war versperrt und nur der Schweinestall war offen. In diesen, aus Lehmziegeln erbauten Stall flüchtete der Exekutor. Unter entsetzlichen Flüchen umringte die Menge den Stall und ein anderer Ortsinsasse, Namens Joseph R. Lóth, stieß die Stallthür ein, um Zeley mit seiner Sense zu tödten. Da schoß Jener noch einmal und traf Lóth in die Brust, der die Wunde mit seinen Hembärmeln verstopfte und vor Schmerz wimmernd davontaumelte, bis er endlich todt zusammenfiel. Hierauf brachten mehrere Leute Gewehre herbei, mit denen sie in den Stall hineinschoßen, ohne jedoch zu treffen. Dann zündeten sie Strohbüschel an und warfen dieselben durch das kleine Fenster des Stalles. Zeley schoß, um die Angreifer abzuwehren, mehrmals durch das kleine Fenster, traf aber Niemanden.

Mittlerweile waren die Panduren nach dem eine halbe Stunde entfernten Szentpéter gelaufen und hatten im Stuhlrichteramt die Anzeige von dem Vorfall erstattet. Sofort begab sich der Hilfs-Stuhlrichter B. Csomos mit dem Geschwornen B. Klef, dem Bezirksarzt Mar Frank und zwei Panduren nach Kápolna, wo sie um 3 Uhr Nachmittags anlangten und das ganze Dorf rings um den Schweinestall versammelt fanden. Csomos ermahnte sofort das Volk, sich jeder Thätlichkeit zu enthalten, worauf der Sohn Tardi's und der Bruder Lóth's erklärten, das Zeley zwei Menschen erschossen habe. Csomos erklärte nun, er wolle den Mörder mitnehmen, um denselben der gerechten Strafe entgegenzuführen. Allein die Leute bestanden darauf, den Exekutor nicht lebend herauszugeben. Als Csomos sah, daß alles gütliche Zureden nichts fruchtete, beschloß er, nach Szentpéter zurückzugehen, um dort nach Miskolcz um Militär zu telegraphiren. Die zwei Panduren ließ er an Ort und Stelle mit der Weisung, so lange als möglich das wüthende Volk von dem Stalle abzuhalten.

Nachdem sich der Stuhlrichter entfernt, holte ein Bauernburche aus Kápolna eine Dynamitpatrone und warf dieselbe durch die Bresche, die man inzwischen in die Stallmauer geschlagen, in den Stall. Eine fürchterliche Explosion erschütterte die Luft; dem schrecklichen Getöse folgte ein markdurchdringender Schrei: das Dynamit hatte dem Exekutor das rechte Bein zerschmettert. Eine zweite Dynamitpatrone, die man in den Stall warf, kreiperte. Zeley schleppte sich mit seinem zerschmetterten Bein an das Fenster und sprach flehenden Tones zum Fenster hinaus: „Ein Bein habe ich bereits verloren, schonet doch nun mein Leben!“ Das Volk erwiderte sein Flehen mit Flüchen. Nun hat er mit gefalteten Händen: „Ich habe eine achtzigjährige Mutter und drei Kinder; übet Gnade um dieser Willen und schenket mir das Leben!“ „Nein, Du Hund, wir wollen Dich bei lebendigem Leibe schinden“, war die Antwort der Wüthenden. Und wieder wurden brennende Strohbüschel in den Stall geworfen, und Flintenschüsse zum Fenster hineingefeuert. Im Stalle erhob sich ein erstickender Qualm. Zeley hatte die Wahl, den langsamen Flammentod zu sterben, oder sich selbst eine Kugel in den Kopf zu jagen. Er wählte das Letztere. Nachdem er mit lauter Stimme ein Gebet verrichtet, feuerte er seinen Revolver auf sich ab. Das Volk schleppte seinen Leichnam auf die Straße, zerrte ihn in den Hof und plünderte die Leiche. Man entriß Zeley seine Uhr, Briele, Börse, ja, man zog selbst die Stiefel von seinen Füßen; dann wurde die Leiche, die inzwischen mit Prügeln und Äxten bearbeitet worden war, wieder in den brennenden Stall geworfen.

Weitere Telegramme melden:

Miskolcz, 15. September. In Miskolcz hat das Telegramm des Szentpéterer Richters, welches um Hilfe bittet, Sensation gemacht. Statt des Vizeregiments traf Oberstfiskal Ludwig Teper Verfügungen und nach Verlauf einer Stunde begaben sich 45 Mann unter Führung des Hauptmanns Bóór und eines Offiziers mittelst Separatjuges nach Szentpéter. Hier empfing der Hilfsstuhlrichter Berthold Csomos die Anlangenden, die in raschen Schritten zu Fuß den Weg nach Kápolna zurücklegten. Als sie in Begleitung des Oberstfiskals Teper, des Stuhlrichters Ladislaus Szepessy und Anderer in die Nähe Kápolna's gelangten, zündeten die Soldaten die mit sich gebrachten Fackeln an und zogen beim Schein der Fackeln mit aufgesteckten Bajonetten und geladenen Gewehren in das Dorf. Hier war bereits Alles ruhig. Wie sich später herausstellte, hatten Gensdarmen des Volkes in Szentpéter beim Bahnhofe das Militär erwartet, und als dieses kam, waren sie nachhause geeilt, worauf das ganze Dorf sich zur Ruhe begab und that, als ob nichts vorgefallen wäre. Am Thaborthe angelangt, fanden sie im Hofe, in welchem der Schweinestall sich befindet, die Pflanze und den Stock Zeley's, im Stalle selbst aber den Leichnam vollständig zersplittert. Das erste Verhör wurde sofort voran-

men und der Befehl zu Verhaftungen ausgegeben. Acht Personen wurden als die Hauptthäter bezeichnet verhaftet. Der Schweinestall wurde abgesperrt und versiegelt, den Schlüssel nahm Oberstfiskal Teper zu sich. Zum Thore des Hauses wurden Panduren beordert, damit an dem Schauplatze der That keine Aenderung bewerkstelligt werde. Die verhafteten acht Verbrecher sind theils aus Kápolna, theils aus Kápolfalva. Am folgenden Tage erschienen die Aerzte Dr. Mar Frank und Dr. Alexander Friedmann in Begleitung des Untersuchungsrichters und des Bezirksunterrichters Alexander Csomos, um das ärztliche Verore aufzunehmen. Die amtliche Obduktion der Leiche Zeley's fand zwischen 9 und 10 Uhr statt. Die anderen zwei Leichen werden Nachmittags sezirt.

Sájó-Szentpéter, 15. September. Die Namen der Verhafteten sind: Johann Sziklay, Johann Csógor, Ludwig Sipos-Lóth, Ludwig Tardi (dessen Vater erschossen wurde, aus Kápolfalva), Stephan Kiss, gleichfalls aus Kápolfalva, Stephan Szélfő-Barna, Joseph Nagyás und Joseph R. Lóth jun., dessen älterer Bruder getödtet worden ist. Die Letzteren sind Kápolnaer Einwohner. Diese Verhafteten wurden in Eisen geschlagen und unter militärischer Begleitung von den Komitatzpanduren Joseph Zathar und Ignaz B. Kiss gestern Abends nach Miskolcz eskortirt, wo der Gefängnisinspektor David Löwy sie in Empfang nahm.

Sájó-Szentpéter, 15. September. Die vom Exekutor Johann Zeley getödteten zwei Landleute Valentin Tardi, 50 Jahre alt, und Joseph Lóth, 60 Jahre alt, sind beanstandeten Vorlebens, gegen die beim Szentpéterer Stuhlrichteramt täglich Klagen erhoben wurden. Im Ubrigen ist die Kápolnaer Bevölkerung weithin von ihren Raufereien berühmt. Von den der Leiche gestohlenen Gegenständen wurden die Pfeife und der Revolver gefunden, aber die Uhr, der Ring und das Geld sind noch nicht zur Stelle. Die Verhaftungen wurden mit Hilfe der Soldaten durch Panduren bewerkstelligt. Das Volk murrte und fluchte auch da noch, ja, beim Steueramte äußerten sie sich noch heute drohend. Das entfendete Militär ist zwar nach Miskolcz zurückgekehrt, aber die Panduren sind dort geblieben und überwachen das ganze Dorf streng.

Die Leiche des unglücklichen Zeley wurde bereits sezirt. Die Obduktion ergab, daß der Tod durch den Schuß, den Zeley sich in den Mund geneuert, verursacht worden; die Kugel drang ihm in die Hirnschale, von wo sie bei der Obduktion hervorgeholt wurde. Der ganze Körper war überdies von Brandwunden über und über bedeckt und das rechte Bein total zerschmettert. Das ärztliche Visum repertum lautet: Die nächste und ausschließliche Todesursache ist jene Schußwunde, welche an der Leiche gefunden wurde und die nicht nur die Mundhöhle, sondern den ganzen Schädel zerschmetterte. Die Leiche ist die eines Selbstmörders. Die schwere Verletzung an der Sohle und am Fuße stammt wahrscheinlich von einem Explosivstoffe und wenn dieselbe auch keinen tödtlichen Charakter hatte, so hätte sie doch unter allen Umständen die Amputation des Beines notwendig gemacht.

Das telegraphisch requirirte Militär traf gegen Abends im Dorfe ein; der Ginnarsch in den Ort erfolgte unter Fackelbeleuchtung mit aufgespiztem Bajonet. Im Dorfe herrschte bereits Ruhe; auf die Nachricht hin, daß Militär im Anmarsche sei, hatte sich die gesammte Bevölkerung zu Bette gegeben. Mit dem Militär kam auch eine Gerichtskommission, welche die acht Hauptankläger sofort verhaftete; die Mithelfer sind theils Kápolnaer, theils Kápolfalvaer Einwohner. Die von Zeley erschossenen Landleute Valentin Tardi und Joseph Lóth waren überbelemundete Leute und waren in der Umgegend als Stänkerer von Profession bekannt. Die bereits verhafteten Hauptankläger heißen: Johann Sziklay, Johann Csógor, Ludwig Sipos-Lóth, Ludwig Tardi (Sohn des erschossenen Tardi), Stephan Kiss, Stephan Barna, Joseph Nagyás, Joseph R. Lóth jun. Die Zahl der konfisizirten, bei Verübung der That insgesammt gebrauchten Gewehre beträgt achtzehn. Die Häftlinge tragen in den Nachmittagen in Miskolcz ein, aber nach Einleitung der Untersuchung erfolgten noch weitere Verhaftungen. In dem traurigen Falle verdienen besondere Anerkennung der Stuhlrichter Ladislaus Szepessy, der Oberstaatsanwalt Ludwig Teper, der Stuhlrichter Berthold Csomos und der Hauptmann Bóór, die mit wahrer Selbstaufopferung zur — leider vergeblichen — Rettung des unglücklichen Exekutors herbeieilten.

Zur Tisa-Gläarer Affaire.

Mehrere heute vorliegende Mittheilungen, welche mit der Tisa-Gläarer Affaire theils in direkter Verbindung stehen, theils auf dieselbe Bezug haben, registriren wir in Folgendem:

Eine gestrige Meldung aus Nyiregyháza lautet: Der Untersuchungsrichter verweigerte den Untersuchungsbedinglingen die gemeinsame Vernehmung der Anklage, die sie verlangt hatten; auf ihre erneute Bitte und auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft jedoch gestattete er ihnen unter gewissen Bedingungen die Bitte; die Häftlinge dürfen nämlich mit einander nicht sprechen, müssen unmittelbar vor den Häftzellen stehen bleiben und dort beten. Der hierortige Rabbiner verlas ein kurzes Gebet und gab von Zeit zu Zeit das Zeichen für die rituellen Posaunenstöße. Der Rabbiner hatte das erwähnte Gebet vorher in deutscher Sprache dem Untersuchungsrichter vorlesen müssen; vor jeder Zellenthür stand neben dem Häftling ein Wächter. — Staatsanwalt Csóós reist morgen von hier ab.

Csernátóy erinnert heute im „Nemzet“ an Franz Kölesy, der zur Vertheidigung eines des Mordes überwiefenen Individuums eine großartige Betrugung geschriebe. „Wie würde Kölesy — diese Fierde unserer Literatur — wenn er noch am Leben wäre, über die „radikale“ Denkart sich wundern, welche einen Abwokatens verdammt, schmächt und verfolgt, weil er die Vertheidigung eines Angeklagten — in welcher Straffasse immer, selbst wenn er ein Muttermörder wäre und keinerlei Zweifel obwalten würde, ja, wenn ein Geständniß vorläge — übernimmt! Daß Csóós

von Einigen deshalb mit verbundener Heftigkeit angegriffen wird, weil er, der Advokat, in einer dunklen und merkwürdigen Kriminal-Affaire (zu einer Zeit, da das Faktum des Mordes noch keineswegs konstatirt und nur das „Verschwinden“ eines Mädchens zweifellos ist) die an ihn ergangene Aufforderung des Angeklagten zur Vertheidigung nicht zurückgewiesen hat und die pflichtgemäßen Aufgaben der Vertheidigung auch erfüllt: das ist eine solche Verwilderung der Leidenschaftlichkeit, wie sie unter civilisirten Völkern bisher völlig unbekannt war. Daß man mit den Akten, Eingaben und amtlichen Schriftstücken die Presse überschwemmt hat, war sicherlich ein inforrektes, ja ein skandalöses Vorgehen. Aber wer hat den Anstoß gemacht? Sind es nicht die antisemitischen Heher, die mit ihren angeblichen Entdeckungen zu den Klättern und in das Abgeordnetenhaus rannten, vor und während der Untersuchung, trotzdem man über Esther Solymossy noch heute nur so viel weiß, daß sie „verschunden“ ist? Und ist es nicht die Antisemiten-Hehe, die noch immer fortwährend die Erdrichtung verbreitet und telegraphirt, daß man die Sache „vertuschen“ wolle? Als ob alle christlichen Leute — Judenfeinde oder Nichtjudenfeinde — ein anderes Interesse, einen anderen Wunsch haben könnten, als den, daß der Mörder — wenn ein Mord geschehen ist — eruirrt werde — und hüße, gleichviel ob er Jude oder Christ ist. Und endlich, ist es nicht die Antisemitenhehe, welche jener wirklich heillosen und empfindenden Skandal verübt hat, welcher in dem folgenden Beschluß des Dresdener „Kongresses“ enthalten ist:

„Der zu Dresden am 11. und 12. September 1882 versammelte Antisemiten-Kongress ist von der Unparteilichkeit des ungarischen Richterstandes auf das festeste überzeugt und obgleich dem Kongress die große Macht und der schädliche Einfluß des Judenthums wohl bekannt sind, gibt derselbe dennoch der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß der ungarische Richterstand auch in dieser Angelegenheit, welche die gesammte nichtjüdische Welt mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt, seinen hohen Beruf uneingeschränkt erfüllen werde.“

Ist eine schamlosere Arroganz als diese wohl denkbar? Dem Dresdener „Kongress“ hat es beliebt, seiner huldbollen Ueberzeugung Ausdruck zu verleihen, daß der ungarische Richterstand sich den Juden nicht verkaufen und die Gerechtigkeit nicht verrathen werde! Niemals ist im Auslande — selbst in den zügellosesten Meetings nicht — eine so plumpe Rechtsanmaßung gegen fremde Staatscorporationen vorgekommen. Selbst hier im Lande wäre es eine dumme Beleidigung, wenn irgend eine Versammlung dem ungarischen Richterstande ein Redlichkeitszeugniß ausstellen wollte. Wenn aber Solches aus fremdem Boden durch die fanatische Kühnheit einer fremden Versammlung beschlußweise geschieht, dann haben wir für ein solches Beginnen keine andere Antwort als eine scharfe Zurückweisung. Und doch waren drei Mitglieder des ungarischen Abgeordnetenhauses dabei zugegen und keines von ihnen hat gegen einen solchen „Beschluß“ sein Veto eingelegt! Schon aus dieser einzigen Unterlassung läßt sich beurtheilen, wie wenig Sinn diese Leithammel der Antisemiten für dasjenige haben, was die Würde unserer Nation und das Ansehen unseres Richterstandes erheischen und verbieten. Jene haben den „Beschluß“-Antrag Waldegg's vielleicht gar für ein Kompliment angesehen und haben denselben aus diesem Grunde wortlos angenommen.“

Bediger Dr. Samuel Kohn hat gelegentlich des israelitischen Neujahrstages im israelitischen Tempel in der Labakgasse eine ungarische Predigt gehalten, in welcher er, von der gegenwärtigen antisemitischen Strömung ausgehend, dem „Egyetértés“ zufolge, unter Anderem folgendes sagte: „Man greift unsere Ehre, unser ungarisches Selbstbewußtsein, unser Nationalgefühl an. Die Beschuldigung ist nicht neu, doch würde sie uns nicht so sehr schmerzen, würde man die Klage nicht in diesem Jahrhundert und nicht an dieser Stelle wider uns erheben. Daß dies aber jetzt und hier, auf diesem theuren Boden, in Ungarn, geschieht, das verursacht uns bitteren Kummer.“ Dr. Kohn betonte sodann die Magyarisirungsbestrebungen der Juden und ihren Patriotismus. „Wir bringen unser Herz, sagte er, und man empfängt uns mit Faustkn.“ Zum Schluß ermahnte er die Gemeinde zur Ausdauer: „Es gibt unter uns Welche, die kleinmüthig und verzagt sind. Allein weshalb? Der Unschuldige fürchtet nicht und wir schwören Alle an diesem heiligen Orte, an diesem heiligen Orte vor Gottes Angesicht, daß man uns fälschlich anklagt, daß wir unschuldig sind.“ Die Rede Dr. Kohn's war von großer Wirkung.

Aus Berlin wird der „N. Fr. Presse“ telegraphirt, daß vorgestern Abends daselbst eine Versammlung der Antisemiten stattfand, für welche das Erscheinen der gefeierten ungarischen Gesinnungsgenossen Simonyi und Józsy und die Ausstellung des bekanntlich schon in Dresden von Dnoby produzierten Porträts des verschwundenen Mädchens von Tisa-Gläar bei einem Entree von 50 Pfennigen angekündigt war. Mit diesem angeblichen Porträt der Esther Solymossy wurde von den drei ungarischen Emigranten in Dresden ein bewußter Schwindel in Szene gesetzt, der allerdings nur auf die naivsten und leichtgläubigsten Gemüther berechnet ist, aber eine charakteristische Probe der verwerflichen Mittel bietet, mit denen diese Hege betrieben wird. Als Dnoby in der Schlußversammlung des Dresdener Kongresses das von ihm mitgebrachte Bild zur Schau stellte, fügte er bei, dasselbe sei „von seinem Freunde, dem jungen talentvollen Maler Ludwig Abrányi, durch den lebenden Geist der Erinnerung lebensgetreu gemalt“ worden. Schon die spitzbüßische Zweideutigkeit dieser Worte verräth, daß das Bild, wie es ja auch natürlich nicht anders möglich, kein wirkliches Porträt der Esther, sondern ein Phantastie-Gemälde ist, welches der talentvolle Herr Abrányi wahrscheinlich nach den Beschreibungen, die ihm von den Bekannten des verschwundenen Mädchens geliefert worden sind, „aus dem Kopf“ gemalt hat, um seinem Freunde Dnoby ein verwendbares Agitations-Requisit zu verschaffen. Esther war ja ein armes Dienstmädchen in einem abgelegenen Dorfe, um welches sich früher die ungarischen Porträtmaler gewiß nicht gekümmert haben, und eine Photographie derselben ist auch nicht vorhanden, die sonst zum Zwecke der Eruirung der Verschwundenen bereits eine wichtige Rolle gespielt hätte. Die Geschichte von dem

Glacéorten gemeldete Preisrückbildung. Gewürze unverändert; von Süßfrüchten gelangen in der nächsten Woche die ersten Sendungen zum Verkauf.

Delikatessen. In promptem Absatz war diese Woche gar kein Geschäft, Eigner halten fest an ihren Preisforderungen, Delikatisten wollen die letzteren nicht zugeben und es kommt daher zu keinem Abschluss.

Sedrich ist stark offerirt und flau, Käufer warten auf billigere Preise; heute wird 7 fl. 10 fr. ab hier gefordert.

Leinsamen flau, ab Budapest nicht mehr als 12 fl. 87/2 fr. zu erreichen.

Rübsöl fest, en détail wird zu 37 fl. 50 fr. gekauft.

Nebstuchen halten sich auf 6 fl. 40 fr. frei Bahn.

Unschlitt. Der Preis von Kernunschlitt ist unverändert mit 49-50 fl. zu notiren.

Sonig und Wachs hielten sich bei schwachem Geschäft im Preise unverändert.

Pflaumen. Die kontinuitlich anlangenden Zufuhren von neuen bösnischen Pflaumen wurden auch weiter noch für den Export lebhaft, aber zu abgeschwächten Preisen gekauft, und erzielte effektive bösnische, sowie auf dem Wege hierher rollende Sackpflaumen je nach Stückzahl von 26 fl. 78 fr. bis 27 fl. 25 fr.

Pflaumenmus in vorjähriger Primawaare zu 18 fl. verkäuflich; für neue slavonische effektive Partien wird 19 fl. 50 fr., für Banater 19 fl. angelegt, doch fehlen zu diesen Preisen Abgeber.

Schweinefett. Bei schwachem Ausgebote und regerer Nachfrage haben sich die vorwöchentlichen Preise fest behauptet; effektives Stadtfett wurde zu 79 fl. bis 80 fl. sammt Gebinde bezahlt, während für Selcherfett September-Lieferung zu 77 fl. bis 77 fl. 50 fr. und per Oktober zu 76 fl. ohne Gebinde Nehmer waren.

Speck wegen geringerer Erzeugung im Preise fest; weißer Stadtspeck zu 74 fl. bis 74 fl. 50 fr. willig bezahlt, doch forderten Selcher zum Wochenschlusse 75 bis 76 fl.

Vorstenvieh. (Bericht der ersten ungar. Vorstenviehmassemarkt und Vorstenschutz-Vereinsgesellschaft.) Budapest: Steinbruch, 15. September. Trostend der Absatz gegen die Vormoche ein größerer war, haben wir mit Schluss dieser Woche einen flauen Geschäftsgang gehabt, weil Vorstenvieh inländischer Provenienz stärker ausgedoten wurde; bei diesen Sorten erhuben die Preise einen kleinen Rückgang.

Kartoffeln. In der abgelaufenen Woche sind die Umsätze in diesem Artikel bedeutend geringer gewesen, als in der vorigen Berichtsperiode, da die Spiritusbrennereien bloß kleinere Anschaffungen machten.

Petroleum. (Bericht von Schmid & Grünstein.) Infolge der jüdischen Feiertage war der Verkauf in der abgelaufenen Woche recht geringfügig, die Tendenz dieses Artikels war jedoch äußerst fest, da Amerika um 1/4-3/8 Cent. höhere Notirungen meldete und demzufolge auch die Preise auf den europäischen Märkten eine ziemlich Erhöhung erfuhren.

Weinstein. Die Nachtrage ist wohl schwächer geworden, die Preise behaupten sich aber doch und variiren von 50 bis 66 fl. je nach Qualität.

Spiritus. (Bericht von Soliman u. Sohn.) Bei unverändert ruhiger Stimmung und schwachem Absatz haben die Preise etwas nachgegeben.

33 bis 33 1/4 fr. Die Preise verstephen sich per 100 Literperzent ohne Faß erste Koffen.

Schafwolle. Der Verkehr hat während der verfloffenen Woche, da die Eigner sich nachgiebiger zeigten, etwas zugenommen. Es wurden verkauft circa 250 Mtr. Mittelfeinschuren zu 88-96 fl. und bessere Mittel- und mittelfeine Einschuren zu 105-120 fl., von groben Wollen circa 300 Mtr. Banater Zaehl zu 45-46 fl. und circa 150 Mtr. serbische Wolle zu 62-64 fl. per 66 Kilogramm.

In fabriksmäßig gewaschenen Wolle n war in der abgelaufenen Woche sowohl für in- als auch ausländischen Bedarf ein Umsatz von 5000 Kilogramm zum Preise von 2 fl. bis 2 fl. 85 fr. per Kilogramm. Preise unverändert.

Felle. Der israelitischen Feiertage halber war das dieswöchentliche Geschäft sehr beschränkt. Es wurden im Ganzen nur einige tausend deutschwollige Schaffelle zu 2 fl. 60 fr. bis 3 fl. 20 fr. verkauft.

Gearbeitetes Leder. Die ungünstigen Fruchtpreise blieben nicht ohne Einfluß auf die Lederpreise und kann eine kleine Verflauung konstatiert werden. Die Provinz theilte sich am Einkaufe schwach und entsendet Käufer in ganz spärlicher Anzahl.

Rohwäute. Die Feiertage brachten Ruhe in's Geschäft. Die Provinz gibt ihre Aufträge in ganz unbedeutendem Maße, der Platz war sehr schwach besucht. Preise behielten dennoch ihre Festigkeit und kosteten ungarische Sommer- Ochsen- und Kuhhäute 110-114 fl., deutsche Ochsenhäute 112-114 fl., Stuhhäute 113-116 fl., Pittlinge 120-128 fl. per 100 Kilogramm.

Balouca. Die Woche verlief ohne nennenswerthe Umsätze. Die Lager in Smyrna sind von guten Sorten alter Waare vollständig geräumt und neue Waare wurde noch nicht zugeführt, da sich die Raccolla heuer etwas verspätete, indem Eigner der Waldungen eine weitere Entwicklung der im Wachstum stark zurückgebliebenen Frucht - jedoch erfolglos - erhofften.

Knoppern. Das Geschäft der abgelaufenen Woche war ziemlich bedeutungslos. Es wurden im Ganzen 500 Mtr. hier eingelagert gewesene Serben an Händler zu 15 fl. verkauft. Ueber die neue Ernte läßt sich nun schon Bestimmtes melden. In Ungarn, Slavonien, Siebenbürgen dürften ungefähr 45-50,000 Mtr. vorkommen, in Bosnien ca. 5000 Mtr. Serbien läßt sich nichts verlauten. Die Qualität wird hauptsächlich eine untergeordnete sein, da der während der Leje gefallene Regen die Knoppern vollständig auswässerte.

Bester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft, 16. September. Die Börse war heute auf neuerliche Konvertirungsgerüchte günstig gestimmt, Spekulationspapiere gingen höher, auch Renten waren etwas fester und der Verkehr gewann im Allgemeinen ein freundlicheres Ansehen.

An der Mittagsbörse kam 4prozentige Goldrente mit 88.35-88.40, 5prozentige Papierrente mit 87.35-87.40, Alpbahnbahn mit 174.25 in Verkehr. Oesterreichische Kreditaktien variirten zwischen 320.80 und 323.40, blieben 322.20, ungarische Kredit hoben sich von 308.75 auf 310, idiossen 309, Bester Kommerzbank wurden mit 580, Bankverein mit 113, Bester wälderländische Sparkasse mit 4800 gekauft.

Die Abendbörse brachte eine nicht unwesentliche Aufschwüchung; österreichische Kreditaktien drückten sich von 321.80 auf 320.60, ungarische Kredit wurden mit 308.50 geschlossen, österr. Staatsbahn 351 nominal, 4prozentige Goldrente 88.25, 5prozentige Papierrente 87.30 G.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkurrenzeröffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Adolfr Kramer in N. Szabolcs; Kf. R. Mich. Medvigy, Wv. Albert Koos A. E. 2. Okt., L. B. 23. Okt. - Gegen den Nachlaß des weil. Joseph Zinner in Szegedin; Kf. R. Edmund Huska, Wv. Dr. Johann Magyar, A. E. 31. Okt., L. B. 2. Dez. - Gegen den Leberhändler Julius Rozs in Füzföld; Kf. R. Emerich Kisfaludy, Wv. Johann Szuly, A. E. 6.-8. Nov., L. B. 27. Nov. - Gegen den Eisenfabrikanten Otto Guthke in Füle; Kf. R. Titus Györfi, Wv. Franz Gyarmathy, A. E. 5. Nov., L. B. 27. Nov. (Ezt. Albarbelyer G.) - Gegen den Kaufmann Heinrich Lauber in B. Árkány; Kf. R. Ladislav Hegymeghy, Wv. Joseph Maguranyi, A. E. 18. Okt., L. B. 22. Nov. (Komorner Ger.)

Wasserstand vom 16. September.

Table with 4 columns: Location, Price, Quantity, and Status. Includes entries for Breßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Neutag, Pancsova, and Cioraz.

Table with 4 columns: Item, Price, Quantity, and Status. Includes entries for Mehl, Weizen, Roggen, and Hafer.

Table with 4 columns: Location, Price, Quantity, and Status. Includes entries for Budapest, Linz, and Trieste.

Advertisement for 'Ein Welt-Wunder! Nur fl. 2.' featuring 'Salon-Wecker-Uhren' with detailed text about their quality and price.

Advertisement for 'Bruchleidenden' featuring 'ELAST. BRUCHBÄNDER OHNE FEDER' and 'H. Engelberg'.

Large advertisement for '50 Kreuzer Lose' from the 'Triester Ausstellungs-Lotterie' with detailed prize information.

Höret! Sehet! Staunet!
Nur fl. 2.80
 eine prächtige, feinst ausgeführte
Pendel-Uhr
 mit Schlagwerk!
 in herrlichem, imitiertem Ebenholz-Rahmen, mit Pendel und Bronze-Gewichten, mit 5jähriger Garantie für richtigen Gang. Außer diesen Vorzügen hat diese Uhr die unbezahlbare Eigenschaft, daß in dunkler Nacht
das Bitterblatt leuchtet
 in höchst wunderbarem, violetterm, zauberisch schönem Lichtschein, und wird für die intensive Leuchtkraft
10 Jahre garantirt.
 Hunderte und abermals Hunderte von Kunden welche diese Uhr gesehen und gekauft haben, waren wie bezaubert von dieser noch nie dagewesenen
unglaublichen Billigkeit
 und wir haben uns zu der Erklärung gezwungen, daß wir nur durch das Fallissement und erfolgten Konkurs der Fabrik in die angenehme Lage kamen, den p. t. Kunden diese Wunderuhr zu einem solchen Spottpreise zu liefern, denn wir erklären hiermit, daß obige Summe von fl. 2.80 nicht einmal den Arbeitslohn repräsentirt, geschweige den Rahmen und Materiale. Wir erachten es außerdem als unsere Pflicht, jeden Leser darauf aufmerksam zu machen, daß seitdem Uhren überhaupt existiren, etwas ähnliches Prachtvolles, höchst Praktisches und unglaublich Billiges noch nicht da war, und auch nach Schluß dieser Auktion, vielleicht **in 100 Jahren nicht mehr** vorkommen wird, denn
stanne, lieber Leser,
 wie angenehm, ja! wie überwältigend ist es, wenn man des Nachts aufwacht und ohne daß Licht angezündet wird, die Uhr in zauberisch magischem Lichtschein uns freundlich entgegenleuchtet, und uns in stockfinsterner Nacht die genaue Zeit auf Minute und Sekunde anzeigt; ebenso weckt uns die Uhr durch einen Lärm-Apparat zu jeder beliebigen Stunde.
 In den meisten Familien, in den meisten Aemtern ist diese Pracht-Uhr bereits zur Unentbehrlichkeit, und was noch mehr, zum Hausfreunde geworden und werden wir dieselben, so lange eben der Vorrath reicht (es sind noch 1240 Stück am Lager) per Kasse oder Nachnahme des geringen Betrages.
 Postalische Bestellungen, sowie telegraphische Aufträge sind zu richten an die Adresse:
Vereinigtes Uhren-Depot,
 Wien, 1., Ringstraße, Ecke der Albrechtgasse „zur Weltkugel.“ 11801


Wiederumste preiswürdige
Knabenkleider
 in größter Auswahl nur bei 1366
Wilhelm Deutsch
 Wien, 1., Laurenzberg 4, vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.
 Für Provinz-Aufträge genügt die Angabe des Alters.
 Muster-Preiscurante i. Anleitung zum Maßnehmen franco.

Besonders wichtig für
Schneidermeister.
 Die 12736
 Tuch- u. Schafwollwaren-Fabriksniederlage
 von
Nachod & Goldschmied
 in WIEN,
L, Salvatorgasse 2,
 verkauft den P. T. Herren Schneidermeistern
auch en détail
 alle Gattungen Tuchwaren zu besonders billigen Preisen. Musterkarten werden auf Verlangen franco versendet. Bestellungen darauf erfolgen prompt u. solid gegen Nachnahme.

Dr. Hartmann's
Auxilium.
 Bestbewährtes Heilmittel gegen
Barnröhrenfluß
 bei Herren und
Fluß bei Damen.
 ein streng nach medizinisch-ärztlichen Vorschriften bereitetes Präparat, heilt ohne Einwirkung schmerzlos, ohne Folgekrankheiten, frisch entstanden, noch so sehr veraltete gründlich und entsprechend schnell. Ausdrücklich verlangeman

 Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder für Damen und ist das beste sammt befehlender Broschüre und einer zu einer Kopulation in der Anstalt des Herrn Dr. Hartmann berechnenden a r t e in allen größeren Apotheken um den Preis von fl. 2.80 zu haben.
Haupt-Depot:
W. Twerdy,
 Apoth. I., Kohlmarkt 11, Wien.
 NB. Herr Dr. Hartmann ord. von 9-3 und 4-6 Uhr in seiner Anstalt u. werden darselbst auch ferner wie bisher alle Haut- und geheimen Krankheiten, insbesondere Manneschwäche nach überaus glänzend bewährter Methode, ohne Folgebül, Syphilis u. Geschwüre aller Art heilend geheilt. Heilmittel werden in bester Weise besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich
 Wien, Stadt, Seilergasse 11.
 Depot in Budapest: bei Joseph v. Zsófi, Apotheker.

ZUM HEIL
 DER
LEIDENDEN MENSCHHEIT
Die Leber,
der Magen, der Darm
und die Nieren
 sind bekanntlich die natürlichen Reiner des Körpers. Funktionieren diese edlen Organe regelmäßig, so ist der Mensch gesund; Störungen verursachen zahlreiche und oft schreckliche Leiden.
Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, Blüthandrang, Schwindel, Congestionen, Gelbsucht, Hämorrhoiden, Gicht und Rheumatismus, Hautkrankheiten, Nierenleiden
 u. Körperschmerzen faller Art entstehen, weil ausscheidungsbedürftige Stoffe in dem Körper oder auch Giftstoffe im Blute zurückbleiben, welche durch vorgenannte Organe nach Aussen hätten abgeleitet werden sollen.
Das einzige Heilmittel,
 welches zugleich auf die Funktionen aller dieser Organe wirkt und die normale Thätigkeit derselben raschest wieder herbeiführt, somit das Leiden an der Wurzel angreift und beseitigt, sind die weltbekannt gewordenen und überall nunmehr mit größtem Erfolge in Anwendung kommenden
Apotheker Rich. Brandt'schen
Schweizerpillen
 Sie allein helfen und Hunderttausende verdanken dem Gebrauche derselben die Wiederherstellung ihrer Gesundheit. Warum also Schmerzen erleiden über sich ergehen lassen, die so leicht zu den ernstesten Krankheiten, welche das Dasein zu einem traurigen und elenden gestalten, führen, wenn man sich auf so rationelle, bequeme und billige Art selbst helfen und Schlimmerem vorbeugen kann?
 Es versäume daher niemand, der mit einem dieser Leiden behaftet ist, rechtzeitig zu den Richard Brandt'schen Schweizerpillen zu greifen, welche stets helfen und zwar wird ein Versuch dies sofort bestätigen.
 Man achte aber auch darauf, die ächten Richard Brandt'schen Schweizerpillen zu bekommen, denn nur diese helfen. Dieselben sind in Blechdosen verpackt, und mit einer Etiquette versehen, welche das weiße Schweizer-Kreuz in rothem Grunde mit dem Nadelnzug Richard Brandt zeigen.
 Die Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind à Dose 70 Kreuzer, welche auf 5 Wochen ausreicht, sodass die täglichen Kosten nur 1 bis 3 Kreuzer betragen, nebst Gebrauchs-anweisung und einer grossen Anzahl ärztlicher Urtheile in den meisten Apotheken erhältlich.

CARL NIKOLASCH
Medicamentöse Weine
 Schutzmarke

China-Wein. Bei Schwäche des Magens, bei Erschöpfung nach überstandnen Krankheiten u. s. w.
China-Eisen-Wein. Bei Krankheiten, welche mangelhaftem Blute herrühren.
Pepsin-Wein. Bei schlechter Verdauung, bei darauf basirenden Krankheiten.
Pepton-Wein. Ein vorzügliches Mittel, um den Organismus ausgiebig zu nähren.
Rhabarber-Wein. Ein bewährtes Mittel bei Magen- und Magenleiden.
Aussprüche von berühmten Ministern über diese Weine.
 „Diese Weine sind gut und werde dieselben in Anwendung bringen.“
 Dr. C. v. Braun m. p.
 „Gewissenhaft zubereitet, verspreche mir vielen Erfolg bei deren Anwendung.“
 Professor Spaeth m. p.
 „Außer ihrem Wohlgeschmack haben diese Weine die vorzügliche Wirkung für sich; sind daher in jeder Beziehung mit Voransicht auf den besten Erfolg empfehlenswerth.“
 Professor Dr. Drasche.
 „Die Direction des k. k. Krankenhauses Bieden bestätigt, daß die Weine zweckmäßig zubereitet, sich bewährt haben.“
 Lorinser m. p.
 „Diese Weine übertreffen an Güte und Wirksamkeit alle anderen derartigen Erzeugnisse, weshalb dieselben allen Kollegen aufs beste empfehle.“
 Dr. Alfred v. Biesiadecki, k. k. Landes-sanitätsreferent.
 „Angestellte Versuche sind so glücklich ausgefallen, daß ich diese Weine Jedem, der sie braucht, auf das gewissenhafteste empfehlen kann.“
 Professor Dr. Weigel.
 Ähnliche Aussprüche liegen noch vor von Dr. Oscar Widmann, k. k. Primararzt im allg. Krankenhause in Lemberg, von Dr. Eduard Sawicki, Primararzt im allg. Krankenhause in Lemberg, von Dr. Ziembicki, pr. Arzt in Lemberg, Dr. W. Zaloziecki, k. k. Stabsarzt in Czernowitz u. v. a.
 Preis per Flasche 1 fl. 50 kr.
 Man verlange nur Dr. Mikolasch's Weine!
 General-Depot und Versandt für die österreichisch-ungarische Monarchie (exkl. Galizien und die Bukowina):
WILHELM MAAGER in Wien, III., Heumarkt Nr. 3.
 Haupt-Versandt für Galizien und die Bukowina:
PETER MIKOLASCH, Apotheker in Lemberg.
 DEPOTS: Wien: Hugo Bayer, Ap., I., Wollzeile 13; W. B. Bibus, Ap., I., Schottenring 14; Alfred J. Egger, Ap., I., Hoher Markt 12; C. Gaubner, Ap., I., Am Hof 6; Th. Kulisch, Ap., VI., Mariahilferstraße 55; Dr. J. Rainer, Ap., I., Kärntnerstraße 22. Budapest: Joseph v. Zsófi, Ap.; Agram: Sign. Mitbah, Ap.; Brünn: Vincenz Schönaich, Ap.; Czernowitz: Fr. v. Krzysnowski, Ap.; Graz: Joseph Burgleitner, Ap.; Innsbruck: Fr. Winkler, Ap.; Klausenburg: Mik. v. Székely, Ap.; Krakau: Fort. v. Gralowski, Ap.; Linz: F. W. v. Haselmayer's Erben, Medicinal-Droguen-Geschäft; Prag: Joseph Zint, Ap., Ferdinandsstraße 29 neu; Salzburg: Dr. W. Sedlitzky, k. k. Hof-Ap.; Triest: Ant. Suttina, Ap., Via Dogona 10, sowie in den anderen Städten der österr.-ung. Monarchie.

FRANZ SVADLO,
 Bauschlosserei, Rouleaux- u. Ofen-Fabrik
 VII, Untere Waldzeile Nr. 3,
 BUDAPEST
 empfiehlt seine patentirten, ganz geräuschlosen, sich selbst aufwickelnden
 Verschlußladen aus gewalltem Stahlblech
mit Metallgurten
 ferner patentirte
Blasiceit & Breckfa'sche Füll-ventilations-Defen
 und Luftheizungsanlagen. Ein Ofen kann für 3 bis 4 Zimmer benützt werden.
 Uebernahme aller Gattungen Bauarbeiten unter receller u. prompter Ausführung. Preiscurante gratis und franco




Feuersichere Steindachpappe.
Joseph Walla,
 Cementgießerei, Steindachpappe- u. Baumaterialien-Lager,
 Budapest, 6. Bez., Fabrikergasse Nr. 15 (alt 19),
 13779 empfiehlt sich zur Unternehmung von
Kanalisationen, Cementplatten-Pflasterungen, Betonirungen,
 Herstellung von Springbrunnen, Badewannen, Wasserreservoirs und Piffoirs, Uebernahme von Steindachpappen-Eindeckungen. Großes Lager von Cementplatten, Kehlheimer, Granit- und Mosaik-Platten, echt englischen Portland-Cement und Rußsteiner Kalk.
Cement - Arbeiten.




An alle Leser!!
!! Unglaublich aber wahr!!
Nur fl. 3.50
 ein hochmoderner, höchst eleganter **Herbst-Weberzieher**

Stoff aus bestem Brünner und Reichenberger Schafwolle, in den hochmodernsten, hochlegantesten englischen Mustern, als: graumeliert, blaumeliert, schwarz-meliert, dunkel einfarbig, lichtgrau, braun etc. In Folge der Kriegsergebnisse mühten die für den Orient bestimmten Tuch-Sendungen eingestellert werden und werden die schon im Winter angefertigten Vorräthe zu einem fabelhaft billigen, noch nie dagewesenen Spottpreis verkauft. Wenn man bedenkt, daß ein Meter dieses ausgezeichneten Schafwollstoffes beinahe so viel werth ist, als wir für den ganzen Weberzieherstoff berechnen, so wird jeder Leser dieses Blattes in seinem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, sich dieses allernothwendigsten aller Kleidungsstücke um so eher anzuschaffen, als so eine günstige Gelegenheit nie wieder vorkommen wird.

Musterstücke können wegen Zeitmangel nicht versendet werden. Bestellung nur per Nachnahme.
 Adresse:
Grösstes Wiener Tuchmonopol,
 Wien, Stadt, Christinengasse, vis-à-vis dem Beethoven-Bart.

Prof. Thedo's Bartzwiebel,
 das beste und sicherste Mittel zur Erlangung eines schönen Bartwuchses.
 Das selbe befördert den Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, so daß selbst 16jährige Männer in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiesen wurde.

Herrn Apotheker Josef Fürst in Prag!
 Die Bartzwiebel kann mit Recht ein Wundermittel genannt werden. Nach kaum vierwöchentlichem Gebrauche sehe ich mit Freuden meinen lang begehrten Wunsch in Erfüllung kommen. Bitte um re. Zeichen.

Wenzel Gindra, Uhrmacher.
 Herrn Franz Eder, Apotheker in Brünn!
 Die mir gefundene Thedo's Bartzwiebel hat sich sehr bewährt, was ich Ihnen mit Dank zur Kenntniß bringe. Mit e. l., den 25. September 1879.
Jos. Opreda.

Geehrter Herr Apotheker!
 Ich gestehe Ihnen, daß ich, wie alle ähnlichen Mittel, auch die Bartzwiebel für eine Märchenerei hielt, doch habe ich mich zufällig bei meinem Freunde von der Vorzüglichkeit dieses Mittels überzeugt und ersuche Sie nun, mir für beliebigenden Betrag auch ein Packet dieses ausgezeichneten Mittels zu senden.
 Du weiß 18. November. **H. Michur m. p.**

Preis per Packet fl. 2.10
 Zu haben in Budapest bei **Herrn Josef v. Zörö,** Apotheker, Königsgasse; **Breihurg Felix** bei **Ristori, Michaelerthor;** **Zemesvári** bei **Stephan Laccan.**

Veterinär-Präparate
 von **Franz Joh. Kwizda in Kornenburg,**
 k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker,
 in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preußen, Kaiser von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit außerordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

A. k. konz. Kornenburger Siehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe; dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden, unterstützt daselbst die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchgehende Einflüsse u. vermindert die Inflation zu Drüsen und Kollik.

A. k. priv. Restitutionsfluid (Waschwasser) für Pferde.
 Zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. — 1 Flasche fl. 1.40 (nur echt, wenn der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein Facsimile und meine Schutzmarke trägt).

Kraftfutter für Pferde und Rinder, zur raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere und zur Vorbereitung der Mast. — In Kistchen à 6 fl. und 3 fl. und Packeten à 30 Kr.

Pferde-Huf-Bajeline gegen spröde u. brüchige Hufe. — Eine Büchse fl. 1.25.

Hufstift (künstliches Hufhorn). — 1 Stange 80 Kr.

A. k. priv. Desinfektionspulver für Stallungen, Kloaken, gleichzeitig vorzügliches Dungsalz bindemittel. — 1 Packet à 1/2 Kilo 15 Kr., 1/4 Kiste fl. 1.40, 1/2 Kiste fl. 2.40.

Schweinpulver zur Beförderung der Mast und raschen Aufhilfe für herabgekommene Thiere, sowie als Präservativ gegen den lausenden Brand. — 1 großes Packet fl. 1.26, ein kleines Packet 63 Kr.

Wahsheife gegen Hautkrankheiten der Hausthiere, 1 Blechdose à 100 Gramm 80 Kr., 1 Blechdose à 300 Gramm fl. 1.60.

Sie zu beziehen: **Budapest, en gros:** Jos. v. Zörö, Ap.; Fr. Kochmeisters Nachfolger, Ferd. Neruda, Franz Pillich, Gebr. Strobenz, Ballmayer & Seib, Gebr. Hallbauer, Jos. Hoffmann, Stern & Schmidt, Anton Szilber, Jos. Lopits Sohn, Uhl & Bergler, Jos. Klein u. detail: Jos. Glas, Riemer, Jg. Stenfeld. **Salz-Gyarmath:** Dmaza & Bachar. **Bátorkfeh:** S. C. Szalay, Ap. **Gazca:** Ferd. Vencsath, Ap. **Gran:** Franz Sennyi, Ap.; Sig. Dellbach; Em. Schönbeck. **Nes:** Jos. Kratochwill, Apoth. **Gyöngyös:** Thomas Bozany. **Jás-Ladány:** Jul. Gejner, Apoth. **Kecskemet:** Johann Molnár, Ap. **Romorn:** M. Kitzner, A. Belloni, Ap. **L. Gruber, Zosony;** Dan. Kirchner, Ap. **Páts:** S. Lorian, Joh. Kovács. **Pápa:** M. Vermüller. **Naab:** J. Lippocz, Ap.; Franz Simon, Ap.; G. Nafaty; A. Mihály. **Jos. Brettenhoffer, Stuhlweihenburg:** G. Dieballa, Ap., Viktor Körösi, Ap.; Ludwig Braun, Paul Kovács, Mautner & Weiß, Paul Flitsch Sohn. **Zotis:** P. Sufko, Apoth., D. A. Rosenberger.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlichen werden. 11693

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke benachrichtigt, daß ich denselben der gerichtlichen Verurteilung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden.

Joseph Kwizda
 k. k. Hoflieferant

Seckermann's berühmter Universal-Stuhl.
 Patentirt in Oesterreich-Ungarn. — Das non plus ultra der Bequemlichkeit.

In 30 Positionen zu stellen, als: Salon-, Besetz-, Lehnr-, Raucher-, Invaliden- u. Krankenstuhl, Chaiselongue, Bett-, Kinder- und Räderstuhl etc. etc. Alles in Einem.

Spezialitäten: **Neuzylische Stühle, Krankenfahrstühle, Barber- und Friseurstuhl.** Ferner Grünwalder Klappstühle aus Holz von 12 fl. aufwärts.

Meiniger Vertreter in Ungarn: 1378
Hans Neeser, Budapest, Radialstrasse 23.
 Illustrierte Preiscurante auf Verlangen gratis u. franko.

Kirchmayer Odön
 Budapest, Deakgasse 15.

Regulir-, Full- und Ventilations-Oefen, Meißinger-Oefen.

Alle Sorten Dejmals, Centimal-, Bilanz-Wagen und Gewicht. 13703
 Preiscurante gratis.

Für Ungarn!
F. Kuba-Kaffee
 ertheilt ich eine große Partie, welche per Kilo mit 75 Kr. franco dort unbez. zum Versandt bringe. 13620
J. G. Ehlers, Altona.

Gehörleiden.
 An Taubheit — wenn solche nicht angeboren — Schwerhörigkeit, Ohrenjauch, Vertrocknung des Gehörorgans Lebende finden in dem ausgezeichneten und sicher wirkenden „Gehörmittel“ überraschende Binderung und Heilung. Das selbe versendet zu 2 fl. 40 Kr. mit Beschreibung.

Sigmund Barna,
 Apotheker, Budapest, V., Marokkanergasse Nr. 2.
 Zum Zeichen der Echtheit trägt jedes Flacon Dr. M. Deutsch im Flacouguss. 8011

Wiederholende Preis-Ermässigung.
Coffee
 direct aus Hamburg versendet wie bekannt in vorzüglichster Qualität

Carl Fr. Burghardt, Hamburg,
 in Säcken à — 5 Kilo — portofrei inklusive Verpackung gegen Nachnahme.

5 Ko. à 6. n.
 Mokka, sehr arab. hochedel. 6.80
 Monado, vorzüglich im Ge. 5.40
 schmack 5.40
 Perl-Ceylon, hochf. u. mild 5.40
 Melange (Mischung), ganz besonders empfehlenswerth 5.90
 Ceylon Plantation, sehr wohlachmeckend 5.40
 Java, goldbraun, extrafine 4.70
 Cuba, blaue, brilliant 4.40
 arab. Mokka, f. u. ergiebig 3.90
 Santos, fein u. kräftig 3.55
 Rio, wohlachmeckend 3.25
 Thee in vorz. Auswahl pr. 1/2 Ko. von 8. n. 1. — bis 6. n.

AVISO.

Zur Deckung des Regie-Bedarfes werden für das hierortige k. k. Verpflegs-Magazin Nr. 2 Zehntausend Meterzentner Roggen von magazinmäßiger Qualität nach kaufmännischer Usage zu beschaffen gesucht. Mündliche oder auch in brieflicher Form abgefasste, entsprechend impegnirte Anträge haben bei der k. k. Militär-Intendantz in Budapest bis längstens 26. September 1882 Mittags 12 Uhr, zu erfolgen.

Die näheren Bedingungen sind im „Budapesti Közlöny“ enthalten.

Von der k. k. Militär-Intendantz.
 Budapest am 16. September 1882.

Die geschwächte Manneskraft,
 deren Ursachen und Heilung dargestellt von **Med. Dr. Bilsz**
 Preis fl. 2.

Sie haben in der **Ordinationsanstalt** für **Geheime Krankheiten** von **Med. Dr. Bilsz** Mitglied d. Wiener med. Fakultät **Wien, I., Gunglsgasse 7.** Vorzüglich werden die schwerst unheilbaren Fälle v. geschwächter Manneskraft geheilt. Ordination täglich von 11—4 Uhr. Auch wird durch Korrespondenz behandelt und werden Medicamente besorgt. **Dr. Bilsz** wurde durch die Ernennung z. am. Universitäts-Professor a. h. ausgezeichnet.

Gummi = Züge.
 (Schuh-Einsätze.) **Schutz-Märke.**

Provinzialkaufleute und Lederhändler,
 sowie sonstige Konsumenten von Gummiwaren erlaubt sich die gefertigte Gummiwaren-Fabrik aufmerksam zu machen, daß sie beschaffen hat, ihre rühmlichst bekannten Fabrikate auch an kleinere Konsumenten stückweise von nicht weniger als 20 Meter per Qualität und Breite abzugeben. Die Fabrik erzeugt geklebte (Alpacca), sowie Zerr- und Galbschleidenzüge, jedoch bloß in schwerer und guter Qualität und leistet 2 Jahre Garantie. Als Spezialität offerirt die Fabrik schwere Galbschleidenzüge für Frauenstühle.

Auszug aus der Preisliste:
 13 Cmt. 14 1/2 Cmt. 16 Cmt.
 Sage-Alpacca, Mittel-Qualität fl. —.76, fl. —.84, fl. —.92
 Prima-Qualität fl. —.88, fl. —.99, fl. 1.10
 Zerr, schwere Qualität fl. 1.10, fl. 1.25, fl. 1.40
 allerhand Sorten fl. 1.20, fl. 1.35, fl. —
 1/2 Seide, Schwarz-Futter fl. 1.05, fl. 1.20, fl. 1.35
 1/2 Seide, schwere Sorte fl. 1.15, fl. 1.35, fl. 1.45

Mit 15% Rabatt, 20% Conto der Kaffe. — Bei größerer Abnahme höherer Rabatt. — Preisblätter, sowie Muster gratis u. franko. Versandt per Nachnahme. Nichtkonvenientes wird anstandslos umgetauscht. **Erste Gummiwaren-Fabrik von S. SCHNEEBERGER, Wien, VI., Millergasse Nr. 17.**

des arbeitsfähigen Brunnens, ebenso kalte Sturz-bäder können in der Anstalt während ihres 24-jährigen Bestandes nahmen 10.394 Leidende in Anspruch. **Rekonvaleszenten** werden ebenfalls aufgenommen, da das Stadtwaldchen seit der Regulirung und der systematischen Bepflanzung ein wahrer Erholungs-ort ist. **Gänzliche Verpflegung,** nämlich: Wohnung, Kost, Heilpflege, Heizung, Beleuchtung, Bedienung, Bett und Zimmer-Einrichtung kosten täglich — je nach der Klasse — von 2 fl. bis 6 fl. Wie seit der Eröffnung der Anstalt im Jahre 1859 werden auch jetzt die Anstalt besuchende Kinder in bei zu heilgymnastischen Zwecken bestehende **schwedischen Turnübungen** aufgenommen. — **Ordinationsstunden** von 11 bis 1 Uhr, 1387

Die seit 24 Jahren bestehende **Budapest heilgymnastische, ärztliche und chirurgische Heilanstalt des Universitäts-Privat-Dozenten**
Dr. Batizfalvy,
 Stadtwaldchen-Allee Nr. 51, in eigenen Gebäude, in Mitten eines schattigen Parkes, gegenüber der im Sommer und Winter verkehrenden Straßenbahn- und Omnibusstation, ist den neuesten Sanitätsforderungen der ärztlichen Wissenschaft, so auch allen Ansprüchen jeder Art Kranken gemäß mit separirten Zimmern eingerichtet. **Ein Auswachsen u. Verkrümmungen des Rückens, an Wunden u. chronischen internen Krankheiten Leidende** werden fortwährend aufgenommen. Die Kranken der Anstalt werden durch **Universitäts-professoren u. berühmte praktizierende Aerzten** behandelt. Chirurgischer Operationen bedürftige Kranke finden in der Anstalt aufmerksame, sachverständige Pflege und bedeutend ruhigeren Aufenthaltsort als in den Tag und Nacht geräuschvollen Hotels. **Die schwefelhaltige warme Heilquelle** der Anstalt benützt werden. Die Hilfe der Anstalt während ihres 24-jährigen Bestandes nahmen 10.394 Leidende in Anspruch. **Rekonvaleszenten** werden ebenfalls aufgenommen, da das Stadtwaldchen seit der Regulirung und der systematischen Bepflanzung ein wahrer Erholungs-ort ist. **Gänzliche Verpflegung,** nämlich: Wohnung, Kost, Heilpflege, Heizung, Beleuchtung, Bedienung, Bett und Zimmer-Einrichtung kosten täglich — je nach der Klasse — von 2 fl. bis 6 fl. Wie seit der Eröffnung der Anstalt im Jahre 1859 werden auch jetzt die Anstalt besuchende Kinder in bei zu heilgymnastischen Zwecken bestehende **schwedischen Turnübungen** aufgenommen. — **Ordinationsstunden** von 11 bis 1 Uhr, 1387

Bitte! Aufzupassen!

Ich bin gerichtlich

gekündigt und mit mein Lächer- und Weberei-Fabrik-Geschäft aufgeben.

Ich gebe daher mein ganzes Damentücher-Lager, bestehend aus

12,000 Stück 9/4 großen Damen-Umhäng-Tücher

welche unter dem Namen Konkurrenz-Lächer weltbekannt sind, um

nur fl. 1.

Ich enthalte mich jeder auffälligen Lobpreisung dieser unentbehrlichen 9/4 großen Tücher, denn ein Blick auf den fabelhaft billigen Preis wird Jedermann überzeugen, daß so etwas fabelhaft Billiges noch nicht da war.

Diese 9/4 großen Damen-Umhäng-Tücher sind aus besser Konkurrenz-Wolle gewebt, in prachtvollen Farben und in französischen hochmodernen Schattierungen ausgeführt, als roth, weiß, grau, drapp, schottisch, türkis, braun, schwarz, karriert mit allen Schattierungen, blau und Regenbogenfarben und werden so lange der Vorrath reicht, per Kasse oder Nachnahme versendet.

Will Jemand wirklich ein fabelhaft billiges, unentbehrliches Tuch haben, so möge er sich schnellstens an die unterfertigte Adresse wenden, denn die Konkurrenz-Wolle, der Arbeitslohn hat bedeutend mehr gekostet, als wie für das ganze Tuch berechnet wird.

Unentbehrlich sind diese Tücher für alle Damen für Haus, Straße, Promenaden, Ausritte, Garten, Feld und Wald, sowie für die Reise.

Erste Wiener Konkurrenz-Weberei
Wien, 1., Albrechtgasse 2.

Vertreter od. Agenten

für Mustersackel, anerkannt bestes u. billigstes Erzeugniß, sucht

Julius Karpner,

Buchdruckerei und Mustersackel-Fabrik,
Prag, Elisabethstrasse Nr. 13
Offerte mit Angabe von Referenzen erbeten.

GRÖSSTES BILLARD-LAGER.

Bei 100 Billards jeder beliebigen Sorte und alle nöthigen Billard-Requisiten jederzeit am Lager. Erlaube mir besonders aufmerksam zu machen auf meine neuesten f. t. auschl. priv.



Universal-Billard-Bälle,
welche in einer Minute für vollkommenes Regels- oder Carambolspiel zu richten, zweckmäßiger und bedeutend billiger als Wendebillards sind.

Neueste Patent-Billard-Bälle.

Dieselben sind in Farbe, Klang und Elastizität vollkommen gleich den Eisenbällen, übertreffen aber dieselben bei Weitem durch ihre Unverwundlichkeit, indem ein Zerbrechen oder Auspringen dieser Bälle rein unmöglich ist, und leisten ich hierfür 1 Jahr schriftliche Garantie.

J. Knill, Billard-, Queues- u. Kugeln-Fabrikant,
Wien, IX., Neubau, Rothe Löwengasse Nr. 5 und 7.

Der SPAR - MARKEN - HAUPTVERSCHLEISS

der ung. allgemeinen Sparkasse-Aktien-Gesellschaft (V., Josephsplatz 8) befindet sich bei den Herren
Guzmann und Mautner,
IV., Zsibáros-uteza 1.

Ferner sind dieselben zu haben bei den Herren
Josef Glauer, IV. Bez., Rathhausplatz 5.
Sam. Lints, IV. Bez., Universitätsgasse 1.
Z. Gurovits, VII. Bez., Königsgasse 11.
Karl Gebay, VIII. Bez., Vereckenygasse 8.
Franz Czetel, IX. Bez., Soroffárgasse 18.
G. Ronay, IX. Bez., Halengasse 21.
Jg. Kury, II. Bez., Schulgasse 34.
Joseph Szabó, II. Bez., Lördögasse 61.

Weitere Verkaufsstellen werden noch in allen Bezirken eröffnet und wollen sich Freunde dieses gemeinnützigen Fortschrittes deshalb an den Hauptverschleiß wenden.

Jedes beliebige Quantum sortirten erster Klasse roth-, braun- und zuckersüßen rothen oder gelben
Banater (Maroser) Saamenweizen,
bahnfrei Gr.-Szt.-Mittlós, erhältlich bei Gutmann Popper, Nagy-Szt.-Mittlós, Banat, nächst dem Maros-Lo-rontáler Kom. Leihjäck gegen Einlage. Musterjend. franco.

Ignaz Rás,
Agent für Buchhalter, Kommiss, Zeichner, Salonfräulein, Ladenmädchen, so auch für sonstiges kaufmännisches Personal. Hausfrauen und Näherinnen für Werkstätten sind stets vorgemerkt. Königsgasse Nr. 8, 1. Stod. 24929

Erzieher
gesucht für zwei Knaben der 4. und 2. Gymnasialklassen, ferner Musik und Französisch. Näh. Akademiegasse 6, beim Hausmeister. 24932

Ein gangbares Holz-, Kohlen-, Bauhand-, Ziegel-, Kalkgeschäft
ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts sogleich zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. 24931

Gesucht wird eine
Erzieherin
zu 4 Mädchen von 12-14 Jahren, welche zwei Jahre im Kloster Erziehung genossen haben. Gefordert wird Kenntniß der ungarischen u. deutschen Sprache und im Forte-Piano. Honorar für 1 Jahr 400 fl. baar, Reisepfen und gängliche Verpflegung. Zeugnisse sind einzuliefern an **Johann Scherban, Rentmeister** in Szeged - Csánad via Szeged in bis 25. September.

Ein hübscher
Schnurrbart
ist die schönste Zierde des Junglings. Der rühmlichst bewährte, völlig unerschöpfliche
Mustaches-Balsam
v. Paul Rosse, Frankfurt a. Main, Schillerstraße 12, bringt Schnurr- und Vollbart auf's Schnellste hervor. Erfolg garantiert. Große Anzahl Alteste. Niederlage, pr. Dose fl. 1.80, in Budapest: bei Herrn Stephan Dantovsky, Josephsplatz 2.

Triumph-Pat.-Näher- u. Wurzelschneider.
Bisfl. präparirt, alseitig als unübertroffen anerkannte Leistung 700-2500 Kilo grober oder feiner Schnitzeln pr. St. liefert die f. t. pr. Maschinen-Fabrik v. Krauß & Co. in Wien, Währing, u. z. Nr. 1 (Handbetrieb) fl. 45, Nr. 2 (Kraftbetrieb) fl. 50. 13532

Zwei tüchtige, leistungsfähige,
Kesselschmiede,
nicht über 40 Jahre alt, finden im Eisenwerke Ogd sofortige Anstellung. Nähere Auskünfte und Bedingungen ertheilt die Werks-Direktion in Ogd. 13845

An isr. Eltern und Vormünder.

Für einen Doktor der Medizin in den vier Jahren, Witwer, im Besitze eigenen Vermögens, wird eine entsprechende Frau in Bezug auf Persönlichkeit, Vermögen und Bildung gesucht. Möglichst detaillierte Zuschriften unter feierlicher Zusage strengster Diskretion bittet man an G. Dufes, Wien, 1. Niemer-gasse 12, für Friedrich Waller.

Amerika-Fahrkarten

bei **ARNOLD REIF,**
W I E N, 12738
I., Kolowratring 9.

Ermässigte Preisliste

für 1882 der Fabrik der

Meidinger-Oefen.

H. HEIM, BUDAPEST, THONETHOF.
Wien, Ober-Döbling, Währingergasse Nr. 12, Niederlage Wien, I., Kärntnerstrasse 42.

Beste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen.



Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben. Prospekte u. Preislisten gratis u. franco.

Große, rasche Heizkraft bei geringer Diengröße; vollständige und einfache Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall alles Rußens; Beheizung der lästigen strahlenden Wärme; billige Heizung und lange Dauer des Feuers; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohres. Heizung bis zu 3 Zimmern durch nur einen Ofen. Central-Lüftungen für ganze Gebäude.

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Der Segen Gottes ruht auf Ihren Joh. Hoff'schen Heilnahrungsmitteln

Selbstausgesprochene Worte eines Genesenen.
An den f. t. Hoflieferanten **Johann Hoff**, kön. preuß. Kommerzienrath, Besitzer des f. t. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Erfinder u. alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße 2, Komptoir und Fabriks-Niederlage Graben, Bräunerstraße 8.

Siedurch habe ich das Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß Ihr Hoff'sches Malzextraktbier für den Magen und die Lunge unübertrefflich ist. Die Chokolade und Brustbonbons gehen seit Jahren in meiner Familie nicht aus; wir können nicht genug unserem Hausrath danken, daß er uns ein solches Hausmittel wie Ihre Malzpräparate anrieth. Der Segen Gottes ruht auf Ihren Heilnahrungsmitteln; wenn auch Herr Hoff von Kaiserin und Königen genug Anerkennungen hat, so halte ich es doch für meine Pflicht, auch meine Anerkennung über die außerordentliche Heilkraft im Interesse der Leidenden zu zollen und bitte um Veröffentlichung. Bitte um Zusendung von 50 Flaschen Malzbier, 18 Beutel Hoff'sche Malzbonbons und 10 Pfund Malz-Chokolade. B. Z. Preßburg. **Theodor Lange**, Inspektor.

Ämtlicher Heilbericht.

R. t. Central-Komitee in, Flensburg. Das Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier hat sich als ein ganz vorzügliches Kräftigungsmittel gezeigt.
Major Wittge, Delegirter der kön. preuß. Lazareth.

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier, 1 Flasche 60 Kr., 11 Flaschen fl. 6, 25 Flaschen fl. 15. — 58 Flaschen 30 fl. Malz-Chokolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40 1/2 Kilo fl. 1.80, 1/2 Kilo 70 Kr. II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/2 Kilo 90 Kr. 1/2 Kilo 50 Kr. III. 1/2 Kilo fl. 1.10, 60 Kr. 1/2 Kilo 30 Kr. Malzbonbons 1 Beutel 60, 30 Kr. und 15 Kr. Malzextrakt 1 Flacon fl. 1, kleinere 60 Kr. Rindermilch Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80, auch zu 50 Kr. Malzseife 80, 60, 40 und 20 Kr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet.

Johann Hoff's Hauptgeschäft für Ungarn:

Budapest, Erdberggasse Nr. 7, vis-à-vis der Hauptpost. Zu haben auch bei J. v. Löröf, Königsg. 12.
Arad: Adolph Marg; **Ung.-Altenburg:** Ad. Antoni; **Agram:** Kaiser und Sur; **Altsohl:** Al. Stech, Apoth.; **Baja:** Stephan Michits; **B.-Gyarmat:** Julius Habas, Apoth.; **Belgrad:** Dr. Johann Scharics, Apoth.; **B.-Csaba:** Joseph Decey; **Békes:** August Kovács; **B.-Gyula:** Alois Ferenczy; **Carlsburg:** S. Michalek, Apoth.; **Czegled:** Alexander Berjan, Apoth.; **Debreczin:** Joseph Génot, Franz Gerlach; **Déva:** Georg Jellak; **Eisenstadt:** Alois Morich; **Kaposvár:** J. Makoncz, Apoth.; **Erlau:** Ludwig Bugatis, Apoth.; **Basoz:** Jol. Wilhelm u. Ko.; **Felogyháza:** Joffer, Apoth.; **Fiume:** Scarpa, Gatti, Apoth.; **Güns:** Ludwig Scheller, Drag.; **Funkirchen:** Alex. Spitzer, St. Spöck, Apoth.; **Győr:** J. Böckler, Apoth.; **Gyöngyös:** Johann Rosmarth's Sohn; **Gr.-Booskerck:** Leop. Menzer, Apoth.; **Gr.-Kanizsa:** Jol. Felfelhofer, Karl Gros, Steig, Ujházy; **Gr.-Kiskind:** Peter Borhmen; **Grosswarden:** Anton Janik, S. Kiss; **Gr.-Szt.-Miklós:** Alex. Mészáros; **Hermannstadt:** Frz. Jahn, S. Jahn; **H.-M.-Vasvárhely:** Beres, Kotovay; **Izö:** B. Kalmár, Apoth.; **Jászberény:** Julius B. Szilassy; **Kakocsa:** J. Behr und Brüder; **Kaposvár:** Anton Lajpocz; **Kapuvár:** Fr. Mohl; **Kaschau:** Al. Mochly jun., Jahr und Szatmár; **Keckenmetz:** S. Anton; **Keszthely:** G. Geyer, Apoth.; **Körmény:** J. B. B. B. B.; **Klausenburg:** S. Dietrich, Franz Gerlach; **Komorn:** M. Kirchner, Apoth.; **Köszeg:** Alois Kovács, Apoth.; **Kronitz:** Leop. J. Ritter; **Kronstadt:** Demeter Kremas; **Leutschau:** R. u. G. Juffus; **Léva:** Alex. Medvedy, Apoth.; **Lippa:** Franz Mikcs; **Losonc:** A. Stollmann, Konditor; **Liptó-Szt.-Miklós:** Bogdizy und Schabernak; **Makó:** Franz Kristofly, Ad. Nagy, Apoth.; **Mediasch:** G. Schneider; **Miskolcz:** Julius Szabó, Apoth.; **Karl Mahr;** **Mohács:** A. Schlegel; **M.-Theresopol:** G. Gálly, Apoth.; **M.-Sziget:** St. Drög jun.; **M.-Vasvárhely:** M. Buder, G. Sutfesch; **Nagy-Lánya:** A. Hangyolovics, Apoth.; **Neuhäusel:** Kornel Mészáros, Apoth.; **Neusatz:** Brüder Wagner; **Neusohl:** Johann Mory Sohn; **Neutra:** J. v. Kovács, Apoth.; **Nyiregyháza:** Korányi Jure Apoth.; **Nagy-Mihály:** S. Maruorstein; **Nagy-Tapolcsány:** Pollat Joachim; **Oedenburg:** Ludwig Molnár, Apoth.; **Oroszáza:** Balogh L., Apoth.; **Orsova:** Ignaz Freyler, Apoth.; **Paks:** Florian János; **Pancsova:** Franz Bauer, Apoth.; **Pápa:** Bernhiller Alois; **Perjámos:** Karl Joachim; **Pressburg:** Adolph v. Söth, Apoth.; **Raab:** Joseph Brettenhofer, F. G. Bollhofer, F. Blaháth; **Rosenberg:** Peter Makovitch; **S.-A.-Ujhely:** Binter F., Apoth.; **Wilhelm Szentgyörgyi;** **Schemnitz:** S. v. Pantowitz; **Semlin:** Fr. v. Benko, Apoth.; **Sissek:** J. Schiffl u. Co.; **Stahlweissenburg:** Biski László, und sämtliche Apotheker; **Steinamanger:** R. J. Kelemen; **Szegedin:** Kovács Albert, Apoth.; **Székelyváros:** J. Stojkovic, Pálly Bajos; **Szegszárd:** Jaha Adolph; **Szentos:** Gábor Adolph, Apoth.; **Szarvas:** S. Nyrács; **Szathmár:** Gábor Sándor; **Szolnok:** Theodor Keszthely, Apoth.; **Totis:** Rosenberger Adolph; **Tolnau:** Ghenbart Gyula; **Trencsin:** Simon Béla, Apoth.; **Turn-Severin:** Schwaab, Apoth.; **Tirnau:** S. v. Gsepessanyi, Apoth.; **Ungvár:** Krauß Adolph; **Waitzen:** Juczy Soma; **Wag.-Neustadt:** Joseph Balbe; **Weiskirchen:** Joh. Bockh; **Werschetz:** F. J. Dersog, Apoth.; **Brüder Hoffmann;** **Veszprim:** Emanuel Durba Sohn; **Wieselburg:** Joh. Nep. Gerz; **Vukovar:** Th. Michailovics; **Z.-Egerszeg:** Ad. Subinko; **Zilah:** Békó Apoth.; **Zenta:** Géja v. Kupfah, Apoth.; **Zombor:** Emil Galé, Apoth.; Grabovitz u. Strilich.

Sämmtliche Hoff'sche Malzpräparate sind 58mal von Kaiserin, Königin u. ausgezeichnet, wie kein ähnliches Fabrifat.

Joh. Hoff'sche Brust-Malzbonbons
in blauem Papier.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Vorteilhaft für Damen.

Mme. L. Stein empfiehlt dem g. Publikum ihr erstes u. ung. Lehr-Institut im Schnittzeichnen, Ecke der Waiknergasse, Eingang alte Postgasse 15, 1. Stock, im Hause bei **Alter & Riss**.

10 fl. für den gründlichen Unterricht im

Schnittzeichnen, Maßnehmen, Zuschneiden u. Kleidermachen nach der besten, leichtfaßlichsten allgemein anerkannt geprüften **Pariser Methode**, wobei zum Erlernen ein Monat genügt. Das Schnittzeichnen allein ist in längstens 8 Tagen zu erlernen; schon viele Hunderte sicherten sich dadurch eine andauernde Existenz. Jede Schülerin kann sich im Institut ein Kleid anfertigen. Kleider werden zugeschnitten, auf Verlangen ganz passend zum Anprobieren gebildet zu 2 fl. 50 kr. Daselbst der Verkauf der

Pariser Schnittmuster, aller Art Damenkleider und Kindergarderoben, für jedes Maß und Alter passend, garantiert vorrätig. Jeder Schnitt ist in einem illustrierten Couvert zu 80 kr. **nur allein** bei **Mme. L. Stein** zu haben. 24930

Wegen plötzlicher Abreise sind neue

Möbel

billig zu verkaufen. Neuere Sorokfärerstraße Nr. 82, Franzstadt. 24924

Goldene Handgasse Nr. 2 im Eckhause sind **pr. 1. November**

2 Gassenzimmer und **2 Gewölbekellern** zu vermieten. Nähere Auskunft Leopoldgasse Nr. 38 beim Hauseigentümer. 24927

Blisfire

alle Gattungen Stoffstreife bis zur Breite von 90 Centimeter nicht nur rein und schön, sondern auch haltbar, habe achtjährige Praxis, und stehe für solide Arbeit gut. Näheres in der Exp. 24908

Ein elegant eingerichtetes **Parierzimmer**

ist zu verlaufen, Anfangs der Stationsgasse. Näh. in der Exped. 24909

Eine große

Blisfiremaschine, von deren vorzüglicher Leistungsfähigkeit sich Jedermann überzeugen kann, ist aus Gesundheitsrücksichten billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 24910

Heiraths Offert!

Ein schöner junger Mann, 25 Jahre alt, Lokomotivführer, im Besitz eines kleinen Vermögens, wünscht mit einer soliden Dame behufs Verehelichung in Korrespondenz zu treten. Vermögen circa 2000 fl. erwünscht. Briefe sammt Photographie an Wohlgeborenen Frau Kati Keil, in Budapest, Kemnitzerstraße Nr. 7, Thür 3. Korrespondenzen werden sofort beantwortet. 24926

Lehrkollegen

werden gesucht zur gründlichen und schnellen Erlernung der französischen und englischen Sprache nach einer bewährten Methode bei höchst soliden Bedingungen. Näh. die Exp. 24888

Gänzlicher

Ausverkauf. **Münz Nr. 2**, Budapest, Dorotheagasse 6. Wegen Aussteigerung und Ueberstimmung in die Franz. Deut. gasse Nr. 8 bin ich gezwungen, mein ganzes Lager von Weinwände, Tischzeuge und Wäschewaren tief unter dem Fabrikpreise bis 1. November 1882 gänzlich um jeden Preis auszuverkaufen. Bestellungen jeder Art, sowie Brautausstattungen werden wie bisher übernommen, auf das Solideste angefertigt und billiger als überall berechnet. Das Porttal und Geschäftseinrichtung ist billig zu verkaufen. **Münz Nr. 2**, Dorotheagasse 6. (Wurmhof.) 24673

Ein fast neuer **Batard** um jeden Preis zu verkaufen. Näh. d. Exp. 24662

Für Spezerei- oder **Kleinhändler** sind schöne, neuester Fagon Stellagen und Pulte, wie auch sonstige Requiriten sogleich zu übernehmen. Zu erfragen in der Exp. 24860

5 Gassenzimmer, **2 Hofzimmer**, **Vorzimmer**, Küche, im 1. Stock, (innere Theresienstadt nahe dem Boulevard) um **1100 fl.** p. a. pr. **1. November** zu vermieten. Die neu hergerichteten gut eingetheilten Piesen sind auch für Bureau mit Wohnung geeignet. Abz. in der Exp. 24870

Oberbrenner

gesucht. In unserer **Spizritus-Fabrik** wird für den 1. Oktober ein kautionsfähiger technischer Brenneileiter (Oberbrenner) acceptirt. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Offerte bei Angabe ihres Obligos von 100 fl. Rohmaterial nebst ihren Ansprüchen an Salair bis zum 20. September a. c. an unsere Firma in **Wistola** einbringen. **Salamon Kohn & Sohn**. 24871

Ein junger Mann, fürs Komptoir, sowie als Verkäufer am Platz und für die Reise verwendbar, findet Engagement in einem Maschinen- und technischen Requiriten-Geschäft. Auch wird daselbst ein Lehrling mit entsprechender Schulbildung und guter Handschrift aufgenommen. Offerte unter „N. B.“ an die Exp. 24858

Ein Praktikant

(Christi) wird in einem ersten Wäsche- und Leinwandgeschäft aufgenommen. Näh. die Exp. 24861

Ein Praktikant, eventuell Lehrbuche, Christi, mit guten Zeugnissen und schöner Handschrift, wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 24856

Geld.

Ein junger Mann aus gutem Hause, Beamter einer Aktien-Gesellschaft, wünscht unter mäßigen Bedingungen einen Betrag von 100 fl. aufzunehmen. Antr. unter „Geld“ an die Exp. 24855

Bei einer praktischen

Hebamme können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Theresie Bartisch, Kerepeserstraße 34, I. St. 9. 24863

Zannen- u. Kieferwald-Karpathen-Röthlinge (Salat-Schwämme) vorzüglichster Qualität, sorgfältig gereinigt, à 30 kr. pr. 1 Klg., bei R. W. Geyer in Leutschau. 24676

Stall (auf ca. 10 Stück) mit oder ohne Wohnung in Ofen, Wasserstadt, baldigst zu kaufen oder zu pachten gesucht. Anträge bis längstens 25. September unter N. 530 an die Exped. 24892

Hausirerin, geübt zum Betriebe eines lukrativen Konsumartikels, wird gesucht. Näh. die Abn. 24754

Feder-Wagen, wenig gebraucht, geeignet für Selcher, Bäcker und Birthe, ist billig zu verkaufen, dann auch ein halbgelackter Phaeton-Wagen, in gutem Zustande ist zu verkaufen. Abz. in der Exp. 24853

Größerer **Weinkeller** ist in der Nähe des Fünfkirchner Bahnhofes in Promontor sammt 1000 Cimer Faßgehoir zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. in der Exp. 24797

Eine tüchtige **Erzieherin** die außer den usuellen Lehrgegenständen auch Pianoforte, der franz., engl., deutschen Sprache mächtig, wird gesucht. Respektanten wollen Offerte an **Karl Rohlein**, Bezdan richten.

Lerno. Hundert Dukaten Jedem, der mit meiner wunderbaren, unfehlbaren Methode nicht gewinnt. Briefe mit Retourmarke an D. Gondris, Budapest, Taban, Habnagasse 29. 24176

Nur bis 15. Oktober.

Die billigsten und schönsten Grabmonumente von rothem Marmor von 5 fl. an, von schleischem grauem Marmor von 15 fl. an, von bläulichem Marmor von 80 fl. an, von schwarzem Granit (Syrnit), rothem Granit und buntem grünem Porphy von 120 fl. an.

Für den Fall, als die **Aufstellung noch vor dem Allerheiligen-Tage** gewünscht wird, bitten wir, die Bestellung **vor dem 15. Oktober** zu veranlassen.

Die Grabstein-Fabrik der **Entreprise des pompes funebres**, Kerepeserstraße 68, Ecke M-lanngasse. 24642

Alle Gattungen Herrenkleider und Livren, übertragen, in sehr gutem Zustande, werden billigst verkauft. **Christophplatz 2**, I. St. 22348

Grünfleischige Zuckerkandeln und **gebäckte Pariser Cantaloup Zucker-Melonen** aus der Melonenplantage Sr. Hochw. Herrn L. v. Szabo in täglich frischen Sendungen zu haben bei **Földessy Sajos, Samenhandlung**, Budapest, Mária-Valeriauteza 7. sz. 24864

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer allein stehenden Geburtshelferin. **Wilme Johanna Brenner**, Radialstraße Nr. 62, I. St. 15 (Oktogon). 24461

Als Nebenbeschäftigung sucht ein in der Buchhaltung, deutschen und ungarische Korrespondenz versierter Beamter Verwendung. Näh. d. Exp. 24802

Zu verkaufen ist wegen Familienverhältnissen ein Weinkeller im besten Betriebe und auf sehr lebhaftem Posten oder auch auf Verrechnung zu übergeben. Näh. in der Exp. 24855

Zwei Pferde, Doppel-Ponny, zu allen Arbeiten verwendbar, bestens erhalten, sind preiswürdig zu verkaufen. Näh. bei Joseph Glauber, IV., Rathhausplatz Nr. 5. 24893

Eine Engländerin sucht Wohnung bei einer Familie gegen Ertheilung von Unterricht. Briefe unter „Miss Mary“ an die Exp. 24905

Als Praktikant findet ein junger Mann aus gutem Hause mit nöthiger Schulbildung Aufnahme. Offerte sind an die Fabrik-Leitung des Carl Louis Posner, Grabengasse 31, zu richten. 24904

Egy okl. tanító ajánlkozik órák adására, elemi, polgári és képezdovendékekhez, fiukat is elvállal. Kezdőket a német és franciára is. Előkelő családnál novelendő állást is elfogad. Ajánlatok a kiadóhivatalhoz „1515 szám“ alatt. 24903

Als Kassierin in ein Geschäft empfiehlt sich eine anständige, gebildete Frau, welche mehrere Jahre auf einem Posten war und sich mit den besten Referenzen ausweisen kann. Abz. in der Exp. 24894

Erzieher, welcher viele Jahre in ersten Häusern thätig war, deutsch, ungarisch, französisch und englisch vollkommen spricht, sucht Stelle. Anträge unter „G. H.“ an die Expedition. 24907

Alte Osner Gebirgs-Rothweine, circa 35 Hektoliter diverser Jahrgänge, verkauflich II. Bez., Landstraße, Ziegelgasse 10. 24902

On cherche une gouvernante française qui est aussi habile dans les ouvrages manuels. Renseignement au bureau du journal. 24857

Ein anständig möbirtes **Zimmer** mit separatem Eingange, Leopoldstadt, sofort zu vergeben. Näh. die Expedition. 21000

Es wird **einer Dame**, welche perfekt französisch spricht und Klavier spielt, ein nettes Zimmer sammt Bedienung geboten, wo für sie ein Mädchen täglich eine Lektion zu geben hat. Abz. in d. Exp. 24804

Ein jungverheiratheter **Mann** (gepr. Lehrer), der eine Kaution bis 1000 fl. leisten kann, wünscht eine Stelle als Kassier oder Inkassant. Näh. in der Exp. 24845

Uebertragene Herrenkleider werden zu den höchsten Preisen gekauft bei **Abrecht & Hartmann**, Budapest, Stadt, Schiffgasse 6. Auch werden alle Arten Reparaturen angenommen. 24866

Ofen, **Hauptgasse 17**, **Palais Rudolph**, **Original Singer Nähmaschinen** gegen **Wochenraten** von nur **Einem Gulden!** 22057

Zum Herbstwechsel offerirt den B. Z. Herrschaften ausschließlich befähigte nord-deutsche, franz., engl. **Erzieherinnen und Damen**.

ungar. Präparandie-Lehrerinnen mit und ohne Musik, nebst einjähriger Garantie, die Schullagentur u. Kommissionsgeschäft des S. Schlesinger, Budapest, Gretnadlergasse 20. 24634

Mehrere tausend alte Thüren und Fenster sind in allen Dimensionen von den demolirten Häusern der Radialstraße zu **staunend billigen Preisen** bei **Brüder Eisler**, Gr. Feldgasse 43, zu haben. 21574

Eine Dominik-Nelle zu bejehen; Christ, tüchtiger Verkäufer, mit schöner Handschrift u. angenehmem Aeußeren, der der ungarischen und deutschen Sprache wie in Wort so in Schrift mächtig ist, wo möglich slavische Sprache auch nöthig, wird sofort in der Mode-, Weiß- u. Kurzwaaren-Handlung des **Georg Mistarka, Kaschau**,

aufgenommen. Briefliche Offerte sind mit Photographie an die obige Firma zu richten. 24878

Schul-Agentur der Frau Anna Gerson, Budapest, **Palatin-gasse 15, Barterre 2**, empfiehlt:

Ungarinnen mit Sprach- und Musikkenntnissen;
Norddeutsche, Hamburgerin, mit Sprach- und Musikkenntnissen;
Deutscherin, Französisch, Piano, vorzüglich, Konservatorium ausgebildet;

Bonnen, Kinder-gärtnerinnen, Tages-Gouvernanten, Stundenlehrer und **Schreinerinnen für Sprachen und Musik**.

Erzieherinnen, die den höchsten Anforderungen entsprechen, bereits Erziehungsvollendet haben, als auch Erzieherinnen, die sich mit besonderer Vorliebe der Erziehung **junger Kinder** widmen, empfiehlt gewissenhaft Frau

Anna Gerson (Tochter der Frau Julie Beck, Wien). Budapest, **Palatin-gasse 15**. Billiges Logis und Pension. 24810

Auf der **Radialstraße** ist ein 3 Stock hohes Haus mit netto 600, in anderen Stadttheilen Häuser mit 7-8% Zinserrträge, sowie Villen zu verkaufen. Näh. bei **Nabasi**, Radialstraße 72, I. Stock 6, Ecke Nafos-Grabengasse. 24918

Die erste Tapezier- und Tischler-Möbel-Industrie, **Schiffgasse Nr. 12**, Ecke **Palatin-gasse**, verkauft wegen **Kostalveränderung** ihre eigenen **Erzeugnisse** in **Tapezier- u. Tischler-Möbeln** zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**. Sitz-Garnitur von 70 fl. aufwärts, Ottomane von 30 fl. aufwärts. **Godachtungs-voll Franz Glogovák**, **Tapezier-Meister**, **Schiffgasse 12**, Ecke **Palatin-gasse**. 24768

Eine elegante rothe Seidengarnitur sammt **Salontisch** ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Exp. 24919

Gesangsunterricht. Eine Dame, Schülerin der bewährten Professorin Frau **Passy-Cornet**, empfiehlt sich zum Unterricht im Gesang für Anfänger sowohl als zur Korrepetition für Opern-Partien. Abz. in der Exp. 24826

Im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen erhalten Frauen und Mädchen gründlichen, soliden Unterricht für mögliches Honorar in und außer dem Hause. Fremde finden daselbst billige Verpflegung. Passende Schnittmuster werden um 30 bis 50 kr. nach Maß hergestellt. **Louise Odvarta**, geprüfte Lehrerin, **Hatvanergasse 10**, I. Stock. 24182

ung. **Erzieherin gesucht** für Budapest; gewünscht französisch u. Piano. Ferner eine **deutsche Nonne** für eine christliche (adelige) Familie. Näheres Budapest, **Zrimyigasse 3**, 2. Stock 27. 24917

Tüchtige Erzieherinnen suchen sofortiges Engagement. Wohnort im Lehrerinnenheim, Christophplatz 6, 2. Stock 10. 24821

Portal sammt **Spiegelscheiben** zu verkaufen bei **M. Rosenthal**, **Rauhaarenhandlung**, **Franz Dealgasse 19**. 24920

Eine geprüfte **Lehrerin** wünscht als Erzieherin hier oder auf dem Lande baldigst placirt zu werden. Näheres die Exp. 24916

Franzöf. Sprachl. Ein Pariser autorisierter Professor, soeben angekommen, Verfasser einer kurz und leichtfaßlichen mnemonischen Grammatik, im Besitze v. Zeugnissen, welche beweisen, daß jeder Schüler in einigen Monaten mehr Fortschritte machen kann, als nach anderer Methode in mehreren Jahren. Adresse: **Sarcilly**, **Stadtmeierhofgasse Nr. 26**. 24914

Ein im **Möbelfache** versierter junger Mann wird als Verkäufer acceptirt. Offerte an die Annoncen-Expedition **N. B. Goldberger**, Budapest, **Dorotheagasse 6**. 24923

Ein tüchtiger Klein-Uhrmacher wird aufgenommen bei **N. Fried**, **Kerepeserstraße Nr. 2**. 24922

Klavier- und Violin-Unterricht erteilt ein praktischer Lehrer, abjolvirter Konservator. Geneigte Anträge erbeten unter „S. G.“ an die Exp. 24911

2 Felsen-Keller in Steinbruch mit einem Fassungs-Raum von 240 und 160 q Meter, in Einem oder separat zu verpachten. Näh. in der Exp. 24913

Die behörl. konfessionirte Schullagentur des **Pädagog. S. Proyer**, Budapest, **Museumring 41**, empfiehlt den p. t. Herrschaften gediegene **Erzieherinnen**, **Bonnen**, Instruktoren und sonstige Lehrkräfte. **Museumring 41** (Traffik). 24912

Bitte! Lesen Sie!
Das war noch nicht da!
 100,000 hochmoderne
Herren-Anzüge
 für Herbst und Winter,
 bestehend aus dem feinsten Tuche, aus bester gewebter Schafwolle, in den hochmodernsten, neuesten englischen Mustern, vollständig abgepaßt für **Rock, Hose und Gürtel**, werden wegen **Lodesfall** des Fabrikanten von dessen vor mundschaflichen Vertreter um den unglaublich billigen, ja märchenhaft klingenden, noch nicht dagewesenen Preis von
nur fl. 5.50
 gegen Nachnahme an Jedermann versendet.
 So unglaublich es klingt, daß man für diesen geringen Preis den Stoff für einen ganzen vollständigen Anzug bekommt, eben so wahr ist es und wird jeder Leser aufmerksam gemacht, daß dieser Antrag
Keine Schwindel-Annonce
 ist, denn jeder Besteller erhält das Geld augenblicklich zurück, wenn diese Annonce nicht auf Wahrheit beruht.
 Das Lager ist vollständig für jede Herren-Größe sortirt.
 Da sämtliche Stoffe schon genau abgepaßt sind, so können Musterstückchen nicht versendet werden.
 Bestimmungsort bei dem Vertreter:
Vereinigte Tudi-Agentur,
 Wien, I., Christinengasse Nr. 2.

Sellerie-Elixir,
 aus den reinsten vegetabilischen Essenzen, von einem berühmten englischen Arzte aufammengeleitet, wirkt reinigend auf die Nieren, die Gallenblase etc., fördert und kräftigt die Verdauung, beseitigt den Juckreiz, einen vorzüglichen Tafel-Biqueur, ist das **untrüglichste Mittel** zur Erhaltung und Kräftigung der **Manneskraft**. Dieses Elixir wirkt auch vorzüglich gegen **Manneschwäche**, erzielt mit geringen Kosten den besten Erfolg. Die gewöhnliche Wirkung erfolgt am weitest schon nach wenigen Wochen und ist ein längerer Gebrauch nur in ungewöhnlich hartnäckigen Fällen nöthig. Das Elixir, von einem lieblichen, würzigen Geschmache, erfordert bei Gebrauch keine besondere Diät. Preis per Flacon sammt Beschriftung fl. 2.50, in Postverendung fl. 3. Haupt- u. Versand-Depot bei **Alfred J. Egger, Ap.** „zum rothen Krebs“ in **Wien, Stadt, Hoher Markt** und in den größeren Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Depot in **Budapest: Hof. v. Lörfl, Apoth.** 13081

Die **Ofen-Fabriks-Hauptniederlage** der
L. & C. HARDTMUTH,
 Budapest, VI., Radialstrasse Nr. 8,
 ladet hiemit höflichst zur Besichtigung des nun **kompletten Musterlagers ihrer Erzeugnisse** ein, und empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Kachel-, weisse Porzellan-, altdenische und Majolika-Oefen, Kamine, Badewannen, Sparherde, Wandverkleidungen für Badezimmer, Küchen- und Stalleinrichtungen zu billigt festgesetzten Preisen.



Musterbücher und Preis-courante auf Verlangen franko. 12901

Börse-Speculationen
 für Wien und die Provinz
 gegen mäßige Deckung in Baarem oder Werthpapieren von fl. 300 aufwärts leitet auf gewinnbringende Art solid und diskret das vertrauenswürdigste
 13732
Bank- u. Wechslergeschäft Appel jun.
 Wien, I., Kolowratring Nr. 9.

Elegante
 Ueberzieher . . . von fl. 12.
 Ueberzieher . . . 20.
 Trauer . . . 20.
 Priester- Ueberzieher . . . 20.
 Ueberzieher . . . 18.
 Anzüge, Herbst . . . 30.
 Anzüge, Trauer . . . 30.
 Regen- Mantel, wasserdicht . . . 20.
 Regen-Mantel, engl. Facon, wasserdicht . . . 35.
 Hosen, Regen . . . 4.
 Winter-Rock . . . 17.
 Knaben-Anzüge . . . 13.
 Kinder-Anzüge . . . 25.
 Schlafrocke . . . 11.
 und höher bis zur feinsten Gattung im selben Preise verhältlich.
 Die feinsten engl., franz. und Wiener Stoffe für Maßbefestigungen bei
Jacob Rothberger,
 f. und kön. Hoflieferant, **Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. Stock, zum „Großen Christof“.**
 (Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)
 Provinzbefestigungen prompt.

Brennholz - Einwinterung.
 Gelegentlich der Herbstzeit empfehlen wir unsere mit vorzüglichen Gebirgs-hölzern versehenen **Brennholz-Lager** in bester Schlichtung, ferner vorzügliche In- und Ausländer (preussische) **Salon-Kohle** für Zimmer- und Küchen-Heizung, sowie weiches Brennholz (zum Untergründen) zu den billigsten Tagespreisen.
Klein & Wolf, Kalk-, Holz- und Kohlen-Geschäft.
 Komptoir: V., Josephsplatz Nr. 13.

Konkursmasse-Ausverkauf
 zu gerichtlich geschätzten Preisen!
 Nur
Wien, Bauernmarkt 13
 Wien, des Wien,
 Bauernmarkt **S. SCHEIN** Bauernmarkt
 Nr. 13. Nr. 13.
Auszug aus der Inventur:

Stoffe, rein Wolle, karirt, pr. Meter . . . fl. —26	1 St. Nürnberger Leinwand, feinste Sorte . . . fl. 18.—
Woll-Rippe . . . fl. —30 bis —33	3/4 br. Leintücher, Leinen, pr. Meter fl. —50 bis —70
Engl. Cheviot, Nouveauté . . . —30	Damastrabl. fl. —26 feinst
Beige, rein Wolle . . . —30	Dordur-Taschentücher, per Stück . . . —8
Beige, feinst dult. brt. . . —70	Reinleinen - Taschentücher, feinst, in weiß u. borbirt, pr. Stück . . . —50
Engl. Faidstoffe, Neuestes Cachemir, 100 breit, Couleur . . . —65	3/4 Tischtücher in Damastr, pr. Stück . . . 1.10
Feinste Qualität, schwarz u. neueste Farben . . . —95	3/4 Raffetücher, farbig mit Naturfranzen, pr. St. . . —38
Schwarze Cachemir, früher fl. 1.— jetzt . . . —65	3/4 Raffetücher, rein Leinen pr. Stück . . . 1.50
Frangösisches Zerno, aufw. v. . . —90	Servietten, Damastr, pr. St. . . —20
3/4 Flanelle, nur noch schwere . . . 1.10	Handtücher in Damastr, pr. Meter . . . —25
1/4 Himalayatischer . . . 4.75	Handtücher, ungebleicht, pr. Meter . . . —12
3/4 Flanelle, früher . . . 3.50	Gläser u. Abruschtücher, pr. Stück . . . —12
7/8 75 fr. 3/4 . . . 1.20	Prottir - Handtücher, nur schwere Sorte, pr. St. . . —70
Seidentücher, 50 Ctm. 55 fr., 60 Ctm. 1 fl., 80 Ctm. fl. 1.55	Chiffon, beste Qualität, pr. Meter fl. —22 und —25
Gausleinwand, schwere gebleicht u. ungebleicht pr. Meter . . . —25	2 Bettdecken u. 1 Tischdecke in Reis . . . 7.—
1 St. 1/4 Römerstädter Leinwand, 30 Ell. . . 5.—	Schnür- u. Bique-Barchent in Reis . . . —35
1 St. 3/4 Römerstädter Leinwand, 30 Ell. . . 6.—	Wiener Barchent . . . —30
1 St. 1/4 schlesische Leinwand, 30 Ell. . . 7.—	Cosmanofer Barchent . . . —35
1 St. 3/4 schlesische Leinwand, 30 Ell. . . 8.—	1/4 Ranking . . . —25 u. —30
1 St. 1/4 Nürnberger Leinwand, 50 Ell. . . 16.—	3/4 . . . —45 u. —50

Außerdem große Auswahl von einfach- u. doppeltbreiten, feinen Wollstoffen und franz. Cashemiren in Schwarz und allen modernen Farben. Der per Meter ist auf jedem Stücke sowohl im Geschäftssokale als auch in den Schaufenstern genau ersichtlich. Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt.

J. GROSSMANN,
 Waitznerstrasse 76. BUDAPEST, Waitznerstrasse 76.

Am besten	zum Sortiren	geeignet!
Original	MAYER	Trieurs
25,000		Man verlange die Fabriks-Marke.
Maschinen im Betriebe.		

Linoleum-Kork-Teppich
 Dauerhaftester Bodenbelag, elegant, staubfrei, unentbehrlich für Bandhäuser, vorzüglicher Schutz gegen Feuchtigkeit. Lager von Kaufstücken, Waschtischvorlagen, Zimmerdecken in den verschiedensten Designs. 11588
F. C. Gollmann's Nachfolger A. Reichl
 Wien, 1. Bez., Johannesgasse 25.

Anzugstoffe
 nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann 3 Meter 10 Centimeter auf einen Anzug aus guter Schafwolle um
 fl. 4.96 kr. 6. W. auf einen Anzug aus besserer Schafwolle, um „8.—“ „ „ „ auf einen Anzug aus feiner Schafwolle, um „10.—“ „ „ „ auf einen Anzug aus ganz feiner Schafw., um „12.40.“
Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 bis fl. 12, nicht fonbenernde werden gegen Vergütung und Postporto zurückgenommen. Hochfeine Anzüge, Hosen, Rock, Ueberzieher, Regenmäntel, Stoffe, Hüffel, Boden, Kommissär, Cheviots, Tricots, Peruvians, Dostings, Kammgarne, Willardtücher empfiehl 13661
JOH. STIKAROFSKY,
 Fabriks-Niederlage in Brünn.
 Muster franco. Musterkarten für Schneider unfrankirt. Die Herren Schneidermeister werden auf die reichhaltige Auswahl und auf die **ungemein billigen Preise** aufmerksam gemacht. Da viele B. T. Kunden mir das Vertrauen schenken und vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich derartig bestellte Waare im nichtfonbenernden Falle zurück. Muster von schwarz, Peruvians und Dostings können nicht gesendet werden, da die Bestellung nur eine Vertrauenssache ist. Korrespondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, französischer u. italienischer Sprache.

Die billigste und verlässlichste Betriebskraft
PATENT-DAMPFMOTOREN
 und stabile Dampfmaschinen von 2, 4, 6, 8, 12 Pferdekraften. Durch Spezial-Fabrikation stets am Lager, besondere Vorzüge: keine Fundamentierung kein Mauerwerk, kein besonderer Schornstein, vollkommen geräuschloser Gang und unbedingte Verlässlichkeit.
Maschinenfabrik
C. Schranz & G. Rödiger,
 WIEN, 13668
 VI. Bez., Dominikanergasse Nr. 7.
 Prospekte gratis.
 Anerkennungs-schreiben liegen zur Einsicht vor.

2000 Paar Handschuhe,
 von 60 fr. bis fl. 1.20 die feinsten, werden wegen **Aussteigerung** meines Geschäfte ausverkauft, sowie **Gummi** und **Fischblasen** von fl. 1 bis fl. 3 pr. Duzend. Die feinsten **Bandagen** u. verschiedene chirurgische Artikel zu fabelhaft billigen Preisen bei 13829
Elias Nándor,
 Budapest, Dorotheagasse 2,
 im Hotel zum „König von Ungarn.“
 Provinz-Aufträge werden prompt gegen Nachnahme effectuirt.

JOSEPH BROGLIE,
Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest, Fabrik: Waitznerstrasse, nächst dem österreichischen Staatsbahnhofe
 Niederlage: Waitznerboulevard Nr. 63,
 empfiehlt seine auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen best-prämiierten verbesserten
Trienre mit Wechselfieben solider Konstruktion.
Rörnerputzmaschinen mit Saugwind.
3schaarige Pflüge, Patent Nr. 28,466.
Dreischmaschinen-Siebe.
Windreuter (System Väder).
Spezialitäten für Mühlen.
Gelochte und durchgeschnit-tene Bleche
 von Eisen, Stahl und Zink, sowie alle Gattungen land-wirthschaftliche Maschinen und Geräte. — Preis-courants franko und gratis.



Großstädtisches Theater-Glend.

(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal“.)

Wien, 15. September.

In einer seiner meisterhaften Londoner Skizzen schildert Boz das Hinsterben eines Clowns. Der arme Teufel ist lungensüchtig und wie gern hätte er selber schon diesem Leben voll Burzelbäumen Ade gesagt, wären nicht ein blaßes Weib und ein paar hungernde Kinder daheim, für die er „arbeiten“ muß, um nur die dürftige Krume täglichen Brodes zu erschwingen. So wird denn das von Leiden und Sorgen durchfurchte Gesicht allabendlich mit Kreide und Schminke übertrücht, die Narrenjacks umgethan, die Schellenkappe aufgesetzt und die Sorge im Hirn, den Tod in der Brust, tritt der alte Mann immer wieder unter dem Gejohle und Gefröhle der barbarischen Menge hinaus, um ihr seine Späße vorzumachen, bis mit einem Male ein Blutstrom aus seinem Munde hervor- und er selbst zusammenbricht, um in seine Mansarde gebracht zu werden, wo er beim bleichen Mondlicht seine Seele aushaucht. Dann wird er hinausgetragen und im Sande verhaart und um den Armen trauern nur die noch Aermere, deren Ernährer er bis zur letzten Stunde gewesen . . .

Dieses Nachtbild voll trübster Trübseligkeit ist's, das sich mir immer wieder vor mein geistiges Auge drängt, wenn ich von den Wiener Vorstadt-Theatern spreche will. Aus den einstigen Stätten, wie es schien, unverwundlichen Frohsinns sind heute glänzende Hallen der Armuth geworden — der künstlerischen und materiellen Armuth; von den Bühnen, welche ehemals das fröhlichste Behagen ausströmten, grinsen heute äußerliche Noth und innerliches künstlerisches Unvermögen in's Parterre, und was da oben im bunten Flitter die tollsten Gliederverrenkungen des Humors aufführt, ist, bei anderem Lichte, als dem der Soffiten betrachtet, doch nichts Anderes, als übertrüchtetes Glend. Die Direktoren, diese einst vielbenedeten Groß-Unternehmer der Kunst, sind zu wahren Märtyrern ihres Berufes herabgesunken, die Sorge im Hirn, den Tod in der Brust, quälen sie sich von einer Stunde zur anderen hin, um dem Publikum abzurufen, was die Nothdurft des Tages erheischt. So wird mit Mühe und Noth eine Saison um die andere durchgekämpft, und der Direktor unterliegt entweder in dem Kampfe und „greift fröhlich dann zum Wanderstabe“ oder er hat sich in dem mörderischen Ringen um die Existenz einen Waffenstillstand erzwungen, der seinen erschöpften Kräften gestattet, sich bis zur nächsten Saison einigermaßen zu sammeln und den unfruchtbaren Kampf von vorne zu beginnen.

Den sieben fetten Jahren, welche seinerzeit die Direktionen Ascher und Jauner, Strampfer, Geisinger und Steiner genossen, sind sieben magere Jahre gefolgt, wie sie in diesem Falle prüfungsreicher wohl kaum gedacht werden können. Das Wiener Volksstück war als Ascherbrödel in die Ecke gestellt worden, wo es heute noch scheu kauert, und keine kräftige und muthige Hand will sich finden, um es wieder hervor-

zuführen; die Operette führt schon seit geraumer Zeit nur noch ein Scheinregiment auf dem Throne, wo sie anderthalb Jahrzehnte hindurch souverän geherrscht; das Publikum ist, durch die immer raffinirtere Kost verwöhnt, gegen gut bürgerliche apathisch geworden; den Komponisten, welche immer noch den komplizirtesten Effekten suchten, ergeht es wie den Wagner-Sängern: sie verlieren ihre Stimme, und nur eine so reine Künstlernatur, wie Johann Strauß, der, unbeirrt von dem Geschmack des Tages, seine eigenen Lieder-Wege geht — wo ihm freilich auch die lieblichsten Blumen erblühen — vermag noch etwas zu produziren, was bei einiger Wahl sich über den flüchtigen und sich verflüchtigen Werth der Augenblicksschöpfung erhebt. Inmitten dieses stetigen Niederganges weist nur die Kunst der Dekorateure, Maschinisten und — Kostümschneider einen stetigen Fortschritt auf, einen Fortschritt, dem freilich der allgemeine Rückschritt des Bühnenwesens und des Kunstgeschmacks zum nicht geringen Theile beizumessen ist.

Fast noch ärger — jedenfalls allgemeiner sichtbar — als um die Produktion künstlerischer Werke ist es um die Ausführung der Letzteren bestellt. Auf die großen älteren Vorbilder in diesem Punkte zurückzugreifen, wäre mehr als gewagt, es wäre grausam. Aber so läßt uns doch in Gottesnamen nur ein kurzes Jahrzehnt zurückgehen in der Erinnerung an die Namen, welche damals den traditionellen Ruhm der Wiener Vorstadtbühnen aufrecht erhielten! Da tauchen die Gestalten eines Karl Treumann, Grois, Matras, Knaack, Teweke, Ascher, Jauner, Rott, Swo-boda, einer Grobdecker, Geisinger, Gallmeyer, Lint, Mayerhoff, Fischer u. A. vor uns auf, und wenn sie einen Blick auf die einstige Stätte ihrer Triumphe werfen könnten aus dem Jenseits, in das die Jagd nach dem Golde sie über den Dzean geführt, oder aus jenem Jenseits, von wo es keine Wiederkehr mehr gibt, sie müßten erstaunt fragen: „Ja, ist es denn möglich?“

Die Thatsache steht: so reich die Wiener Vorstadtbühnen von jeher an interessanten künstlerischen Individualitäten waren, so arm sind sie es heute. Wenn es nicht dem glücklichen Spezialitätenjäger Friedrich Strampfer, der dieser Tage die Porten des Carltheaters wieder eröffnet, gelungen ist, neue Talente zu wecken oder zu entdecken, dann läßt sich von der in ihrer Art betrübenden Wahrheit nichts weglegen, daß Wien auf diesem Gebiete augenblicklich Alles in Allem nur zwei Kräfte ersten Ranges besitzt, den temperamentvollen und mit seiner behaglich-zersetzenden Komik wohl ohne Rivalen dastehenden Girardi, und den Virtuosen Schweighofer, dessen Humor für den feiner Unterscheidenden freilich kühl bis an's Herz hinan ist, der aber durch reiche Mittel und brillante Technik den Mangel an innerlicher Lustigkeit geschickt zu verdecken weiß. Streichen wir diese beiden Namen und wir werden kein Personal zusammenbekommen, das einzeln und in seiner Gesamtheit sich wesentlich von dem einer kleinen Provinzbühne (um ein Beispiel anzuführen, etwa von dem des — Ma-

rienbader Saison-Theaters) unterscheidet. Und da wundert Ihr Euch, Ihr Herren Direktoren, daß die ausverkauften Häuser nicht mehr an der Tagesordnung sind; wie nicht? Daß das Publikum lieber zu den Volksfängern geht, als zu den Curen? Ja, wurde denn nicht in jener Zeit, deren Wiederkehr Ihr so sehnsüchtig herbeiwünscht, an einem Abend mehr Darstell-talent, mehr Darstellung und mehr Darstellwird produziert, als heute bei Euch in einem Jahre? Und doch laßt Ihr Euch heute das Wenige, was geboten wird, noch um so viel theurer bezahlen — die Kunst ist gesunken, aber die Preise sind gestiegen!

Die Direktoren sind freilich — und da kommen wir auf eine der Kardinalursachen zu sprechen — in gewisser Beziehung auch Opfer der herrschenden Verhältnisse. Daß die obgenannten beiden ersten Zugkräfte einer großen Vorstadtbühne Gagen beziehen, wie sie selbst unser splendides Hofopertheater nicht einmal einem ersten Tenoristen bewilligen kann, das mag am Ende noch hingehen: es sind eben die beiden Kassenmagnete, die also honorirt werden. Daß aber auch auf das kleinere Göttervolk dieses Künstler-Olymps fortwährend ein förmlicher Goldregen herniederrieseln muß, damit es sich wohl fühle, ist entschieden vom Uebel für den Unternehmer, der ohnehin unter den Lasten, mit welchen jedes derartige Geschäft hier verbunden ist, zu keuchen hat. Nießige Pacht, kostspielige Abapirungen, luxuriöse Ausstattung, namhafte Honorare, kolossale Gagen, hohe Steuern — rechnet man dies Alles zusammen, so ergibt sich als Facit, daß die Tageskosten einer solchen Unternehmung sich wohl auf weit über tausend Gulden stellen. Das ist aber schon Hoftheater-Budget, und ein Privatunternehmer, der mit einem solchen Budget arbeitet, muß entweder sehr viel oder — gar nichts einzusetzen haben.

Denn wie leicht schlagen ein, zwei Monate fehl, und wie schwer sind dann die Wunden zu heilen, welche solche zwei Monate geschlagen! Wir sehen es an Teweke, in dessen verhältnißmäßig kurzer Direktionzeit ja „Doccaccio“ und der „Nestor-Cyklus“ spielten. Die ziemlich ausgiebige Raffesfluth konnte gleichwohl auf den durch übermäßige Ebbe schon allzu ausgedörrten Boden nicht mehr befruchtend wirken. In nicht viel beneidenswertherer Situation befindet sich ein anderes Unternehmen, bei welchem, wie man wohl meinen möchte, der Himmel voller Geigen hängen sollte. Eine rasch und bis in die fernsten Gauen Deutschlands populär gewordene Novität hatte über hundert ausverkaufte Häuser gemacht, da muß ja der Direktor ein steinreicher Mann geworden sein! Ja wohl! In den heißen Sommertagen, da jeder Lebensschwengel wenigstens einmal in der Woche hinausziehen darf, um nur für Natur zu schwärmen, gab es zwischen dem armen Direktor und seinen schönen Gläubigern einen lustigen Krieg, der fast zu einer vollständigen Kapitulation des Ersteren geführt hätte, in letzter Stunde aber — zum Glück oder zum Unglück? — mit der Feststellung einer mehrmonatlichen Waffenruhe schloß, während deren allabendlich ein stattlicher Prozentsatz der Tageseinnahmen frisch von

(76. Fortsetzung.)

Rose Nozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville.
Zweiter Theil.

37.

André drückte dem Doktor die Hand. Dieser erwiderte den Druck freundschaftlich und ceremoniös zugleich. André entfernte sich gebrochenen Herzens. Nun konnte er nicht mehr daran zweifeln, daß die Genesung Margueritens sie für immer von einander trennen werde.

38.

Langlois begab sich zu Rose um die Zeit, die er angegeben hatte.

Trotz der undurchdringlichen Ruhe, die er sich seit langer Zeit angewöhnt hatte, schlug ihm das Herz heftig, als er bei ihr anklopfte.

Er wurde in den luxuriösen Salon geführt.

Als Rose seiner ansichtig wurde, erhob sie sich und wies ihm einen Sitz an. Er setzte sich ihr gegenüber, um sie aufmerksam zu betrachten, und er sah, daß sie nur mehr ein Schatten ihrer selbst sei.

— Sie sind leidend? fragte er.

— Gewiß, ich leide, erwiderte sie, aber das ist nicht von Bedeutung. Die Wahrheit, mein Herr, ist, daß ich Sie sprechen wollte und einen Vorwand brauchte.

Langlois erhob sich.

— Ich bitte Sie um Vergebung, sagte er, aber meine Zeit ist sehr kostbar, meine Patienten warten . . .

— Es handelt sich um André und Ihre Schwägerin, sagte Rose ruhig, fast traurig.

Langlois setzte sich wieder.

— Wir befinden uns in so sonderbaren Beziehungen zu einander, fuhr Frau André fort, daß wir erzwungen sind, von bizarren Dingen mit einander zu

sprechen, auf die man unter wohlgezogenen Leuten sonst keine Anspielung macht. . . Mein Gatte liebt Ihre Schwägerin, das muß Sie in große Verlegenheit bringen.

— Ihr Gatte und meine Schwägerin besitzen in hohem Grade Pflichtgefühl: sie sind zu beklagen; allein wenn dies auch für uns ein Grund zum Kummer ist, so ist es kein Anlaß zur Verlegenheit.

— Wie immer Sie die Dinge benennen mögen, warf Rose mit einem leichten Anflug von Ungebuld ein, so existiren sie. Es wäre jedenfalls besser, wenn dies nie gewesen wäre oder aufhören würde, nicht wahr?

— Unleugbar, sagte Langlois, sich verneigend.

— Nun, mein Herr, wenn Sie mir helfen wollten, könnte Alles geordnet werden. . . Ich will Ihnen eine sehr sonderbare Mittheilung machen, Sie werden mir vielleicht nicht glauben wollen, und dennoch ist dem so. Ich liebe André, mein Herr, ich liebe ihn leidenschaftlich, und er nimmt kaum von meiner Existenz Kenntniß. Wenn André mich wieder lieben wollte, glauben Sie nicht, daß dadurch sehr viele Schwierigkeiten geebnet würden?

Der Arzt schwieg. Von allen Möglichkeiten war diese sicherlich die am wenigsten vorhergesehene.

— Ich weiß, fuhr Rose fort, was Sie mir sagen wollen; ich hätte früher anfangen sollen, zu der Zeit, wo diese Gefühle meinerseits den Frieden und das Glück Aller gesichert hätten, die mich umgaben. Das ist wahr, ich anerkenne es, aber wir können nicht auf die Vergangenheit zurückgehen, es handelt sich jetzt um die Zukunft. Wollen Sie mir helfen, das Herz meines Mannes wiederzuerobern?

— Das, meine Gnädige, erwiderte Langlois, gehört durchaus nicht in mein Ressort und ich fühle mich unfähig, dabei in irgend einer Weise mitzuwirken. André allein hat die Haltung zu beurtheilen, die er Ihnen gegenüber einnehmen muß. Haben Sie ihm die Veränderung zur Kenntniß gebracht, die sich in Ihnen betreffs seiner vollzogen hat?

— Nein, antwortete Rose kurz.

— Ein Grund mehr, um mich fernzuhalten. — Zugegeben aber, er erfüllte es später, würden Sie, wenn er Sie um Rath fragte, für oder gegen mich sein?

— Weder für, noch gegen Sie; ich habe ihm diesbezüglich keinen Rath zu ertheilen.

— Und doch scheint es mir, sagte Rose, daß Sie Grund hätten, zufrieden zu sein, wenn mein Gatte sich von Ihrer Schwägerin abwenden würde?

— Wir werden auch davon nicht sprechen, meine Gnädige, bemerkte Langlois; es sind dies Fragen, die wir nur im engsten Familienkreise besprechen können.

— Ah! rief die junge Frau, die einen Stich ins Herz empfand. Das setzt mich übrigens nicht in Erstaunen; Sie sind nie mein Freund gewesen.

— Mehr, als Sie denken, erwiderte der Doktor, sie fest anblickend, und nie mehr, als da ich Ihren Absichten Hindernisse in den Weg legte.

Sie senkte die Augen und biß ihr Taschentuch.

— Sprechen wir nicht von der Vergangenheit, wiederholte sie nach einem Augenblick mit ungewohnter Sanftmuth. Ich bin in der That krank, Doktor, ich schlafe nicht mehr, und ich habe Schmerzen längs des Rückenmarks. . . Sie haben mir ehemals eine Arznei verordnet, die mir sehr wohl that, erinnern Sie sich noch daran?

— Ja, antwortete Langlois; es ist das ein energisches Medikament, aber rasch und sicher, Opium in beträchtlicher Dosis. . .

— Ich empfinde genau dieselben Symptome wie damals. Könnten Sie mir nicht jenes Mittel wieder verschreiben?

Der Arzt blickte sie noch aufmerksamer an.

— Sind Sie dessen sicher, daß Sie die Schmerzen empfinden, von denen Sie sprechen? Ich möchte Ihnen nicht ein so heftiges Mittel ohne absolute Nothwendigkeit geben.

Rose beschrieb ihm genau die schmerzhaftesten Symptome der letzten Periode ihrer Krankheit, in welcher die Schmerzen sie des Schlafes beraubten.

der Kasse weg für die Gläubiger abgezapft werden muß . . .

Ob, wann und wie es besser werden könnte? Ich glaube, daß eine Gefundung der hier skizzirten krankhaften und jedenfalls für die Dauer nicht haltbaren Verhältnisse wohl herbeizuführen wäre, zunächst auf dem natürlichen Wege der Verminderung der allgemeinen Betriebskosten — was bei einigem guten Willen nicht so schwer ginge, als es scheinen mag — dann durch die Herstellung des Gleichgewichts zwischen den Interessen der Unternehmer und jenen des Publikums, was durch bessere Kunstleistungen bei civileren Preisen sich wohl auch noch zuwege bringen ließe. Freilich handelt es sich bei Alledem auch um einschneidende Reformen im großen Stile, aber es gilt auch kein geringes Interesse, und wenn man nicht den Muth der Ueberzeugung und der Initiative hat, energisch an die Frage heranzutreten, dann wird ihre Lösung nicht erfolgen und beide Theile steuern auf dem bisherigen Wege allmählig und sicher einem Ziele zu: der Verarmung, was bei dem Theater-Unternehmer zunächst im materiellen, beim Publikum im geistigen Sinne verstanden sein will.

Vieles von dem, was in Vorstehendem registrirt erscheint — zum Glücke nicht Alles — ist vielleicht auch auf Budapest Verhältnisse anwendbar und ich gestehe gern, daß besonders dieser Umstand mit einer Anregung zu diesen Zeilen gebildet. Der heutige Zustand der Wiener Vorstadtbühnen, welche noch in halbvergangener Zeit zu den weitberühmten Merkwürdigkeiten der Kaiserstadt zählten, liefert ein ernstes und ernst zu beherzigendes Beispiel dafür, wohin auch die glänzendste Theater-Unternehmung gelangen kann, wenn nicht künstlerische Fähigkeit, vernünftige Oekonomie, eine gewisse Fühlung mit dem Geschmack des Publikums, kurzum, wenn nicht berufstüchtiges und zielbewusstes Streben unaufhörlich und nach jeder Richtung hin aufgeboten werden. Unsere Zeit ist eine Zeit der Arbeit, in der Jeder die Pflichten, welche sein Amt ihm auferlegt, ganz erfüllen können und auch wirklich erfüllen muß. Auch um einen Theaterstaat zu regieren, bedarf es einer starken Hand, die nicht nur Erfolge zu erringen, sondern dieselben auch festzuhalten versteht. So leicht es auch scheinen mag, ein Publikum zu erobern, so schwer ist es thatlich, dasselbe, wenn es einmal fahnenflüchtig geworden, zur Umkehr zu bewegen. Und dann — das Publikum ist so dankbar, aber auch so undankbar! Es genießt so freudig das Gute und vergißt so rasch an diesen Genuß, wenn einmal Minderwertiges geboten wird — das ist der natürliche kritische Geist, welcher so leicht erweckt wird und sich immer wieder in diesem vielköpfigen Ungeheuer regt.

Alles in Allem: Auf dem Theater gibt es keine halben Mittel und keine halbe Arbeit. Was hilft es dem Direktor, wenn er auch monatelang seine geistige Armuth, sein finanzielles Glend übertüncht? Er macht seine Harkleinsprüche, bis auch ihm der Athem ausgeht und er endlich zusammenbricht, wie jener arme Clown, um hinausgetragen und im Sande der Vergessenheit verscharrt zu werden, von Niemandem beklagt, als höchstens von seinen — Gläubigern.

I. S.—r.

Allerlei.

(Der Telemeteorograph.) Vielleicht der neueste und merkwürdigste Apparat in der jüngsten elektrischen

Ich will Ihnen verschreiben, sagte er, und setzte sich vor den Schreibtisch Rose's.

Sie blickte ihm über die Schulter.

Warum verschreiben Sie mir nur die Hälfte von dem, was damals? Die Menge war entschieden die doppelte, ich erinnere mich dessen wohl.

Weil Sie weniger krank sind, antwortete er, sie fest anblickend. Das ist sehr gefährlich, meine Gnädige, was Sie von mir verlangt haben! Seien Sie in der Anwendung vorsichtig!

Haben Sie keine Furcht, sagte Rose mit sonderbarem Lächeln, indem sie das Rezept zusammenfaltete; ich habe nicht die geringste Lust, mich desselben gegen wen immer zu bedienen.

Langlois war nicht sehr überzeugt, aber er dachte, daß er schlimmsten Falls André noch immer benachrichtigen könne, und daß Rose, was immer ihre Absichten seien, mit einer so schwachen Dosis nicht viel Böses anrichten könne.

39.

Noch am selben Abend ließ Rose in der benachbarten Apotheke den Trank zubereiten, den Langlois ihr verordnet hat.

André war zugegen, und er fragte sie, ob sie von dem Besuche des Doktors befriedigt sei.

Sehr befriedigt, antwortete sie. Sie haben ihn nicht gesehen?

Nein, sagte er zerstreut.

Ich glaubte, Sie sehen ihn alle Tage?

Er blickte sie an, um zu sehen, in welchem Sinne sie dies gesagt hatte.

Das Gesicht Rose's, von dem Lichte erhellt, welches Jenen eigenthümlich ist, welche lieben, war ihm mit einem ganz neuen und rührenden Ausdruck von Zärtlichkeit und Zweifel zugewendet.

Zum zweiten Male ahnte er die Wahrheit und ein Schauer durchrieselte ihn bei dem Gedanken, daß sie ihn lieben könnte.

Ich sehe Langlois von Zeit zu Zeit, sagte er, aber weniger oft, als Sie glauben.

Ausstellung in Paris war der elektrische Meteorograph des Herrn van Ryffelberghe in Brüssel. Diese wunderbare Erfindung verzeichnet alle 10 Minuten in Paris, wie das Wetter im nämlichen Augenblick in Brüssel ist, ohne daß man sich hierum zu kümmern brauchte. Das heißt, der Apparat nimmt alle 10 Minuten die Beobachtungen von den meteorologischen Instrumenten in Brüssel ab, überspricht solche mittels Telegraph nach Paris und zeichnet sie hier auf einen Bogen von Zink auf, der für den Graveur bereit liegt; und Alles das ganz von selbst, automatisch. So werden die sechs Haupt-Daten der Meteorologie: die Temperatur, der Luftdruck, die Feuchtigkeit der Luft, die Richtung und Geschwindigkeit des Windes, der mittlere Niederschlag von Regen oder Schnee an einem Orte beobachtet und an irgend einem anderen, noch so entfernten, registriert, vorausgesetzt, daß zwischen beiden Orten ein Landtelegraph besteht. Herr van Ryffelberghe beabsichtigt, zehn bis zwölf verschiedene Stationen in Europa zu errichten, nämlich in John O'Groats, Lands End, Anglesea, Kerry, Christiania, Paris, Madrid, Konstantinopel, Petersburg, Rom u. s. w., die alle ihre periodischen Berichte durch den Telemeteorographen an ein Central-Observatorium in London, Berlin oder anderswohin zu senden haben.

(Jagd in einer Kirche.) Man liest im „Echo de l'Est“: Am letzten Dienstag gegen 6 Uhr Morgens war der Pfarrer von Morlaincourt im Chöre seiner Kirche mit den Vorbereitungen zur Messe beschäftigt, als er durch die geöffnete Kirchenthüre, wie er damals glaubte, zwei Hunde in die Kirche stürzen sah, von denen der eine den anderen verfolgte. Der Flüchtling, der Zuflucht unter dem Altar suchte, war jedoch, wie sich später herausstellte, ein schöner Hase, der bereits von einem Jäger angeschossen worden war und den nun der Hund desselben ohne Heißpekt vor dem seit den ältesten Zeiten bei allen Völkern anerkannten Altarrecht bis an den Fuß des Altars verfolgte. In einer Sekunde hatte der Hase das Rückgrat gebrochen und schrie noch, als ihn sein Verfolger mit hoch erhobener Schnauze triumphirend seinem Herrn apportirte, der wahrscheinlich schon geglaubt, er habe sein Pulver umsonst verschossen. Da die Jagd in einer Kirche nicht erlaubt ist, so könnte man die Frage aufwerfen, wem der Hase eigentlich gehöre?

(Auf dem Dicycle.) Folgende Geschichte wird der „Straßb. B.“ aus Bad Antogast, 7. d., erzählt: Dem Velocipedisten J., Mitglied des Straßburger Velocipedisten klubs, passirte gestern Nachmittags ein Abenteuer, wie es vielleicht noch keinem Freunde dieses Sports begegnet ist. Der genannte Herr hatte von Oppenau aus in das eine Stunde von da entfernte, in tiefer Weltabgeschiedenheit gelegene Bad Antogast auf seinem zweirädrigen Gefährte einen Abstecher gemacht. Nach kurzer Rast und einigen eingenommenen Erfrischungen begab sich der „Fußradreiter“ guter Dinge wieder auf den Rückweg und freute sich schon im Voraus auf die schnelle und mühevolle Fahrt auf der stets abwärts führenden Straße. In wenigen Minuten gedachte er wieder in Oppenau einzutreffen. Doch, was kommt ihm da entgegen? Der Rinder „breitgestirnte, glatte Schaaeren“ sind es, die zu den gewöhnlichen Ställen heimkehren. Die vorderen Ochsen blieben behusam auf der Seite der Straße, doch als der jugendliche Führer der letzten zwei Thiere das daherrafende, nie gesehene Gefährte bemerkte, mochte er wohl den merkwürdigen Reiter für den leibhaftigen Gottseibeiuns halten, ließ vor Angst und Schrecken schnell das Leitseil fahren und sprang ein großes Stück seitwärts. Die Ochsen stellten sich nun quer über den Weg und verperrten auf diese Weise, fast unmitttelbar vor dem Daherkommenden, die Passage. Was thun? dachte blitzschnell unser Reiter, der im Uebrigen die Geistesgegenwart nicht verlor. Rechts in den tiefen Graben fahren und das Genick brechen? Oder links in Dorn und Dorn fliegen und Gesicht und Hände zerfetzen? Schnell entschlossen, gab er seiner Maschine einen Tritt nach rückwärts und schwang sich kniend auf

Sie sagte nichts und senkte den Kopf. Das neue Gefühl, das sich ihrer Seele bemächtigt hatte, diese verspätete Liebe stöhte ihr aufrichtiges Mitgefühl für die Leiden Desjenigen ein, den sie liebte. André leiden zu sehen, that ihr weh, aber was konnte sie thun, um seinen Leiden ein Ende zu machen?

Sie wollte sprechen, um ihm ihr Herz zu öffnen. Aber wenn er sie durch seine kalte und höfliche Geberde zurückhielt, wie er es so oft gethan, was sollte sie sagen? Wo würde sie ihre Scham verbergen?

Sie nahm das auf ihren Knien liegende Buch wieder zur Hand und that, als würde sie lesen, bis zu dem Augenblicke, da André sich wie gewöhnlich zurückzog.

Am folgenden Tage gegen ein Uhr Nachmittags lenkte Rose ihre Schritte nach der Insel Saint-Louis, und sie erging sich in der Sonne. Das Wetter war prachtvoll: die Atmosphäre schien voller Freude und Nüchtrigkeit zu sein.

Rose erinnerte sich plötzlich des Häuschens in Chartres . . . Alles vorüber, verloren . . . Und sie verlangsamte ihren Schritt, ohne die ruhigen Häufer des verlassenen Duais aus dem Auge zu verlieren.

Der Doktor Langlois entfernte sich in Eile aus dem Hause, den Hut tief in die Stirne gedrückt, und ging mit großen Schritten dem Hôtel-Dieu zu. Rose sah ihn mit einem Seufzer der Erleichterung verschwinden; bald darauf erschien Claire mit ihrem Sohne an der Hand.

Sie warf einen Blick auf den Duai, wie um zu sehen, nach welcher Seite sie ihre Promenade richten sollte, dann folgte sie dem Laufe des Stromes.

Rose trat nun in das Thor ein und fragte die Concierge in gleichgiltigem Tone:

— Fräulein Bernault?

— Im zweiten Stock, erwiderte die Frau. Sie ist ganz allein zu Hause mit der Bonne.

(Fortsetzung folgt.)

einen der Ochsen, sich an den Hörnern des anderen, dahinterstehenden, mit den Händen festhaltend. Die Thiere schlugen Anfangs ob der ungewohnten Reiterei wild um sich, beruhigten sich aber zum Glück bald wieder und unser Held konnte unverehrt und wohlbehalten zu Boden. Nachdem er seine Maschine untersucht und unbeschädigt gefunden hatte, setzte er mit stolzer Befriedigung ob des gelungenen salto mortale seine Reise weiter fort.

Fremdenliste.

— Vom 16. September. —

Hotel de l'Europe. Graf C. Bubna, Partik., Wien. — Baron Groenieur von Zoelen, Gutsb., Haag. — W. S. Volson, Esquire, London. — C. M. Doulton, Esquire, London. — Mad. M. Chaillemartin, Rentiere, Paris. — E. de l'Havillaut, Propr., St. Denis. — C. Brükner, Priv., Klausenburg. — J. Lázár, Priv., Klausenburg. — M. Weinberg, Kaufm., London. — C. Moctary, Fabrik., Raab. — J. Herzog, Kaufm., Wien.

Hotel National. Baron L. Bodmaniczky, Gutsb., Arab. — Baron K. Bánffy, Student, Deb. — B. Uffalussy, Gutsb., Körtevény. — J. Kiss, Adv., Raab. — Fr. A. Hohenberg, Priv., München. — B. Jobst, Jurist, Fünfkirchen. — A. Napun, Notär, Fünfkirchen. — L. Hübnér, Einjähr.-Freiwilliger, Fünfkirchen. — J. Gyomatta, Kaufm., Brunn. — F. Schmidt, Kaufm., Dedenburg. — M. Kottmüller, Kaufm., Bonyhád. — J. Strangkly, Kaufm., Lep. — E. Nagy, Grundb., Reutra. — A. Spitzer, Kaufm., Baja. — F. Lindhart, Kaufm., Jglau. — A. Breuer, Kaufm., Wien. — L. Schlesinger, Kaufm., Bapa.

Hotel zum Tiger. L. König, Kontrollor, A.-Bere. — A. Theodorovics, Priv., Kiskinda. — J. Sipos, Lehrer, Pilsböck. — S. Volkres, Kaufm., Karczalva. — L. Potoczky, Kaufm., Cs.-Ezt.-György. — M. Grünwald, Kaufm., Lemesvár.

Hotel Pannonia. D. Szalay, Ingenieur, Kaschau. — Dr. M. Soht, Arzt, Klausenburg. — L. Karfay, Pfarrer, Honor. — J. Ujhelyi, Pfarrer, Szécsény. — J. Nidermann, Pfarrer, Szécsény. — A. Szloboda, Kaufmann, Schemnitz. — J. Stenky, Arzt, Klagenfurt. — K. Rittinger, Müllermeister, Szerencs. — R. Solin, Erzieher, Budapest. — J. Geher, Lehrer, B.-Bacs. — A. Huszár, Anwalt, Rosenberg. — J. Senta, Arzt, Kaschau. — J. Rácz, Beamter, Tata. — F. Béktes, Gutsb., Klausenburg. — J. Kiss, Notär, K.-Glabna.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Kovács, Gutsbesitzer, Kaposvár. — J. Szobó, Gutsb., Lemesvár. — J. Galhoffer, D.-Földvár. — Dr. R. Bajza, Priv., Szécsény. — Frau K. Kerekesty, Priv., Kaschau. — F. Lohm, Beamter, Wertheim. — Dr. F. Kludt, Sekretär, Szolnok. — L. Bajnarovics, Priv., M.-Fria. — A. Kósa, Reisender, Debreczin. — S. Urszár, Notär, Solt.

Holzwarth's Hotel Frohner. F. Pachter v. Thainburg, Direktor, Wien. — J. Haaje, Gutsb., Wien. — A. Spiz, Kaufm., Wien. — J. Homolka, Ingenieur, Prag. — S. Freund, Ingenieur, Beckeref. — F. Kovács, Priv., Alba. — C. Spiró, Kaufm., Galacz. — M. Ledig, Kaufm., B.-Csaba. — K. Krüské, Kaufm., Ratibor. — L. Molnár, Kaufm., Neuhäusel. — M. Bindemann, Kaufmann, Olmütz. — A. Kuesinshy, Kaufm., Krafau. — A. Friedler, Kaufm., Austerlitz.

Hotel zum weißen Schwan. B. Wondrák, Reisender, Reichenberg. — E. Fleischmann, Kaufm., Krájo. — J. Broj, Kaufm., Elisabethstadt. — M. Fischer, Kaufm., Hätzeg. — J. Mihokel, Bierb., Eschovch.

Hotel zum König von Ungarn. K. Csutak, Gutsb., Arab. — S. Bóros, Direktor, Klausenburg. — J. Weber, Oberlieut., Wien. A. Keisner, Oberlieut., Elegg. — B. Swent, Kurator, Sohl. — L. Port, Beamter, Pécs. — D. Haasbach, Kaufm., Wien. — F. Trottnér, Kaufm., Stuttgart. — J. Fellner, Kaufm., Alba. — G. Ortl, Kaufm., Erfurt. — J. Deutsch, Kaufm., B.-Gyula. — M. Schliß, Kaufm., Bintovce. — A. Ledovský, Kaufmann, Steinamanger.

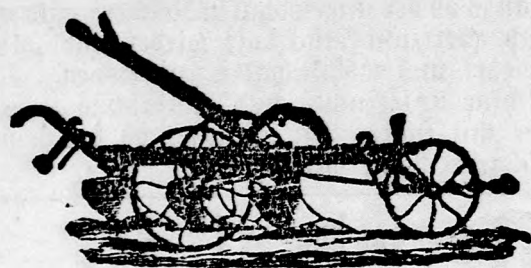
Hotel Hungaria. Gr. M. Esterházy, Gutsb., Eszék. — J. Kerekesty, Priv., Bukurest. — H. Atkins, Priv., Wien. — J. Busk, Priv., London. — J. Bellefroid, Priv., Brüssel. — G. Lournois, Priv., Brüssel. — A. Schenk, Direktor, Wien. — J. Kiebler, Richter, Preßburg. — L. Böhm, Beamter, Graz. — G. Heinz, Beamter, Dedenburg. — K. Pohl, Restaurat., Miskolcz. — A. Jinesz, Kaufm., Wresham. — W. Carnitbes, Kaufm., Liverpool. — J. Stein, Kaufm., Wien. — S. Halle, Kaufmann, Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. B. Larnai, Bäcker, Badas. — G. Knebelspich, Hotelier, M. Theresiopel. — S. Eichermann, Kaufmann, Großwardein. — H. Stein, Kaufm., Budapest. — J. Herzberg, Kaufmann, Wien. — Ch. Duboi, Rath, Paris. — H. Zanelli, Kaufmann, Benedig. — R. Galliani, Kaufm., Mailand. — St. Friedmann, Kaufm., Wien. — M. Hartstein, Kaufm., Wien. — S. Sommer, Kaufm., Wien. — G. Kovács, Oekonom, Sárvar.

Hotel zur Stadt Paris. H. Linhardt, Gutsb., München. — A. Kohlbaue, Landwirth, Schwecat. — F. Drexler, Priv., Wien. — J. Schmeidt, Priv., Fünfkirchen. — J. Wopatarni, Fabr., Wien. — S. Bernhardt, Kaufm., Wien. — J. Klein, Kaufm., Wien. — D. Oesterreicher, Kaufm., Wien. — M. Goldberger, Kaufm., Miskolcz. — B. Kants, Kaufm., Erlau. — T. Batsch, Restaurateurin, B.-Csaba.

Hotel zur Königin von England. Graf St. Reglevich, Gutsb., Zapolcsán. — Graf G. Almásy, Gutsb., Kétegyhá. — Baron D. Bay, Gutsb., Preßburg. — Baron A. Crusnoi, Gutsb., Paris. — B. Huszár, Gutsb., Balog. — M. Blaskovics, Gutsb., Királyhegy. — K. Danfort, Priv., London. — A. Schenner, Rath, Wien. — A. Richiblaui, Sekretär, Wien. — L. Obach, Ingenieur, Wien. — J. Szegel, Kaufm., Wien. — B. Gherohimato, Kaufm., Galacz. — G. Balianó, Kaufm., Galacz. — S. Politonolo, Kaufm., Krájo. — A. Fekler, Betriebsleiter, Bintovce.

Hotel zum Jägerhorn. J. Fay, Gutsb., Hesz. — D. Potyondy, Gutsb., Debreczin. — J. Bauer, Gutsb., B.-Csaba. — B. Cavallor, Gutsb., Troppau. — K. Szepessy, Arzt, Preßburg. — M. Deak, Arzt, Zilah. — J. Zalyi, Notär, Leprovác. — L. Mariotovics, Kaufm., Semlin. — A. Lyon, Kaufm., Hamburg.



Patent zwei- und dreischaarige Pflüge, TRIEURE, REUTER, Reihen- u. Breit-Säemaschinen

billigst und bestens bei

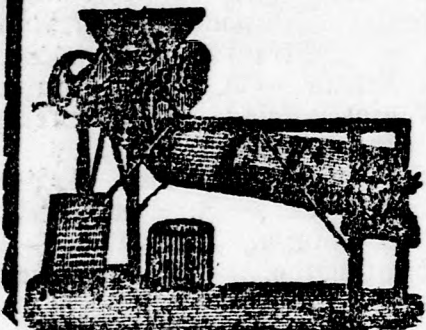
13841

HUGO GRAEPEL, General-Agent von MARSHALL SONS & CO. LMTD., BUDAPEST, Fabrikengasse 58.

Gutjahr & Müller, Budapest

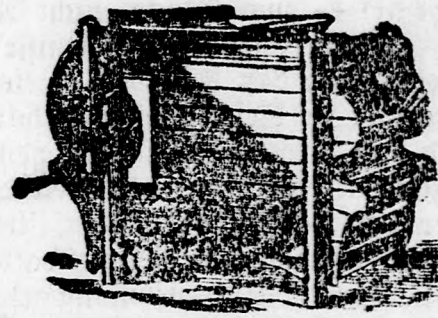
V. Bez., nächst der Margarethenbrücke.

Erste Budapester Trieur-, Siebled- und landw. Maschinenfabrik, vormals J. Broglé und Müller, empfehlen ihre Fabrikate wie:



TRIEUR mit Wechselflecken für Landwirtschaft und Mühlen
Windreuter und **Brandreuter**, verschiedene Sorten;
Göpel-Dreschmaschinen, stabile und fahrbare;
Doppelmühlen für Riemenbetrieb, neuester Konstruktion;
Getreideputz- und Griesputzmaschinen, Tarares u.;
ferner allerlei gelochte und durchgeschnittene Bleche für Dreschmaschinen und alle technische Zwecke. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franko.

13711



Musverkauf.



Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich

wegen Uebersiedlung

aus meinem jetzt

IV., Karlsring, Karlskaserne

Gewölbe 24 bis 25,

befindlichen Geschäftslokale sämtlich vorrätig

Schuhwaaren,

über 40,000 Paar Schuhe u. Stiefel für Damen, Herren und Kinder in allen erdenklichen Formen und Gattungen

gänzlich ausverkauft

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, jetzt zu staunend billigen Preisen sich Schuhwaaren anzuschaffen, indem selbe zu jedem Preise, auch tief unter dem Erzeugungspreise, verkauft werden.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvollst ergebenst

Schulhof Adolt,

IV., Karlskaserne 24 bis 25.

NB. Man bittet, auf die Adresse genau zu achten. Aufträge aus der Provinz werden prompt und gewissenhaft gegen Nachnahme auszuführen. 13620.

Magenleiden

Seit mehreren Jahren mit einem Magenleiden behaftet, suchte ich bei vielen Aerzten Hilfe und gebrauchte viele mir empfohlene Mittel, um mein Leiden zu beseitigen, fand aber Alles vergeblich. Von Tag zu Tag wurden meine Kräfte immer schwächer.

Durch meinen Nachbarn auf Herrn J. J. F. Popp in Heide (Hollstein) aufmerksam gemacht, sah ich mich veranlaßt, genannten Herrn um Rath und Hilfe in meiner großen Noth anzurufen.

Dank seiner mir überlassenen Pulver spürte ich schon in den ersten Tagen bei vorschriftsmäßigem Gebrauch eine sehr große Linderung, viel besseren Appetit und Abnahme des unbehaglichen Druckes in der Magengegend. Der fortgesetzte Gebrauch befreite mich auch sehr bald von den noch vorhandenen Beschwerden, der fast unerträglichen Druck in der Magengegend, gegen die Brust und den Rücken hörten nach und nach ganz auf. Bis zu Ende der Kur hatten sich meine Kräfte soweit wieder eingestellt, daß ich mich als vollständig geheilt betrachten konnte und bin bis zu dieser Stunde ganz von dem Leiden erlöst.

Herrn Popp sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Saubernitz pr. Großpriesen b. Aufsig (Böhmen), 19. Dezember 1880.

Theresa Wakte, Wirthschaftsbesitzerin, bestätigt: **Franz Burian**, Gemeindevertreter.

In ähnlichem Sinne lauten unzählige Atteste und Empfehlungen, wovon ein Theil im Anfange der Broschüre enthalten ist.

Die Broschüre: **Magen- und Darmkatarrh** versendet unentgeltlich J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Hollstein).

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Gichtausfälle, Gichtbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebil und ohne Verunsicherung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

A. BESENBEK,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágtoza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 11303



Karl Schöberl's

vielfach verbessertes amerikanisches Stuhl "Excellent" ist der einzige Stuhl der Welt, welcher in 8 Positionen zu verstellen ist. Excellente Stuhl, Fantail, Chaiselongue und Bett, ist Holzschliff, Polsterung elegant, keine Mosbetoffe in allen gewünschten Farben. Unvergleichliche Bequemlichkeit. Jede eines jeden Salons und Lohet nur 6 fl. Patente geschützt. Für Auswärts und Weberverkäufer nur beim Fabrikanten

K. Schöberl, Budapest, Serbengasse Nr. 13, Filiale: Eisenmühl-Handlung, Franziskaner-Platz, im Hofe 13.

Das von der königl. ung. Regierung ausschließlich koncessionirte

Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau

Budapest, IV. Bez., Koronaherczeg-utca 18, zweiter Stock,

offerirt für Banken, Sparkassen und Wechselstuben die amtlichen Effekten-Notirungen der Börsen von Wien, Berlin, Frankfurt a. M., Paris und London.

Für Produkten- und Getreide-Händler, sowie Mühlen-Stationen und Spiritus-Fabriken die Getreide-Notirungen von Wien, Berlin, Hamburg, Stettin, Liverpool, Köln, München, Lindau, Korftsch, Zürich, Paris, Newyork und London.

Mehlnotirungen von Paris und Newyork.

Sprit-, Petroleum-, Oel- u. Schmalz-Notirungen von Wien, Berlin, Hamburg, Stettin, Köln, Bremen, Antwerpen, Paris und Newyork.

Alle Telegramme der obigen Börsen und Märkte werden einzeln nach deren Anlangen sofort ausgegeben u. den Abonnenten zugestellt.

Täglich Nachmittags zwischen 6 u. 7 Uhr erscheint das Aushblatt des Bureau, welches alle Notirungen der bis 6 Uhr Nachmittags anlangenden Effekten-Telegramme enthält.

Das Abonnement für das Effekten-Aushblatt kostet per Monat 6 fl.

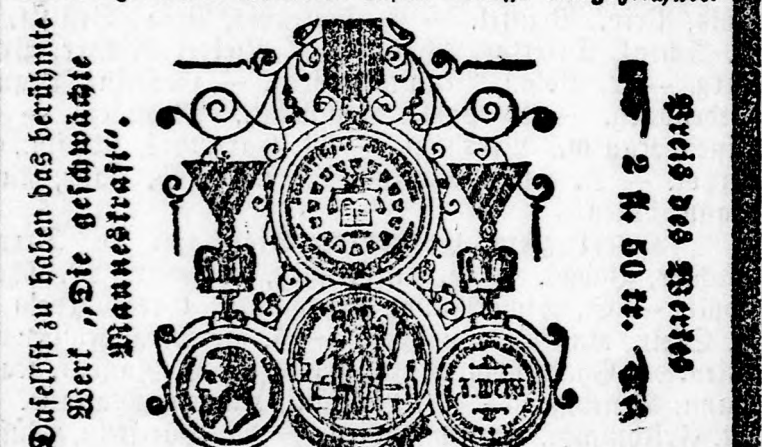
Einzelne Exemplare sind täglich im Bureau per 30 Kr. zu haben.

Für die ungarische Provinz u. Kronländer werden an die Respektanten, von allen obigen Börsen und Märkten sowie die Budapester Effekten und Waaren-Notirungen, leicht fassliche und gefürzte Chiffre-Telegramme versendet und billig berechnet.

Pränumerationen werden an jedem Tage des Monats im Bureau entgegengenommen. Telegramme-Adresse in Ungarn u. den Kronländern:

Nagyár távíroda Budapest.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Manneschwäche, Gichtausfälle, Gichtbeschwerden u., selbst hartnäckig, werden nach einer in Militär- und Civildspitalen, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunsicherung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten)

von dem Spezialisten **J. WEISS,**

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital althier, ord. u. Ehrenmitglied im u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille coronam. und der goldenen Medaille erster Klasse der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris. Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Wajar Gasse), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medikamente werden besorgt.

Gingefendet.

Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese Anstalt bestens zu empfehlen.

In Dr. Leitner's

seit 39 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Frommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Schwächezustände, Gichtausfälle, Gichtbeschwerden u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebil geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Salgó-Tarján

Stück- u. Würfelkohle für Lokomobil-Feuerung und Hausbedarf,

Förderkohle zu Fabrikszwecken, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den äußersten Preisen die

Salgó-Tarján Steinkohlen Bergbau-Aktien-Gesellschaft,

Budapest, V., Josephplatz Nr. 12.